



JUGENDKULTURZENTREN IN BEZIRKLICHEN BILDUNGSNETZWERKEN

– Orte kultureller Bildung gemeinsam gestalten

DOKUMENTATION DER FACHTAGUNG AM 22. FEBRUAR 2012



INHALTSVERZEICHNIS

I	EINFÜHRUNG IN DIE TAGUNG	Seite 2
	JUGENDKULTURZENTREN IN BEZIRKLICHEN BILDUNGSNETZWERKEN (JUKUBI)	Seite 4
II	STAND DER EVALUATIONSFORSCHUNG	Seite 6
III	AUF DEM WEG ZU JUGENDKULTURZENTREN IN BEZIRKLICHEN BILDUNGSNETZWERKEN	Seite 7
IV	DIE BEZIRKE STELLEN SICH VOR	
A)	BERLINKARTE	Seite 20
B)	VERSTÄNDNIS KULTURELLE BILDUNG	Seite 22
C)	CHARLOTTENBURG – WILMERSDORF	Seite 26
D)	FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG	Seite 20
E)	LICHTENBERG	Seite 24
F)	MARZAHN-HELLERSORF	Seite 28
G)	MITTE	Seite 32
H)	NEUKÖLLN	Seite 36
I)	PANKOW	Seite 40
J)	REINICKENDORF	Seite 44
K)	SPANDAU	Seite 48
L)	STEGELITZ-ZEHLENDORF	Seite 52
M)	TEMPELHOF-SCHÖNEBERG	Seite 56
N)	TREPTOW KÖPENICK	Seite 60
V	FEEDBACKS DER FACHREFERENT_INNEN	
A)	PROF. DR. DR. C. WOLFGANG MÜLLER	Seite 64
B)	GABRIELE MÜNZBERG	Seite 67
C)	MARTIN DÜSPOHL	Seite 68
VI	AUSBLICK	Seite 71

IMPRESSUM

Die Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Berlin e.V. ist Träger des Projekts „Jugendkulturzentren in bezirklichen Bildungsnetzwerken“. Im Rahmen dieses Projekts fand am 22. Februar 2012 die Tagung „Jugendkulturzentren in bezirklichen Bildungsnetzwerken – Orte kultureller Bildung gemeinsam gestaltet“ in Kooperation mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft und der Alice Salomon Hochschule statt.

Träger: LKJ Berlin e.V. · Obentrautstr. 57 · 10963 Berlin · Tel.: 030 296 687 66 · Fax.: 030 296 687 66

Vertreten durch Cornelia Schuster

Das Projekt wird gefördert von



In Kooperation mit



Danksagung: Wir danken allen recht herzlich, die an der Erstellung der Dokumentation beteiligt waren.

Redaktion: Cornelia Schuster und Claudia Engelmann

Gestaltung: heilmeyerundsernau.com **Druck:** Prototyp Print GmbH

Erscheinungshinweis: Auflage 500, Berlin im Mai 2012

EINFÜHRUNG IN DIE TAGUNG

SIGRID KLEBBA, STAATSEKRETÄRIN FÜR JUGEND UND FAMILIE

Sehr geehrte Frau Josties, liebe Kolleginnen und Kollegen aus den Bereichen der Jugendämter, der Jugendfreizeiteinrichtungen, Jugendkulturzentren, aber auch der Bereiche der Kultur und der schulischen Bildung, alle heiße ich Sie sehr herzlich Willkommen zu dieser Fachtagung, zu diesem Fachaustausch der Jugendkulturzentren in bezirklichen Bildungsnetzwerken.

In der Tat ist die Alice-Salomon-Fachhochschule dafür ein sehr geeigneter Ort. Ich erinnere mich sehr gerne an den Neujahrsempfang der Fachhochschule im Januar, in der jedes Jahr auch ein Literaturpreis vergeben wird an Literaten und -innen, die sich mit sozialgesellschaftlichen Fragen, also mit genau diesen Themen beschäftigen: Wie kann ich meine Umwelt, mein Sein besser verstehen und dem durch verschiedene Blickwinkel Ausdruck verleihen, der immer wieder neue und weiterentwickelte Bewertungen zulässt. Diese Arbeitstagung ist der Abschluss der ersten Arbeitsphase dieses JUKUBI-Projektes und mit Hilfe der LKJ haben sich die Jugendämter und die Jugendfreizeiteinrichtungen, die für sich einen kulturellen Schwerpunkt gewählt haben, mit ihren Profilen und mit Entwicklungsaufgaben befasst, und die ersten Ergebnisse dazu können wir heute besichtigen. Es soll ein Fachaustausch sein, der anregen soll, indem wir uns aber auch vergewissern können, was machen die anderen, wie machen wir es, welche Spezifik ergibt sich aus den bezirklichen Zusammenhängen und den vor Ort-Situationen, und diese Zwischenergebnisse sollen heute präsentiert werden, und wir können daraus auch schon sehen, dass sich die Bezirke durchaus unterschiedlich auf den Weg machen. In manchen Bezirken sind es mehrere Einrichtungen, in machen eine, die sich in dieses Projekt hier hineinbegeben hat. In Marzahn-Hellersdorf ist sogar ein bunter Tisch zur kulturellen Bildung entstanden, also hier vor Ort und vielleicht auch durch Anregung der Fachhochschule ist man auf diesem Gebiet sehr stark unterwegs.

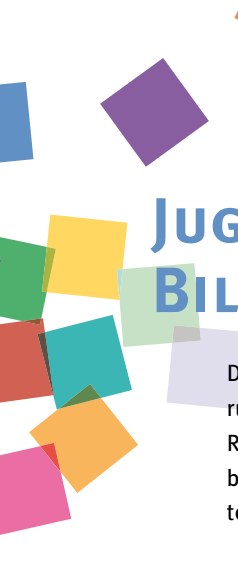
Wir alle wissen, dass es nicht leicht gewesen ist, dieses Projekt auf die Beine zu stellen. Der Beirat hat sich nicht leichtgetan im Rahmen des Projektfonds nun zu sagen: Genau diese Netzwerkbildung im Bereich der Jugendarbeit und Jugendkulturzentren wollen wir befördern. Das hängt vielleicht damit zusammen, dass Bildung immer noch mit dem Bereich der Schule verbunden wird. Nach wie vor ist die Frage „Was kann die kulturelle Bildung im Kontext der Jugendarbeit bewirken?“ noch nicht selbstverständlich. Aber mit vereinten Kräften ist es uns gelungen. Es ist eine temporäre Förderung, die zunächst bis Mitte dieses Jahres ausgelegt ist, und wir müssen uns bemühen, dass wir das, was wir jetzt an Prozessen hier anstoßen in eine weitere Verstetigung bringen können. Kulturelle Bildung ist selbstverständlich ein Schwerpunkt der Jugendarbeit, und Kultur ist nicht nur das Sahnehäubchen zur Verschönerung eines ansonsten tristen Alltags der Jugendarbeit, sondern sie ist Querschnittsaufgabe, substantieller Bestandteil des ganzheitlichen allgemeinen Bildungsansatzes der Jugendarbeit. Wir nennen es jetzt ästhetisch gestaltendes Handeln, ästhetisch gestaltende Aktivitäten in der Jugendarbeit, die selbstverständlich sehr verschiedene Dimensionen haben.

Sie sollen dem Ausdruck von Gefühlen und Haltungen dienen, die Kreativität fördern, das soziale Lernen voranbringen, der Orientierung und Identitätsbildung dienen und insbesondere die Auseinandersetzung mit den eigenen Lebensumständen befördern und dies selbstverständlich auch im Erlernen sehr unterschiedlich handwerklich gestalterischer Verfahren und dem Erwerb von kulturbezogenen Kenntnissen und der Entfaltung von individueller Ausdrucksfähigkeit.

Bildung ist mehr als Wissen. Das wissen wir schon sehr lange. Und ebenso ist Kultur mehr als Hochkultur und das Praktizieren gepflegter Tischsitten. Im Kern kultureller Kinder- und Jugendbildung geht es um diesen ästhetisch gestalterischen Prozess und vor allem die Aktivierung und Einbeziehung von jungen Menschen, die aus unterschiedlichen Herkünften und unterschiedlichen Lebensrealitäten kommen, und genau das soll eben auch der Ansatzpunkt der kulturellen Jugendbildung sein.

Die Jugendarbeit erreicht Kinder und Jugendliche, die wenig Zugang zu etablierter Kunst und Kultur haben, jedenfalls besser als andere Bereiche. Und Stammbesucher in Jugendfreizeiteinrichtungen sind eben zum ganz überwiegenden Teil Kinder und Jugendliche mit sozialen Benachteiligungen. Und darum heißt es anzuknüpfen an ihre Ausgangsbedingungen, an ihre Wahrnehmungen der Realitäten und daran, was Frau Jostis angesprochen hat, die Empfindungen einer Jugendkultur aufzugreifen und diese umzusetzen in einen kreativen Prozess. Das bedeutet für alle, die in diesem Feld tätig sind, selbstverständlich auch einen kontinuierlichen Lern- und Weiterentwicklungsprozess, für die in der Jugendarbeit, für die in den Kultureinrichtungen und für alle Fachkräfte in den Schulen, und diese Netzwerke zu knüpfen sagt sich leicht, ist aber in der Praxis meistens sehr, sehr schwer und harte Arbeit. Netzwerkarbeit ist ein Zauberwort und wird fast überall benutzt. Die Niederungen der Ebene machen sich die Wenigsten klar und genau das ist hier der Kern dieses Prozesses: eine Organisationsentwicklung über die eigene Institution, die eigene Organisation hinaus, nämlich wirklich zu verbinden, was an Potential für die kulturelle Jugendbildung in den Sozialräumen, in den regionalen Zusammenhängen der Bezirke vorhanden ist.

Wunderbar, dass wir heute hier so zahlreich zusammenkommen. In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen anregenden Prozess und die Möglichkeit, diese Form der Zusammenarbeit und damit die Bedeutung der kulturellen Jugendbildung hinauszutragen in andere Zusammenhänge, damit die Fortsetzung dieses Prozesses auch im Beirat des Projektfonds eine Zustimmung finden wird. Vielen Dank.



JUGENDKULTURZENTREN IN BEZIRKLICHEN BILDUNGSNETZWERKEN (JUKUBI)

Das Projektvorhaben „Jugendkulturzentren in bezirklichen Bildungsnetzwerken“ setzt sich zum **Ziel**, die Erfahrungen und Expertise der Einrichtungen der Jugendhilfe im Feld der kulturellen Bildung aufzunehmen und im Rahmen regionaler Bildungsnetzwerke neu zu positionieren. In einem 1-jährigen Entwicklungsprozess sollen beispielhaft Einrichtungen der Jugendarbeit mit kulturellem Schwerpunkt als Jugendkulturzentren mit erweiterten Unterstützungs-, Vernetzungs-, Service- und Angebotsfunktionen entwickelt werden:

- **Unterstützung** pädagogischer Fachkräfte bei der Durchführung ästhetisch-gestalterischer Angebote der Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit in der Region durch Beratung, die Vermittlung von Partner_innen, Informationen zu Finanzierungsmöglichkeiten, Fachinformationen zu Angeboten der Musikschulen, Volkshochschulen, der Jugendkunstschulen, zu Fortbildungs- und zu weiteren Unterstützungsangeboten;
- **Vernetzung** und Förderung der Kooperation zwischen Einrichtungen und Diensten der Jugendarbeit im ästhetisch-gestalterischen Bereich und Schulen, Jugendkunstschulen, Gemeinweseninitiativen und Einrichtungen des Kulturbereichs in den Regionen, Kontakte im Rahmen von Public-Private-Partnership, Mitarbeit in regionalen und überbezirklichen Kooperations- und Trägerverbänden der kulturellen Bildung;
- **Service** in Form der Bereitstellung von Informationen über kulturelle Angebote und Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Eltern in der Region und auf Landesebene, ggf. auch Einrichtung von Verkaufsstellen für kinder- und jugendkulturelle Veranstaltungen;
- Fokussierung des **Angebots** auf die kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen in Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen, Künstlerinnen und Künstlern sowie Kultureinrichtungen.

Der gemeinsame Prozess wird differenzierte Konzepte, Lösungen und Antworten entwickeln und geben, die in der Klärung und Festlegung der Ziele, der Grundlagen und Rahmenbedingungen der Arbeit zusammenlaufen. Der Transfer von Projektverlauf und Projektergebnissen wird in Abstimmung mit den Bezirksamtern und den Senatsverwaltungen für Bildung und Kulturelle Angelegenheiten kontinuierlich über eine fachliche Abstimmung, die vorhandenen Informationsmedien und gemeinsame Fachtage organisiert und gesichert.

Mit dem Projekt wird ein Entwicklungsprozess organisiert, in dessen Verlauf Einrichtungen der Jugendarbeit mit teilweise bereits vorhandenen künstlerisch-gestalterischen oder soziokulturellen Schwerpunkten durch eine gemeinsame, aufeinander abgestimmte Konzeptions- und Profilentwicklung zu regionalen Jugendkulturzentren entwickelt werden. Die vorhandenen unterschiedlichen Einrichtungsprofile werden durch die Einrichtungen unter Einbeziehung der Träger und der Jugendämter in einem moderierten Prozess auf ihre Stärken und ihren Entwicklungsbedarf im örtlichen Bildungsnetzwerk analysiert. Die Ergebnisse dieses Prozesses werden gesichert und bilden die Grundlage für den künftigen Ausbau kultureller Kinder- und Jugendbildung im Rahmen regionaler Bildungs Kooperationen. Über Strukturbildung, Qualifizierung, die Profilierung der Einrichtungen und der Stärkung von regionalen Kultur-Netzwerken sollen kulturelle Bildungsangebote verstetigt und entsprechende Bildungsstrategien sowie nachhaltige Konzepte regional und landesweit entwickelt und verankert werden. Diese Entwicklungsarbeit kommt dem gesellschaftlichen Bedarf an kultureller Bildung junger Menschen nach und stärkt landesweit Bildungsverbünde, die gegen verbreitete Bildungsarmut erfolgreich vorgehen.

PROGRAMMBESTANDTEILE DES VORHABENS SIND:

- die Profilierung und Förderung von Einrichtungen der Jugendhilfe, die künftig Unterstützungs-, Vernetzungs-, Service- sowie Angebotsfunktionen für andere Bildungseinrichtungen – Jugend, Schule, Kindertagesstätten, Kultur – übernehmen,
- die Verabredung und Entwicklung von Verfahren zur Qualitätsentwicklung, Qualifizierung und Fortbildung zu Inhalten und Methoden der kulturellen Bildung in Kooperation mit dem Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg (SFBB) und dem Programm BITS21 (Bildung, InformationsTechnologien und Service für die Berliner Jugendarbeit),
- die gemeinsame Erarbeitung von Qualitätsstandards für die Jugendkulturzentren, insbesondere in Bezug auf die Klärung und Festlegung der Ziele, der Grundlagen und Rahmenbedingungen der Arbeit,
- die Entwicklung einer Informations- und Kommunikationsplattform unter Nutzung und in Anbindung an das Internetportal www.jugendnetz-berlin.de.

Das Vorhaben unterstützt die vielfältige, dezentrale und in den letzten Jahren zunehmend sozialräumlich orientierte Struktur der außerschulischen kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen.

ARBEITSSCHRITTE:

- Konzepte analysieren und entwickeln
 - vorhandene Einrichtungskonzepte in Bezug auf Kooperationsbeziehungen zu den Bildungspartnern analysieren, den Entwicklungsbedarf der Einrichtungen hinsichtlich der örtlichen Erfordernisse überprüfen,
 - vorhandene Einrichtungskonzepte in Bezug auf konzeptionelle Schwerpunkte und Wirkungen der Angebote auf die Bildung von Kindern und Jugendlichen analysieren,
 - gemeinsam mit den beteiligten Einrichtungen Konzepte kultureller Kinder- und Jugendbildung auf ihre Bedeutung für die gemeinsame Konzeptentwicklung überprüfen,
 - einen gemeinsamen konzeptionellen Rahmen für Jugend(kultur)einrichtungen als zentrale Jugendkulturzentren bestimmen.
- Vernetzung qualifizieren und verstetigen
 - auf Dauer angelegte Zusammenarbeit zwischen Jugendarbeit, Schule, Jugendkunstschulen, Kindertagesstätten und Kultureinrichtungen mithilfe regionaler Netzwerke der Kulturellen Bildung fördern,
 - den Fachaustausch regional und landesweit entwickeln und die kulturpädagogischen Kompetenzen der außerschulischen Bildungsarbeit insbesondere in Kinder- und Jugendeinrichtungen stärken,
- Praxis der Kulturellen Bildung exemplarisch aufzeigen
 - gemeinsame praktische kulturelle Projekte der mitwirkenden Einrichtungen entwickeln, die die gemeinsame Profilentwicklung unterstützen, anregen und koordinieren.

Das Vorhaben wird durch die Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (LKJ) Berlin e.V. gemeinsam mit der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung und der Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin organisiert.

Aus: Konzept „Jugendkulturzentren in bezirklichen Bildungsnetzwerken“, Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Berlin e.V., Berlin, 2011.



STAND DER EVALUATIONSFORSCHUNG

PROF. DR. ELKE JOSTIES, ALICE SALOMON HOCHSCHULE BERLIN

Zwischen der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Berlin e.V. und der Alice Salomon Hochschule Berlin ist im September letzten Jahres ein Kooperationsvertrag geschlossen worden. In diesem Rahmen übernimmt die ASH die Evaluationsforschung des Praxisentwicklungsprozesses des Projektes „Jugendkulturzentren in bezirklichen Bildungsnetzwerken“. Insbesondere die Phase II des Praxisentwicklungsprozesses soll evaluiert werden. Hierbei geht es um die Weiterentwicklung bezirklicher Netzwerke der kulturellen Jugendbildung und die Qualifizierung und Stärkung der Jugendkulturzentren.

Folgende Fragestellungen sind für die Evaluationsforschung bezogen auf die Arbeitsphase II von Interesse:

- Welches Verständnis von Jugend-Kultur- und Bildung und welche Zielvorstellungen leiten das Handeln der beteiligten Akteure?
- Wie kann die Vernetzung unterschiedlicher Akteure regional und überregional gelingen?
- Welche Faktoren wirken förderlich und welche hemmend?
- Gibt es etwas gemeinsames „Drittes“, das alle gleichermaßen inspiriert?

FORSCHUNGSMETHODEN:

Dokumentenanalyse, teilnehmende Beobachtung der Gruppendiskussionen in den Bezirksrunden sowie ergänzende Expert_inneninterviews, hermeneutische Analyse ausgewählter Passagen von Gruppendiskussionen. Im Zentrum der Begleitforschung steht die Analyse des Projektverlaufs der Phase II am Beispiel der 12 Bezirksrunden zur Bildung der bezirklichen Netzwerke.

Anhand einer **deskriptiven Gesamtauswertung** der jeweiligen Bezirksrunden werden die **wesentlichen Themen und zentralen Inhalte der Diskussionen** zusammengefasst. Ferner werden **bezirkstypische Konstellationen von Meinungen und Argumentationen** der beteiligten Akteure benannt.

Anhand der exemplarischen **hermeneutischen Interpretation** ausgewählter Textsequenzen aus den bezirklichen Diskussionsrunden werden

- **themenbezogene Meinungsstrukturen** innerhalb der Bezirksrunden analysiert:
Themenbezüge sind vor allem das **Verständnis von Kindheit und Jugend, von Kultur und von Bildung**:
Kann es den unterschiedlichen Akteuren in den bezirklichen Runden gelingen ein gemeinsames Verständnis von Kinder- und Jugendkulturarbeit zu entwickeln?
Was ist in diesem Verständigungsprozess förderlich und was wirkt hemmend?
Welche Handlungsbedarfe werden einvernehmlich benannt und wo unterscheiden sich die Blickwinkel erheblich?
Gibt es etwas, das alle gemeinsam zum Handeln inspiriert?

Desweiteren werden

- **professionsbezogene Meinungsstrukturen** innerhalb der Bezirksrunden analysiert:
Welches **professionelle Selbstverständnis** bestimmt die fachlichen Diskurse und leitet das Handeln der unterschiedlichen Akteure im bezirklichen Feld?
Welche Berührungspunkte oder welche Differenzen gibt es bezogen auf andere Akteure?
Ist Kooperation auf Augenhöhe möglich oder hemmen Konkurrenzen oder frühere negative Erfahrungen die Begegnung?
Und wieder die Frage: Gibt es etwas, das alle gemeinsam zum Handeln inspiriert?

Anhand der **überbezirklichen vergleichenden Analyse** werden **unterschiedliche Typen von bezirklichen Netzwerken** analysiert und **überbezirkliche Gemeinsamkeiten** herausgestellt. Vor dem Hintergrund des überbezirklichen Vergleichs sollen die jeweiligen **Potenziale und hemmenden Faktoren der bezirklichen Netzwerke** deutlich herausgearbeitet werden. Damit soll der Blick auf Vielfalt und Unterschiede aber auch auf **verbindende Praktiken der Jugendkulturarbeit** geschärft werden und perspektivisch der **kollegiale Fachaustausch** – über die üblichen Kreise hinaus – **regional und landesweit** befördert werden.

An der Evaluationsforschung werden Studierende der Alice Salomon Hochschule aus dem 6. Semester des Studiengangs Soziale Arbeit beteiligt sein.

AUF DEM WEG ZU JUGENDKULTURZENTREN IN BEZIRKLICHEN BILDUNGSNETZWERKEN

**CLAUDIA ENGELMANN,
PROJEKTKOORDINATORIN LKJ BERLIN E.V.**

Der erste Schritt zur Umsetzung des Projektvorhabens war die bezirksinterne Auswahl der Jugendeinrichtung(en) mit kulturellem Profil, die sich zu *Jugendkulturzentren* mit erweiterten Unterstützungs-, Vernetzungs-, Service- und Angebotsfunktionen weiterentwickeln. Schon hier wurde die Diversität der Bezirke deutlich. Im Fokus auf deren lokale Bedingungen, zeigen sie 12 unterschiedliche Wege der Benennung der Einrichtungen. Gründe hierfür liegen unter anderem

- im unterschiedlichen historischen Gewachsen seins in zwei deutschen Staatssystemen,
- der im Jahr 2001 erfolgten Verwaltungsreform - der Zusammenlegung der Bezirke,
- aber auch durch die Ausrichtung der Jugendarbeit im Sinne der Sozialraumorientierung.

In einigen Bezirken gibt es nicht nur ein sondern einen Verbund aus zwei, drei oder mehr Einrichtungen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, ihre Profile aufzunehmen, im Fokus auf die erweiterten Funktionen auszubauen und im Rahmen von Bildungsnetzwerken neu zu positionieren. Mit Unterstützung durch drei Moderator_innen, Daniela Sauermann, Sybille Wiedmann und Andreas Gerts, haben die Bezirke in der ersten Projektphase Diskurse über Begriffsdefinitionen wie Kulturelle Bildung und Jugendkulturarbeit angestoßen, ihre Profile aufgenommen und geschärft. Ein besonderer Schwerpunkt lag und liegt beim Aufzeigen der bereits bestehenden Kooperationen im Feld der kulturellen Bildung und die Auseinandersetzung mit deren Ausbaumöglichkeiten hin zu einem bezirklichen Netzwerk für Kulturelle Bildung. Dieser letztere Schritt wird in der zweiten Projektphase intensiviert.

In Rückschau auf das vergangenen halbe Jahr ist nicht nur die konsequente bezirkliche Verständigung der Akteur_innen der jeweiligen Einrichtungen mit den fachlich zuständigen Mitarbeiter_innen der Jugend- und zum Teil Kulturämter und anderen lokalen Akteur_innen impulsgebend. Vielmehr liegt die Innovation in der Zusammenarbeit **aller** Bezirke in regelmäßig stattfindenden Netzwerksitzungen. Dies ist der Ort der Begegnung, des Kennenlernens, des Austausches, der gemeinsamen konzeptionellen Umsetzung und Weiterentwicklung des Projekts.

Herausgekommen ist ein farbenfrohes Bild, eine Vielfalt an Gemeinsamkeiten und Unterschieden in den Profilen, den bezirklichen Gegebenheiten, den bestehenden und gewünschten Kooperationen, den damit verbundenen Entwicklungsaufgaben, aber auch den daraus resultierenden Bedarfen und Ressourcen. Vergleichend haben wir für jeden Bezirk ein Poster erarbeitet.

Die Multiperspektivität auf die Aufstellung des jeweiligen Bezirkes im Bereich der jugendkulturellen Bildung ermöglicht uns allen unterschiedliche Einblicke in das/die Profil(e) der Einrichtung(en), u.a. ihrer Trägerschaft, angesprochenen Zielgruppe, Öffnungszeiten, ihrer personellen, räumlichen, technischen und finanziellen Ausstattung, den sehr engen Kooperationspartner_innen sowie den Arbeitsgruppen und Gremien an denen sie beteiligt sind. Die Mitarbeiter_innen der Jugendämter sammelten Daten zur Fragestellung *WIE ist der Bezirk im Bereich der Kulturellen Bildung aufgestellt ist*: Bevölkerungsstruktur, wer beteiligt bzw. sollte sich am Thema kulturelle Bildung beteiligen, welche möglichen Kooperationspartner_innen stehen zur Verfügung. Im Blick auf ein bezirkliches Bildungsnetzwerk haben die Akteur_innen der Einrichtungen ihr derzeitiges Netzwerk an Kooperationspartner_innen in 16 Bereichen in einer Netzwerkkarte (sh. beispielhaft S.) abgebildet. Folgende Indikatoren liegen der Einteilung in den vier Arten der Kooperationen zugrunde:

INDIKATOREN

Die zweite Netzwerkkarte (ebd.) gibt einen Überblick, welche Kooperationsbereiche perspektivisch aus Sicht der Jugendkulturzentren ausgebaut werden könnten. Zum Teil sind diese unterlegt mit konkreten Ideen und Partner_innen, zum Teil aber auch noch offen.

Anzumerken bleibt, dass beide Netzwerkkarten keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Konkrete Kooperationsbeziehungen unterliegen einem fortlaufenden Wandel, wodurch eine vollständige Abbildung selbst in einem konkreten Moment nur begrenzt möglich ist. So stellen auch die 16 Bereiche nur eine erste Annäherung dar und müssen fortlaufend definiert, differenziert oder ergänzt werden.

Aufgabe bleibt es nach dem Gelingen der ersten Projektphase, die Ergebnisse in den Bezirken rückzubinden, eine interessierte Öffentlichkeit zu schaffen - in den Jugendhilfe-, Kultur- und Bildungsausschüssen, aber auch darüber hinaus. Wir bitten Sie alle, sich mit ihren Kompetenzen und Möglichkeiten am Aufbau eines Bildungsnetzwerkes „Kulturelle Bildung“ für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zu beteiligen, den Prozess zu befördern. Nicht zuletzt möchte ich darauf verweisen: Um die Umsetzung und damit einhergehend die Nachhaltigkeit der angestoßenen Prozesse zu sichern, Jugendkulturzentren und Bildungsnetzwerke für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zugänglich zu machen, braucht es neben der so wichtigen mentalen Unterstützung, auch finanzielle Sicherheit.

Vielen Dank!

INDIKATOREN FÜR DIE BESTIMMUNG DER QUALITÄT DER KOOPERATIONEN:

Einordnung: es müssen mindestens 4 Merkmale erfüllt sein.

Dauerhafte und vertraglich geregelte Kooperationen (entspricht Ziffer: 1):

- Gemeinsame Konzeptentwicklung/ -abstimmung für Projekte
- Kooperationsvereinbarung besteht
- mehrere gemeinsame Projekte (abgeschlossen, laufend oder in Planung)
- Kooperation ist regelmäßig bzw. langfristig (z.B. auch wenn nur ein gemeinsames Projekt im Jahr stattfindet)
- Mitarbeiter_innen kennen sich und tauschen sich aus
- Angebote der Einrichtungen sind beiden bestens bekannt

Verbindliche Kooperationen (entspricht Ziffer: 2):

- Konzepte für Projekte werden mindestens abgestimmt
- Vorwiegend Nutzung der Einrichtung (Räume o.ä.)
- Kooperationsvereinbarung besteht mindestens mündlich
- Sporadische Kooperationen (es gibt einzelne/wenige Veranstaltungen/ Projekte die gemeinsam organisiert werden)
- Mitarbeiter_innen kennen sich
- Teilweiser Überblick über Angebote der Einrichtung(en)

Lose Kooperationen (entspricht Ziffer: 3):

- Kooperationspartner_in ist bekannt
- Kooperation punktuell (z.B. Ausleihe der mobilen Bühne ein Mal im Jahr zur Fête de la musique)
- haben schon mal kooperiert, ist aber eingeschlafen
- Mitarbeiter_innen kennen sich kaum, Kontakt ist lose
- noch keine gemeinsame Konzeptentwicklung/ -abstimmung
- wenig Überblick über die Angebote der Einrichtung(en)

Bisher gibt es keine Kooperation (Ziffer 4)

VERSTÄNDNIS VON KULTURELLER BILDUNG UND/ODER JUGENDKULTURARBEIT

In allen Bezirken gab und gibt es eine rege Beteiligung beim Aushandlungsprozess, was unter den Begriffen Kulturelle Bildung und Jugendkulturarbeit verstanden werden kann. Einige Bezirke haben erste Gedanken/Arbeitsdefinitionen/Leitbilder o.ä. zusammengestellt, die wir hier aufzeigen wollen:

CHARLOTTENBURG-WILMERSDORF

- ist ein wichtiger Bestandteil der Allgemeinbildung und wirkt identitätsstiftend und persönlichkeitsbildend
- ist ein freiwilliger aktiver Prozess in einem ergebnisoffenen Experimentierfeld
- bietet Raum für die Vermittlung und Aneignung sozialer, kreativ-künstlerischer Erfahrungen, Kenntnisse und Kompetenzen
- ist offen für alle Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

LICHTENBERG

Kulturelle Bildung beschreibt den Prozess der kulturellen Sozialisierung des Menschen zur Herausbildung seiner kulturellen Identität und bezeichnet und ermöglicht seine Teilhabe am kulturellen Leben der Gesellschaft.

Sie ist ein wesentlicher Bestandteil der ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung und damit ein wichtiger Baustein von Kinder- und Jugend- und Erwachsenenbildung.

Kulturelle Bildung soll allen Menschen gleiche Chancen auf künstlerische und kulturelle Aktivitäten geben.

Sie umfasst die Herausbildung physischer, intellektueller und kreativer Fähigkeiten, die es dem Menschen ermöglichen, sich auszudrücken, seine Umgebung kritisch wahrzunehmen und sich aktiv am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen.

FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Kultur ist, was Heimat/Herkunft oder einzelne Gruppen kennzeichnet sowie voneinander unterscheidet. Dies geschieht beispielsweise durch die verschiedene Art der Menschen zu leben, deren Sprachen, Religionen, Werte, Normen, Verhaltensweisen und Umgangsformen und vor allem durch deren Kunst und Musik. Von dem Begriff Kultur stammt auch das Wort „kultivieren“, das nach Duden 3.1 „sorgsam, in besonderem Maße pflegen, fördern“ und nach Duden 3.2 „verfeinern, auf eine höhere Ebene stellen“ bedeutet. Bezogen auf Jugendkulturarbeit verstehe ich darunter, vorhandene Kulturen der Jugendlichen aufzugreifen, sie weiterhin zu erhalten und zu fördern, aber ebenso den Jugendlichen Raum zu geben zur Weiterentwicklung, was nicht ohne Musik, Tanz, Theater oder Kunst im allgemeinen funktioniert. Jugendkulturarbeit umfasst alles, das zur Kreativität und Fantasie des Einzelnen und der sozialen Gruppe führt. *Anja Satzger*

Jugendkulturarbeit umfasst unter anderem das Zusammenfinden verschiedenster (multikultureller) Gruppierungen, die in den konstruktiven Dialog untereinander treten um sich zum einen ein realistisches Bild von sich und der um sich herum vorherrschenden sozialen Hegemonie zu machen. Jugendbildungsarbeit ist die Schaffung und Gestaltung von Möglichkeiten zur Entwicklung von Fähigkeiten und Kompetenzen bei Kindern und Jugendlichen. *Lennart Krüger*

MARZAHN-HELLERSDORF

(aus dem bezirklichen Papier „Grundsätze und Richtlinien für die Arbeit in den Jugendfreizeiteinrichtungen des Bezirkes Marzahn-Hellersdorf von Berlin“ von 12/2011)

Jugendkulturarbeit fördert die Entwicklung der sozialen und kulturellen Identität und Kompetenz von jungen Menschen. Sie bietet die Möglichkeit sich mit Normen und Werten auseinanderzusetzen, die in den unterschiedlichen Kulturen Ausdruck finden - sowohl aus der eigenen Kultur, der eigenen Lebenswelt und die der Peers der Kultur von Anderen insbesondere der Erwachsenen-(verhaltens-)kultur. Jugendfreizeiteinrichtungen bieten die Möglichkeit einer differenzierten Wahrnehmung, eines kreativen Umganges und des Sammelns kreativitätsfördernder Erfahrungen durch verschiedene künstlerische Darstellungsformen (Theater, Musik, Tanz, Literatur, Spiel, Bildende Kunst, Graffiti, Film, Foto, Video etc.). Die jungen Menschen erwerben dabei unterschiedliche kulturelle, kreative und gestalterische Fähigkeiten. Jugendfreizeiteinrichtungen stellen die Räume, Ressourcen und das Know-how zur Verfügung, um die Kinder und Jugendlichen bei der (Weiter-) Entwicklung ihrer eigenen kulturellen Ausdrucksformen zu unterstützen. Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Lebenskonzepten fördert die Fähigkeit sich auf Neues einzulassen und einen toleranten Umgang mit verschiedensten Lebensentwürfen zu entwickeln.

MITTE

Das Weinmeisterhaus ist ein soziokulturelles Werk-Haus. Hand-Werk, Fühl-Werk, Seh-Werk, Hör-Werk: Fähigkeiten, die das Mensch-Sein ausmachen. Die Entwicklung basaler Fähigkeiten wollen wir – will kulturelle Bildung - fördern: Etwas berühren, entwickeln, gestalten, entfalten. Aus dem, was ist, auch wenn es wenig ist, etwas machen. Bei unseren Angeboten nehmen wir alle mit.

Das Motto unserer Arbeit lautet: Alle Kinder sind begabt! Wo immer sie auch herkommen mögen, was immer sie auch mitbringen, sie sind willkommen. Als Einrichtung der kulturellen Bildung versuchen wir, den Ansprüchen nach Inklusion, Partizipation, Interkultureller Kommunikation gerecht zu werden.

Was ist Kulturelle Bildung:

außerschulisch, freiwillig, ohne „Bewertung“/ informell, nonformal, VHS für Kinder/ bedarfs- und bedürfnisorientiert/ offen, alltagsorientiert, ausgehend von Alltagsthemen/ phantasievolle Auseinandersetzung (mit Alltagsthemen)/ Kommunikation/ kann schnell reagieren, eingehen, aufgreifen/ vernetzend, weiterverweisend/ Bildungsauftrag KJHG

Was kann Kulturelle Bildung:

für Entwicklung, profitieren, bildet/ etwas entwickeln, etwas berühren/ gestalten, entfalten/ Entwicklungsprozesse begleiten und (be)fördern/(be)lehren, vormachen, anregen/ aus dem, was ist, etwas machen/ handwerklich, künstlerisch, kreativ/ Fähigkeiten und Fertigkeiten/ Hand-werk, Fühl-werk, Seh-werk, basale Fähigkeiten, die Mensch-Sein ausmachen/ alle mitnehmen/ ist subversiv, autonom/ nicht ergebnisorientiert, sondern prozessorientiert

Kulturelle Bildung wozu:

durch Kunst das Leben meistern, Lebensfreude, Lebensqualität/ Handlungsfähigkeit - selbst etwas in die Welt setzen/ Scheitern lernen/ kreativ sein/ Berufs- und Realitätssinn mitgeben, Künstlerischer Anspruch + „BWL“/Lebenspraxis/ Wahrnehmungsfähigkeit schulen/ Orte zur Vertiefung, mit Themen vertiefter befassen (außerschulisch) etwas weiter wissen wollen und das begleiten/ Andere Herangehensweisen/ Selbstbewusstsein: stärken/ authentisch sein/ andocken, sehen, erleben, teilhaben, etwas mitnehmen, stabilisieren in der Weltsicht als Teil des „Puzzles“ der Biographie der Kinder und Jugendlichen

TEMPELHOF-SCHÖNEBERG

„Beweist durch die Tat, daß Ihr anders denkt!“ Zit. aus (fünftes) Flugblatt von Scholl, Schmorell, Huber, Januar 1943.

Die Weiße Rose bietet jungen Menschen Raum für ästhetisch- gestalterischen Ausdruck in den Bereichen von Musik, Tanz, Theater, und visuelle Medien. Ziel ist eine umfassende Persönlichkeitsbildung durch Förderung der Ausdrucksfähigkeit, Eigenverantwortlichkeit, Teilhabe und Erlernen sozialer Verantwortung. Dazu gehört die Auseinandersetzung mit Haltungen und Einstellungen, Normen und Werten unserer Gesellschaft. Durch zeitgemäße Jugendkulturarbeit fördert die Weiße Rose kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen als Element vielfältiger sozialer und lebensweltbezogener Bildung.

SPANDAU

Jugend Theater Werkstatt Spandau e.V.

JUGENDTHEATER & JUGENDKULTURZENTRUM

JUGEND = Kulturelle Bildung für Jugendliche in Kooperation mit Schule

THEATER = Künstler machen Theater, Musik und Kunst mit Laien und Profis

WERKSTATT = Handwerksarbeit, Veranstaltungstechnik, Bühnenbau, Kostümschneiderei

SPANDAU = Vernetzung mit Spandauer Schulen und Institutionen, Berliner Künstlern und Theatern

KUNST IST ARBEIT. BEGABUNG IST INTERESSE. THEATER IST POLITISCH.

THEATER ist die Summe aller Künste, darstellende und bildende Kunst, Musik, Handwerk und direkte Kommunikation.

JEDE BEGABUNG ist willkommen, als Darsteller, Musiker, Techniker, Koch, Bürokaufmann und mehr.

ZIEL ist das BeGreifen des Lebens, die Überprüfung der gesellschaftlichen Verhältnisse und das Erproben von Alternativen.

Kulturelle Bildung geschieht wie das Erlernen einer Sprache erst im Prozess der Anwendung.

NEUKÖLLN

Begriffsklärung kulturelle Bildung - Jugendkulturarbeit (Entwurf: JuKuZ Wutzkyallee, JuKuWeZ Grenzallee, FS 3) Kulturelle Jugendbildung ist im §11 SGB V III definiert und gesetzliche Aufgabe. In der Kinder- und Jugendarbeit unterscheiden wir zwei Begrifflichkeiten:

Jugendkulturarbeit

In der Jugendkulturarbeit stehen Ausdrucksformen der Jugendlichen und Jugendszenen im Mittelpunkt. „Alltags“kultur und Mainstreamkultur, ein so genannter Zeitgeist prägen und bestimmen die Szenen. Dabei spielen aktuelle Trends in Musik, Medien, Mode, Konsum, Lebens- und Freizeitstilen politisch (Protest) motivierte und religiöse Richtungen und die Sprache der Jugendlichen die Hauptrolle. Graffiti, Rap, Breakdance, Hip-Hop, Skaten, um nur einige zu nennen, gehören zur Jugendkultur. Heute gibt es keine Schwerpunktjugendkultur. Jugendkultur hat viele Szenen: Punks, Beachvolleyballer, Hooligans, Gamer, Hacker, Raver, Rapper, Sprayer, Satanisten, Girlies, Skater, Redskins, Streetballer, usw. Charakteristische Merkmale: Grenzüberschreitend, Peergroup orientiert, provokant, abgrenzend, lebensweltorientiert.

und kulturelle Jugendbildung

Kulturelle Kinder- und Jugendbildung orientiert sich stärker am gesellschaftlich akzeptierten Kulturbegriff und orientiert sich an der Hochkultur. Sie zielt auf die ästhetische Gestaltung im Rahmen von Angeboten wie Theater, Musik, künstlerische Gestaltung und Medienarbeit ab. Im Focus steht das Lernen, die Aneignung einer Fähigkeit, und die Präsentation eines künstlerischen Könnens. Kultur = Kunst = gesellschaftlich akzeptiert und anerkannt.

Charakteristische Merkmale: Talentfördernd, integrativ, ausgleichend, gesellschaftlich- und chancenorientiert.

Beide Arbeitsansätze verfolgen die Ziele, Entwicklungs- und Identitätsprozesse junger Menschen zu fördern und zu begleiten. In Stadtteilen wie Neukölln kommt der Förderung urbaner migrantischer Jugendkultur eine hohe Bedeutung zu.

„Kommunale Kulturarbeit und Kulturpolitik haben primären Einfluss auf die Gestaltung einer zukunftsfähigen, vielfältigen Gesellschaft, weil sie mit darüber entscheiden, ob städtische Quartiere „kippen“ oder bürgerschaftliches Zusammenleben gelingen kann.“

(aus nah und fern, Kulturmagazin für Migration und Partizipation)

PANKOW

Kulturelle Bildung ist ein integraler Bestandteil der Jugendarbeit und begleitet insbesondere Kinder und Jugendliche in ihren Lebens- und Lernwelten. Sie bietet eine breite Angebotspalette an kreativen Aktivitäten, an Ausdrucks- und Darstellungsformen für alle und befähigt den Einzelnen, Kunst und Kultur im Alltag kennenzulernen, zu verstehen, zu gestalten und daran teilzuhaben. In der Auseinandersetzung mit den Bereichen Tanz, Musik, Theater, Literatur und neuen Medien erwerben die Kinder und Jugendlichen frühzeitig Kenntnisse auf den Gebieten und entwickeln soziale und kulturelle Kompetenzen. Im Mittelpunkt der Jugendkulturarbeit steht die „selbstgemachte“ Kultur. Die Kinder und Jugendlichen schaffen unter pädagogischer und künstlerischer Anleitung/ Begleitung eigene Produkte und Produktionen.

TREPTOW-KÖPENICK

JugendKunst-und Begegnungszentrum:

Leitbild: Kunst ist Lebenshilfe:

- Kunst als Form menschlicher Kommunikation, sozialer Erkenntnis und Erfahrung
- Sehen lernen, sprechen lernen, Denkprozesse entwickeln, Kreativität fördern
- gesetzliche Grundlage KJHG §11
- bedarfsgerechtes System von verschiedenen Angebotsformen, Fundament ist Gruppenarbeit

Ziele:

- Entwicklung der Persönlichkeit: Soziale Kompetenz, Gemeinssinn, Verantwortungsgefühl, Selbstbewusstsein, Selbstreflexion, Handlungsfähigkeit, Ausdauer, Partizipation)
- Vermittlung kultureller Bildung: chancengleicher Zugang zu kulturellen und künstlerischen Lebensbereichen/ Teilhabe, Kennen lernen verschiedener Kunstsparten, Techniken/ Handwerke, Lebenswelten und Kulturen

Schwerpunkt ist Vermittlung kultureller Bildung unter Berücksichtigung von Jugendkulturen

CHARLOTTENBURG-WILMERSDORF

JUGEND- UND KULTURZENTRUM SPIRALE HAUS DER JUGEND CHARLOTTENBURG

TRÄGERSCHAFT	ZIELGRUPPE	ÖFFNUNGSZEITEN
Jugendkulturzentrum Spirale: Nachbarschafts- und Selbsthilfezentrum in der ufa-fabrik (NuSZ) Haus der Jugend Charlottenburg: BA Charlottenburg-Wilmersdorf in Kooperation mit Jugendclubring Berlin e.V. (JCRB e.V.)	Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 6 und 27 Jahren	Montag bis Samstag 13:00–22:00 Uhr und nach Vereinbarung

PERSONAL

KERNTEAM	6 + 2 BFD / 9
HONORARKRÄFTE	1/15
EHRENAMT	5/0

AUSSTATTUNG

■ 2 Standorte ■ 5 Veranstaltungsbereiche ■ 13 +16 Räume (6 Bandräume, 2 Tonstudios, 2 Cafés, 2 Medienbereiche, (MKZ), ASP, Kreativräume, Holzwerkstatt, 2 Terrassen inkl. Grillplätze

AG MITGLIEDSCHAFTEN

■ AG § 78 Jugendarbeit ■ AG JuKuBi Berlin ■ Leitungsrunde aller NUSZ-Einrichtungen ■ AG Jugendeinrichtungen des NUSZ ■ AG Jugendeinrichtungen der Region 4 ■ Einrichtungstreff Region 2 ■ Erweiterte Regionalteamsitzung ■ Regionalkonferenz

ANGEBOTE

■ Zahlreiche Workshops, Kurse und Projekte in den Bereichen Musik, Tanz, Theater, Medien und Bildende Kunst ■ Veranstaltungen (z. B. ca. 100 Kinder- und Jugendtheateraufführungen, regelmäßige Disko, Konzerte, Open Stages, „Kellerbandfestival“, Tanzfeste) ■ Tonstudio (Aufnahme, Mischen, Mastering, jährliche Compilationen interner Bands) ■ Musikvideos ■ Beratung: Berufsvorbereitung ■ Wechselnde (Foto-)ausstellungen ■ Internationale Begegnungen

FINANZEN

■ Bezirkliche Haushaltsmittel ■ Eigenmittel des freien Trägers ■ Spenden ■ Stiftung ■ Projektmittel

KOOPERATIONSPARTNER_INNEN

■ Ca. 25 Grund- und Oberschulen ■ Junge Staatsoper im Schillertheater ■ Musikschule City West ■ JugendKammerOrchester Berlin e.V. ■ Berlin Music Association ■ Nachbarschaftsheim Schöneberg (ASP Spirale) ■ JCRB e.V. ■ Deutsche Oper ■ Jugendkunstschule ■ Friedenskirche Charlottenburg ■ Flying Steps ■ Berlin Massive e.V. ■ Theater Daktylus (Stille Helden) ■ Deutsche Pop Akademie der Musik und Medienbranche ■ Tusch Projekt ■ Maxim Gorki Theater Berlin (Unart- Performance Wettbewerb)

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

■ Internetauftritt (Homepages) ■ Soziale Netzwerke (Facebook, Twitter usw.) ■ Plakate mit Quick Respond Zugang ■ Flyer ■ Filmdokumentationen ■ regionale Presse ■ Broschüren ■ Aussenwerbung an den Einrichtungen ■ 2 Schaukästen

STATISTISCHE DATEN

JUNGE MENSCHEN NACH ALTERSKLASSEN UND MIGRATIONSSTATUS (STAND: 31.12.2010)		
	ANZAHL	DAVON MIT MIGRATIONS-HINTERGRUND
Kinder (6 bis unter 14 Jahre)	16.987	9.134 (53,8%)
Jugendliche (14 bis unter 18 Jahre)	8.337	4.220 (50,6%)
Junge Erwachsene (18 bis unter 21 Jahre)	7.619	2.583 (33,9%)
Junge Erwachsene (21 bis unter 27 Jahre)	22.030	8.485 (38,5%)

SCHULABSCHLÜSSE NACH SCHULFORMEN (SCHULJAHR 2010/11)		
	ANZAHL	PROZENT
Ohne Abschluss	229	8,97%
Hauptschulabschluss	146	5,72%
Erweiterter Hauptschulabschluss	251	9,83%
Mittlerer Schulabschluss	686	26,86%
Allgemeine Hochschulreife	1.242	48,63%

WER BETEILIGT SICH AM THEMA KULTURELLE BILDUNG BZW. WER SOLLTE SICH BETEILIGEN

MIT SCHWERPUNKT...	...EHER PUNKTUELL/PERIPHER:
Abt. Jugend, Familie, Schule, Sport und Umwelt 1 Koordinatorin, 1/2 Stelle für Kulturelle Bildung, angesiedelt bei Abteilungsleitung - Jugendkunstschule CW (öff. Träger)	Abt. Jugend, Familie, Schule, Sport und Umwelt - Bezirksstadträtin - Jugendamtsdirektorin - Leiter des Schul- und Sportamtes 1 Kollege (Fachteam Fachsteuerung Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit) - Alle fünf Regionalleiter und -leiterinnen in den Regionen: ☐ Jugendförderungsmitarbeiter_innen
Abt. Bürgerdienste und Kultur/ Amt für Weiterbildung und Kultur - Kulturamt (Projektfonds Kulturelle Bildung/ Fördersäule 3, Atelier Kommunale Galerie) - Musikschule - Bibliotheken - Volkshochschulen/Junge Volkshochschule	AGs und Gremien der o.g. Abteilung - AG Jugendarbeit nach § 78 KJHG (JA) - AG Mädchenarbeit § 78 KJHG (JA) - AK Jungenarbeit (JA) - Kinder und Jugendparlament (JA) - Besprechungen mit den Kinder und Jugendeinrichtungen der einzelnen Region/Einrichtungstreff (Reg.) - Regionalkonferenz (Reg.) - Erweiterte Regionalteambesprechungen (Reg.)
Abt. Personal u. Finanzen, Abt. Bürgerdienste und Kultur, Abt. Jugend, Familie, Schule, Sport und Umwelt Stiftungsrat der Eberhard-Alexander-Burgh-Stiftung	Andere - Bezirksverordnetenversammlung - Jugendhilfeausschuss - Ausschuss für Weiterbildung und Kultur - Schulausschuss

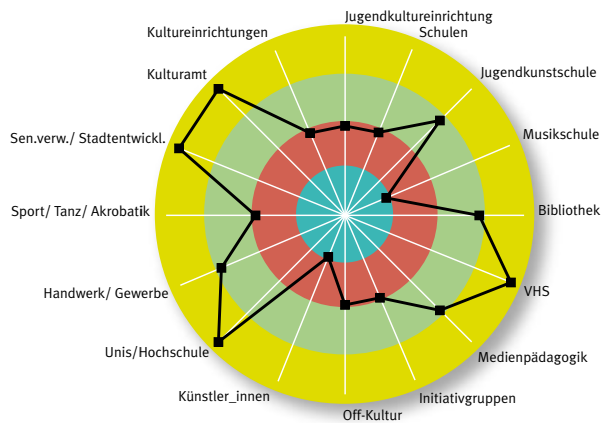
MÖGLICHE KOOPERATIONSPARTNER_INNEN

☐ Reg. Kinder- und Jugendeinrichtungen ☐ Musikschule ☐ Jugendkunstschule ☐ Grund-, Sekundarschulen und Gymnasien, Gemeinschafts- und Gartenarbeitsschule ☐ Kulturagent ☐ Bibliotheken ☐ Junge Volkshochschule ☐ Kulturamt, Atelier Kommunale Galerie ☐ Künstlerinnen und Künstler ☐ Deutsche Oper Berlin ☐ Junge Staatsoper im Schiller Theater ☐ Schaubühne Berlin ☐ Theater des Westens ☐ Cafe Theater Schalotte ☐ Theater Jaro ☐ Puppentheater Berlin ☐ Buchhandlungen ☐ Universität der Künste ☐ Museen, z.B. Georg-Kolbe-Museum

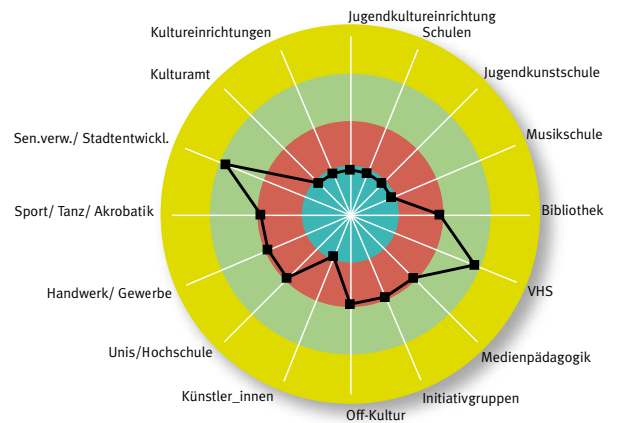
EINRICHTUNGEN MIT KULTURELLEM PROFIL (NACH § 11)

☐ **Café Nightflight** (Reg. 1, Ev. Kirchengemeinde) Schwerpunkte: Airbrush, Break-/ Streetdance, Fotografie, Gestalten mit Holz, Kindertanz, Theaterarbeit ☐ **JC Schlossstraße** (Reg. 1, SJD Die Falken) Schwerpunkte: Kunststudio, Tonstudio, kreatives Zeichnen, Zeitungs-AG ☐ **Café Lietze** (Reg. 3, Kirchengem. Am Lietzensee) Schwerpunkte: Gitarre, Folkcafé, Live-Café (Open Stage), Ausstattung: Bühne, sehr gute PA, Licht, komplette Backline, div. akustische und elektrische Instrumente (u.a. Gitarren, Banjos, Kontrabass) ☐ **Haus der Jugend Anne Frank** (Reg. 4, Jugendamt Charlottenburg-Wilmersdorf) Schwerpunkte: Musik, Tanz, Onlinenezeitung, Kreatives Gestalten, Ausstattung: Bühne, PA, Licht, Instrumente

IST-ZUSTAND



SOLL-ZUSTAND



ENTWICKLUNGSAUFGABEN

- Infobüro JuKuBi und gemeinsame bezirkliche Außendarstellung
- Verstärkte Zusammenarbeit / Kooperation mit Schulen und anderen Kulturinstitutionen; mehr Angebote durch Vernetzung, Synergieeffekte, Ressourcen ... im Bezirk sowie durch die JuKuBi's in CW und den Berliner JuKuBi's
- Langer Tag der kulturellen Bildung im Bezirk / in Berlin „BeTa Ku Bi“
- Aufbau eines/r Gremiums/AG Kulturelle Bildung im Bezirk

BEDARF

- Eine volle neue Stelle für JuKuBi (JuKuBi-Beauftragter) im Bezirk mit jeweils 50% Anteil für das Haus der Jugend Charlottenburg und dem Jugendkulturzentrum Spirale. Diese wird benötigt für Service, Unterstützung, Netzwerkarbeit und gemeinsamer öffentlicher Darstellung.
- Zusätzliche Gelder
- Mittel für professionelle Honorarkräfte
- Überprüfung der Honorarverordnung auf Senatsebene
- Die JuKuBi-Projekt-Schnittstelle bei der LKJ muss bleiben
- Ansprechende, repräsentative JuKuBi-Einrichtungen durch bauliche Veränderungen der Einrichtungen (z.B.: Neuanstrich)
- Weitergehende Qualifizierung durch Fort- und Weiterbildungen
- Qualitätsdebatte führen über JuKuBi – wann ist man JuKuBi?

RESSOURCEN

- Großzügige Räumlichkeiten
- Gemischtes Team und Stamm an Honorarkräften,
- technische Ressourcen, Know-how und Equipment
- Kooperationen mit Kitas, Grundschulen, Kirchen, Oper, anderen freien Trägern, Musikschule
- Einbeziehung der Fähigkeiten und Ressourcen von ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen und Freiwilligen
- Medienkompetenzzentrum
- Webseite Kulturelle Bildung

FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

KINDER-, JUGEND- UND KULTUR-ZENTRUM (KIJUKUZ)

TRÄGERSCHAFT	ZIELGRUPPE	ÖFFNUNGSZEITEN
Alte Feuerwache e.V.	6–27 Jahre	Mo–Fr 16–21 Uhr, Sa/So workshops, Kurse

ZIELGRUPPEN

- 6–27 Jahre, ausgewogene Geschlechterverteilung
- 50% türkisch-arabisch, 40% deutsch, 10% sonstige

PERSONAL

- 4,3 Stellen

AUSSTATTUNG

- Café (ca. 150m² mit Küche)
- Saal (220m²)
- Multifunktionsraum (40m²)
- Seminarraum (40m²)
- Außenfläche mit Sportplatz und Kletterwand
- Fahrrad- und behindertengerechtes WC

GREMIEN

- Fach AG 78
- Fachgruppe Kinder und Jugend
- Mädchenarbeitskreis
- Sozialraum-AG
- AG Kinderkarneval der Kulturen

ANGEBOTE

- offene Kinder- und Jugendarbeit
- Kultur (Tonstudio, Jam on it, Partys, Tanz, Chor, kreatives Gestalten, Graffiti, Töpfern u.a.)
- Sport (Tischtennis, Fußball, Billiard, Basketball, Klettern)
- Polit. Bildung
- Beratung (Kinder, Jugendliche, Eltern, Beruf, Hausaufgaben)
- Fahrten u.a.

FINANZEN

- Finanzierung aus Mitteln des Bezirkshaushalts
- Eigenmittel des Trägers
- Sponsoring

KOOPERATIONSPARTNER_INNEN

- KMA Antenne
- Schulen und Kitas
- Outreach und gangway
- Bühnen-kunstschule Academy
- Kiezcouture
- Radio AF
- Türkischer Bund Berlin-Brandenburg
- Grips Theater
- Werkstatt der Kulturen
- Neuköllner Oper

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

- Webseite
- Flyer

JUGENDCLUB FEUERWACHE

TRÄGERSCHAFT	ZIELGRUPPE	ÖFFNUNGSZEITEN
Kommunale Einrichtung des Bezirksamtes Berlin Friedrichshain – Kreuzberg, Jugendamt	Kinder und Jugendliche ab 7. Klasse	Montag – Freitag 14.00 – 21.00 Uhr und nach Vereinbarung

PERSONAL

- 3 feste Mitarbeiter_innen
- Praktikanten
- Honorarkräfte
- Ehrenamtliche Mitarbeiter

RÄUMLICHE SITUATION

- pädagogischen Gesamtfläche von insgesamt ca. 270m²
- Cafebereich, Multifunktionsraum, Gruppenraum, Computerraum, Kreativraum, Keramik, Büro
- Fahrradzugang für Behinderte
- Freifläche vor der Einrichtung ca. 70m²

ANGEBOTE

- Offene Jugendarbeit
- Neigungsgruppenarbeit (Keramik, Computerbereich, Video / Foto, DJ – Workshops, Air Brush, Graffiti, Theater, Kochen, Tanz, Hausaufgabenhilfe, Malerei / Grafik / Collagen, Volleyball, Fußball, Kampfsport,)
- Projektbezogene Angebote (Themenabende, Themenprojekte, polit. Bildung, Ausstellungen)
- Fahrten
- Veranstaltungen (Bandabende, Filmveranstaltungen, open air – Konzerte)

GREMIEN

- Fach AG - 78
- Fachgruppe Jugend der AG - 78
- Mädchenarbeitskreis
- Jungenarbeitskreis
- Leiterversammlungen
- Sozialraum AG

FINANZEN:

- Gesamtfinanzierung aus Mitteln des Bezirkshaushalts (Honorar- und Sachmittel)
- Überschuss Getränkeverkauf / BJC e.V.
- Spenden

KOOPERATIONSPARTNER_INNEN

- Mit freien und kommunalen Kinder- und Jugendeinrichtungen des Landes Berlin
- „Gangway“ (Straßensozialarbeit)
- Narva
- Jugendgerichtshilfe
- Umliegende Schulen (speziell: Ellen Key GS)
- Zwischenzeit e.V.
- Bürgerkomitee Weberwiese
- Familie & Co
- Studiobühne „alte feuerwache“
- VHS Friedrichshain-Kreuzberg
- Gesundheitsamt BA
- Handicapped-Kultur Barrierefrei e.V.
- Integral e.V.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

- Darstellung der Einrichtung im Internet
- Programmflyer alle 2 Monate
- Darstellung der Einrichtung im Bezirksjournal
- Präsentation der Einrichtung bei Festen und Open Air Veranstaltungen
- Merchandising

STATISTISCHE DATEN

Bemerkung: Kinder- und Jugendarbeit gemäß § 11 SGB VIII ist ein Angebot an alle jungen Menschen, insofern sind die nachfolgenden Zahlen (Migration und Schulabschlüsse) für Angebote der kulturellen Bildung in Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen nicht relevant.

JUNGE MENSCHEN NACH ALTERSKLASSEN UND MIGRATIONSSTATUS (STAND: 31.12.2010)		
	AN-ZAHL	DAVON MIT MIGRATIONS-HINTERGRUND
Kinder (6 bis unter 14 Jahre)	15.738	9.831 (62,47%)
Jugendliche (14 bis unter 18 Jahre)	6.658	4.358 (54,46%)
Junge Erwachsene (18 bis unter 21 Jahre)	6.740	3.219 (47,76%)
Junge Erwachsene (21 bis unter 27 Jahre)	31.268	11.268 (36,11%)
gesamt	60.404	28.698 (47,51%)

SCHULABSCHLÜSSE NACH SCHULFORMEN (SCHULJAHR 2009/10)		
	ANZAHL	PROZENT
Ohne Abschluss	268	13,3%
Hauptschulabschluss	212	10,5%
Erweiterter Hauptschulabschluss	393	19,5%
Mittlerer Schulabschluss	478	23,7%
Allgemeine Hochschulreife	668	33%
gesamt	2.019	100%

WER BETEILIGT SICH AM THEMA KULTURELLE BILDUNG BZW. WER SOLLTE SICH BETEILIGEN

WER IST DERZEIT AM DISKUSSIONSPROZESS JUGENDKULTURZENTREN BETEILIGT?

Die beiden benannten Jugendfreizeiteinrichtungen

- KiJuKuZ (Kinder-, Jugend- und Kulturzentrum)
- Jugendklub Feuerwache

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg

Abteilung Familie, Gesundheit, Kultur und Bildung

Jugendamt, Fachbereich Jugendförderung

- nur gering stellenanteilig 1 Mitarbeiter (Koordination der Kinder- und Jugendarbeit in einer Bezirks-Region)
- nur gering stellenanteilig 1 Mitarbeiterin, (Koordination der Kinder- und Jugendarbeit in einer Bezirks-Region) als Vertretung

WER KANN AM DISKUSSIONSPROZESS KULTURELLE BILDUNG BETEILIGT WERDEN?

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg

Abteilung Familie, Gesundheit, Kultur und Bildung

- Bezirksstadträtin
- Jugendamtsdirektor
- Jugendhilfeplanerin
- Regionalleiter/innen
- Regionale Jugendhilfeplanungs- und Angebotsplanungsgremien
- Amt für Weiterbildung und Kultur

Arbeitsgemeinschaften und Gremien

- Facharbeitsgemeinschaft Jugendarbeit nach § 78 KJHG und ihre Facharbeitsgruppen Jugend, Kinder, Mädchen- und Jungenarbeit;
- Sozialräumliche Arbeitsgemeinschaften der Jugendhilfe, (lokale) Kiez-Runden und Bildungsnetzwerke, Trägerrunden im Kontext von Quartiersmanagements

Andere

- Bezirksverordnetenversammlung
- Jugendhilfeausschuss
- Ausschuss für Weiterbildung und Kultur
- Schulausschuss

Alle folgenden möglichen Kooperationspartner_innen

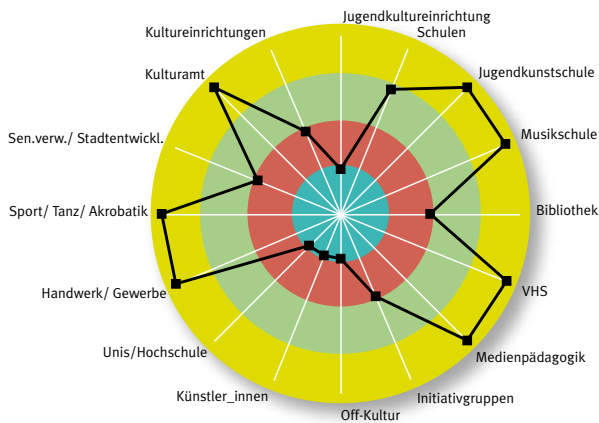
KOOPERATIONSPARTNER_INNEN

- Volkshochschule
- Bibliotheken
- Grund-, Sekundar-, Gemeinschaftsschulen und Gymnasien
- Musikschule
- Kulturamt, Museen und Spielstätten, Galerien
- Künstlerinnen und Künstler
- Theater, Jugendtheater, Kabarets
- Kinder- und Puppentheater
- Kunst- und Kulturvereine
- Buchhandlungen
- Nachbarschaftsvereine, Mehrgenerationenhäuser, Nachbarschaftstreffs
- Familienzentren
- Jugendübernachtungshäuser
- Sportvereine
- Berliner-Bäder-Betriebe
- Baerwaldbad-Projekt
- Veranstalter aller Art und andere soziokulturelle Treffpunkte

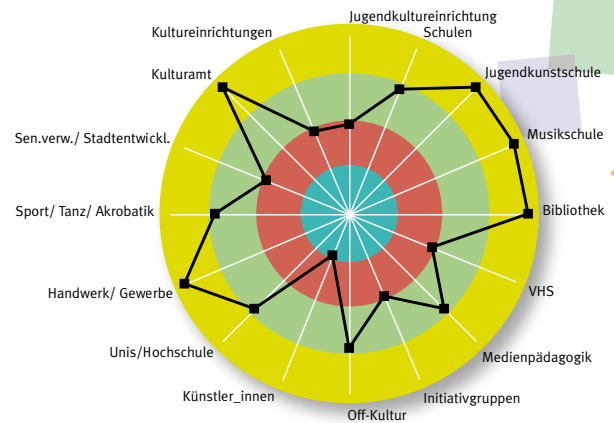
EINRICHTUNGEN MIT KULTURELLEM PROFIL (NACH § 11)

- Alte Feuerwache- KiJuKuZ- Kinder Jugend- Kultur Zentrum
- JAM- Jugend am Mehringplatz
- KMA- Kreuzberger Musikalische Aktion
- Statthaus Böcklerpark
- Jugendtreff Drehpunkt
- Jugend, Kultur- und Kommunikationszentrum DTK- Wasserturm
- GraefeKIDS - Kinderfreizeiteinrichtung
- NaunynRitze
- Circus Schatzinsel
- Jugendhaus CHIP
- Martha
- Kinderbauernhof Görli
- Alia Mädchenzentrum
- KoCa - Jugendklub
- Schülerladen O-35
- Abenteuer und Bauspielplatz Forcki
- Liebig 19- Jugendklub
- Jugendklub Feuerwache
- Regenbogenhaus -Freizeithaus
- Phantalisa- Mädchentreff
- Die Nische
- E-Lok- Jugendklub
- Känguruh - Kinderfreizeiteinrichtung
- Skandal-Jugendklub
- Spielmobil

IST-ZUSTAND



SOLL-ZUSTAND



ENTWICKLUNGSAUFGABEN

Neben den beiden für das Projekt „Jugendkulturzentren in bezirklichen Bildungsnetzwerken“ benannten Einrichtungen Jugendklub Feuerwache und Kinder-Jugend-Kultur-Zentrum KiJUKuZ existieren im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg weitere 23 Einrichtungen und Projekte der bezirklich geförderten Kinder- und Jugendarbeit. Alle Kinder- und Jugendeinrichtungen in unserem Bezirk halten kulturelle Angebote vor. Konzeptionell geht die Kinder- und Jugendarbeit in Friedrichshain-Kreuzberg von einem soziokulturellen Kulturverständnis in ihrer außerschulischen Bildungsarbeit aus.

Wir wollen das Projekt „Jugendkulturzentren in bezirklichen Bildungsnetzwerken“ gern nutzen, um unser Profil, z.B. durch den (jugend-) kulturellen Fachdiskurs, die Diskussion unterschiedlicher Kulturbegriffe, der Vernetzungen u.v.a.m. weiter zu schärfen und durch das systematische Herangehen an Kooperationsnetzwerke die Kontakte zu anderen Kultureinrichtungen neu herzustellen oder wieder zu beleben.

Die Projekte der Kinder- und Jugendarbeit waren in den letzten Jahren wesentlichen Struktur-, Personal- und Trägerveränderungen unterworfen, die sich negativ auf ehemals bestehende Netzwerke ausgewirkt haben.

BEDARF / RESSOURCEN

Als Ressourcen sind in Friedrichshain-Kreuzberg die o.g. Beteiligten und möglichen Kooperationspartner anzusehen. Unter den derzeit gegebenen Rahmenbedingungen konzentrieren sich die beiden als Jugendkulturzentren benannten Einrichtungen auf die Angebotsfunktion und ihre Beteiligung am bezirklichen (jugend-) kulturellen Fachdiskurs.

Abweichend von der idealtypischen Beschreibung eines Jugendkulturzentrums im Sinne des Projektes „Jugendkulturzentren in bezirklichen Bildungsnetzwerken“ können die dort beschriebenen Unterstützungs-, Vernetzungs- und Servicefunktionen ohne Bereitstellung von zusätzlichen finanziellen und personellen Ressourcen derzeit nicht umgesetzt werden.

LICHTENBERG

JUGEND- UND KULTURZENTRUM LINSE

TRÄGERSCHAFT	ZIELGRUPPE	ÖFFNUNGSZEITEN
Seit 2004 Sozialdiakonische Jugendarbeit Lichtenberg e.V.	14–27 Jahren Veranstaltungen für Ältere und Jüngere zugänglich	Mo.–Sa. 16–23 Uhr Fr./Sa. Veranstaltung bis 2 Uhr

PERSONAL

HAUPTAMTLICH BESCHÄFTIGTE	1 Leitung Soz. Päd., 2 Mitarbeiter Dipl. Päd.
HONORARKRÄFTE	3
EHRENAMT	ca. 15 Jugendliche, 1–3 Praktikanten, DJ Trainer

AUSSTATTUNG

■ Veranstaltungsbereich, Bar, Lounge ■ 3 Bandproberäume, 1 Aufnahmegerät (8Spur) ■ Theaterproberaum ■ Internetbereich mit 3 Arbeitsplätzen ■ Außenbereich mit Terrasse, direkter Zugang zum Stadtpark ■ Atelier mit Siebdruckanlage, Airbrush

AG MITGLIEDSCHAFTEN

■ Regional AG ■ AG Jugendkulturelle Bildung ■ AG Gender Mainstreaming ■ AG politische Jugendbildung ■ AG JuKuBi Berlin ■ Lokale Akteure ■ Forum Freier Träger ■ AB JUKUBI ■ Trägerintern: Leiterrunde, Jugendklub Vernetzungsrunde

ANGEBOTE

■ Offene Werkstätten, Projekte und Workshops in den Bereichen Musik, Medien, Politische Bildung, Gestaltende Kunst und Theater ■ Veranstaltungen wie das Kulturcafé, Konzerte, Open Stages, Partys und Theateraufführungen ■ Informationsveranstaltungen (polit. Bildung) ■ Organisation einer Bühne in der Parkaue zur Fête de la musique

FINANZEN

■ Jugendamt: Leistungsvertrag ■ Einnahmen über Vermietung, Getränkeverkauf ■ Drittmittel über Akquise, Sponsoring

KOOPERATIONSPARTNER_INNEN

■ LiBeRo e.V. ■ BIP kreativ Gymnasium ■ ORWO Haus e.V. ■ Schloss Bröllin e.V. ■ Resist to Exist e.V. ■ Das Weite Theater ■ Theater an der Parkaue ■ Jugend Kunsthochschule Lichtenberg ■ Suppe und Mucke ■ Mega Spree ■ Solid ■ JFE Tube ■ JFE Steinhäuser ■ JFE Willi Sänger ■ Mika Produktions ■ Unpicked ■ Puke Musike

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

■ Internetauftritt (Homepage) ■ Soziale Netzwerke (z. B. Facebook) ■ Plakate, Flyer, Programmhefte ■ Aushang (Hausfassade) ■ Filmische Dokumentationen

STATISTISCHE DATEN

JUNGE MENSCHEN NACH ALTERSKLASSEN (STAND: 30.06.2011)

	ANZAHL
Kinder (6 bis unter 14 Jahre)	13.708
Jugendliche (14 bis unter 18 Jahre)	5.798
Junge Erwachsene (18 bis unter 22 Jahre)	9.879
Junge Erwachsene (22 bis unter 27 Jahre)	23.764

WER BETEILIGT SICH AM THEMA KULTURELLE BILDUNG BZW. WER SOLLTE SICH BETEILIGEN

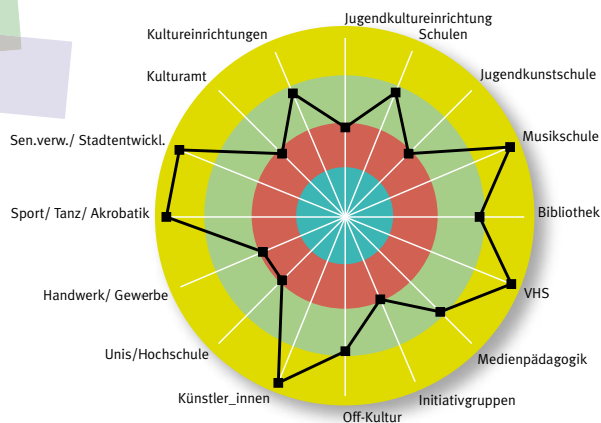
- Bezirksamt Lichtenberg
- Jugendamt
- Amt für Weiterbildung und Kultur (FB Kunst und Kultur,
Margarete-Steffin-Volkshochschule Berlin-Lichtenberg,
Schostakowitsch Musikschule Lichtenberg,
Stadtbibliothek Berlin-Lichtenberg)
- Jugendhilfeausschuss
- Kulturausschuss
- JFE

- AGs / Gremien
- AG kulturelle Jugendbildung
- AG Medien

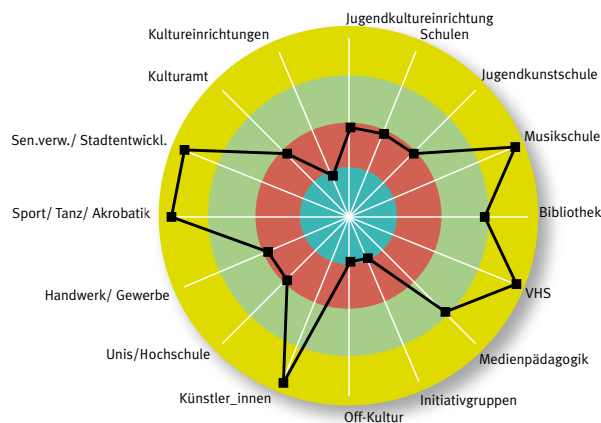
KOOPERATIONSPARTNER_INNEN

- Bibliotheken ■ BLO Ateliers ■ Canteatro / Musik erlaubt ■ Deutsch-Russische Museum Karlshorst ■ Flatback and cry e.V. ■ Forschungs- und Gedenkstätte Normannenstraße ■ Galerie 100 ■ Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen ■ Interkulturellen Gärten ■ Jugendkunstschule ■ Kindermusiktheater Zimbel Zambel ■ Lichtenberg Studios ■ Margarete-Steffin-Volkshochschule Berlin-Lichtenberg ■ Mies van der Rohe Haus ■ Museum Lichtenberg ■ Sämtliche Schule ■ Sämtliche Kitas ■ Schostakowitsch Musikschule Lichtenberg ■ Stadtteilzentren, Nachbarschaftsheime, Begegnungsstätten ■ studio im hochhaus ■ Theater an der Parkaue ■ Tierpark ■ Weitere freie Träger der Jugendhilfe ■ Wohnungsbaugesellschaften

IST-ZUSTAND



SOLL-ZUSTAND



ENTWICKLUNGSAUFGABEN

Einrichtung

- Aufbau eines Netzwerkes von Einrichtungen mit Angeboten jugendkultureller Bildung mit folgenden Zielen:
 - inhaltlicher Austausch und gegenseitige Unterstützung
 - Abstimmung von Angeboten
 - Schaffung von Strukturen und Gelegenheiten für
- Angebote jugendkultureller Bildung
 - Organisation gemeinsamer Höhepunktveranstaltungen
 - Akquise von Mitteln
- Schaffung von Strukturen und Gelegenheiten für Angebote jugendkultureller Bildung

Bezirk

- Linse: Erfahrungen weitergeben und bündeln / Ressourcen bündeln / Thema erkennen und benennen / Veranstaltung als Schwerpunkt
- Jugendamt: Wirkung und Ausstrahlung sollte einrichtungsübergreifend sein / Trends entdecken / Überblick über den Bezirk / Multiplikatoren / Netzwerk / Die eigene Rolle finden / nicht die Infoquelle für alle
- FB Kunst und Kultur: Angebot / Service / Vernetzung / Unterstützung

BEDARF

- Berücksichtigung der Netzwerkarbeit und der „Regiezeiten“ im Leistungsvertrag mit dem JA
- Bereitstellung von bezirklichen Mitteln für die überregionale Arbeit
- Unterstützung bei der Akquise von Drittmitteln, Antragsstellung, Konzeptentwicklung und Qualifizierung

RESSOURCEN

- Bestehende Kooperationen
- Zusammenarbeit mit Kulturamt
- Regionale Einbindung in unterschiedlichste Netzwerke
- Engagierte Jugendliche und junge Erwachsene

MARZAHN-HELLERSDORF

BUNTER TISCH JUGENDKULTUR(AUFBRUCH) MARZAHN-HELLERSDORF

SELBSTVERSTÄNDNIS

Der „Bunte Tisch Jugendkultur(aufbruch) Marzahn-Hellersdorf“ versteht sich als Interessensvertretung der Kinder und Jugendlichen im Bereich kultureller Bildung. Der „Bunte Tisch“ bündelt und optimiert die Ressourcen verschiedenster kultureller Initiativen, Einrichtungen und Akteur_innen im Bezirk Marzahn-Hellersdorf. Er setzt sich dafür ein, dass sich alle im Bezirk befindenden Projekte, Ideen und Visionen kultureller Bildung frei entwickeln können und eine angemessene Unterstützung erfahren. Ziel ist ein gemeinsamer Dialog aller Akteur_innen kultureller Bildung. Dabei sollen gemeinsam kulturelle Handlungsfelder erschlossen werden.

AKTEUR_INNEN DES „BUNTEN TISCHES“

Regisseur Sozialpädagog_innen Künstler Streetworker Sozialwissenschaftler_innen Medienpädagog_innen Zirkuspädagoge Musiker Erzieher_innen

VERTRETER_INNEN AUS DEN EINRICHTUNGEN

Jugendzentrum Betonia Eastend FAIR Roter Baum Cabuwazi Villa Pelikan Die Nische Caspar-David-Friedrich-Schülerclub Die Bandarbeiter Fachsteuerung des Jugendamtes

TRÄGERSCHAFT/ RECHTSFORM DER AKTEURE	ZIELGRUPPE
3 kommunale Jugendfreizeiteinrichtungen	Kinder, Jugendliche und junge Menschen zwischen 6 und 27 Jahren
6 Einrichtungen/Projekte in freier Trägerschaft	sowie Familien
1 Mitarbeiterin aus der Verwaltung des Jugendamtes	

AUSSTATTUNG

Tonstudios Veranstaltungsräume Bandproberäume (inkl. Musik-equipment) Regieräume Medienwerkstatt Kreativ- und Holzwerkstatt Töpferwerkstatt Zirkuszelt Tanz- und Theaterräume Schwarzlichttheater (incl. Equipment) Computerräume Mädchenräume Bibliotheken mobile Bühnen Theaterfundus Tresen Turnhallen Kletterwand

AG MITGLIEDSCHAFTEN

Vernetzungsrunden AG Kinder- und Jugendarbeit AG geschlechterdifferenzierte Kinder- und Jugendarbeit AG freie Träger Quartiersmanagement Jungbewegt u. a.

ANGEBOTE

Workshops in den Bereichen Musik (Instrumente, Gesang, Bands) Tanz und Bewegung (Breakdance, Streetdance, HipHop, orientalischer Tanz) Theater und darstellende Kunst (Feuershow, Schwarzes Theater, Zirkusakrobatik) Medien (Sounddesign, Fotografie, Film, Regie, Programmierung, Hörspiel) gestaltende Kunst (Comic, Malerei, Keramik, Bühnenbild, Kostümdesign, Mo-dellbau, Graffiti) Konzerte Diskotheken Auftritte u. a. Veranstaltungen

FINANZEN

Leistungsverträge oder Zuwendungen kommunale Haushaltsmittel Eigenmittel Drittmittel der Träger

KOOPERATIONSPARTNER_INNEN

Grund-, Sekundar- und Förderschulen sowie Gymnasien Quartiersmanagement und Stadtteilbüros Jugendvereine/-einrichtungen Streetworker_innen ORWO - Haus Alice-Salomon-Hochschule Freischaffende Künstler Musikvereine Theater Bezirksamt

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

gemeinsame Aktivitäten Vernetzung mit Kooperationspartnern Informationen auf den Homepages

STATISTISCHE DATEN

JUNGE MENSCHEN NACH ALTERSKLASSEN UND MIGRATIONSTATUS (STAND: 30.06.2011)		
	ANZAHL	DAVON MIT MIGRATIONSHINTERGRUND
Kinder (6 bis unter 14 Jahre)	15.205	3.163 (20,8%)
Jugendliche (14 bis unter 18 Jahre)	6.736	1.366 (20,3%)
Junge Erwachsene (18 bis unter 21 Jahre)	7.216	1.060 (14,7%)
Junge Erwachsene (21 bis unter 27 Jahre)	25.164	2.876 (11,4%)
Gesamteinwohner	247.917	27.814 (11,2%)

SCHULABSCHLÜSSE NACH SCHULFORMEN (SCHULJAHR 2010/11)		
	ANZAHL	PROZENT
Ohne Abschluss	204	12,7%
Hauptschulabschluss	120	7,5%
Erweiterter Hauptschulabschluss	165	10,3%
Mittlerer Schulabschluss	523	32,6%
Allgemeine Hochschulreife	594	37%

WER BETEILIGT SICH AM THEMA KULTURELLE BILDUNG BZW. WER SOLLTE SICH BETEILIGEN

■ Abt. Jugend und Familie, Weiterbildung und Kultur:

- Stadträtin, Juliane Witt
- Jugendamt: punktuell 3 Regionalleiter/innen, Koordinator/innen
Förderung und Gestaltung der 6 Bezirksregionen, Fachsteuerung für den Bereich Jugendarbeit, Jugendhilfeplaner
- Kulturamt: Bereiche Kulturförderung, Bibliotheken, Volkshochschule,

...

■ Abt. Schule, Sport, Finanzen und Personal

- Schulen

■ Jugend- und Kultureinrichtungen des Bezirkes

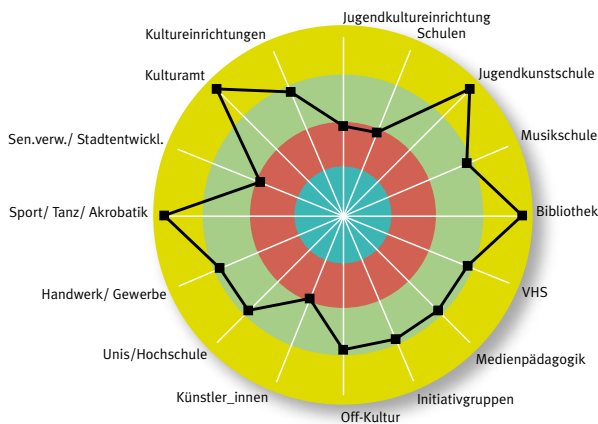
AG`S UND GREMIEN

■ „Bunter Tisch Jugendkultur(aufbruch) Marzahn-Hellersdorf“ das Thema kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen spielt in unterschiedlichen Gremien punktuell eine Rolle: ■ in den 6 regionalen Vernetzungsrunden ■ AG Kinder- und Jugendarbeit ■ AG geschlechterdifferenzierte Kinder- und Jugendarbeit ■ QM - Runden (Marzahn-Nord, Hellersdorfer Promenade, Mehrower Allee,) ■ Jurysitzung Berliner Projektfonds für kulturelle Bildung, Fördersäule 3 ■ Ausschuss für Kultur und Weiterbildung der BVV ■ Kulturbeirat

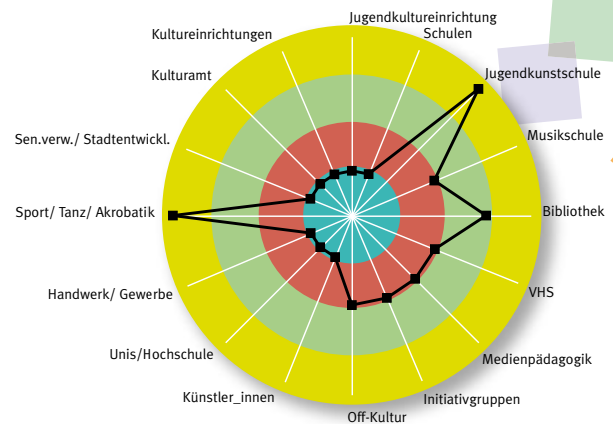
MÖGLICHE KOOPERATIONSPARTNER_INNEN

■ Jugendkunstschule ■ Kino Kiste ■ Kitas ■ Grund-, Sekundar- und Gemeinschaftsschulen und Gymnasien ■ weitere regionale Kinder-, Jugend- und soziale Einrichtungen ■ Musikschule, Maratstraße 182, 12683 Berlin ■ Bibliotheken (6 öffentliche und 2 in freier Trägerschaft) ■ Volkshochschule, Mark-Twain-Straße 27, 12627 Berlin ■ Amt für Weiterbildung und Kultur (Nutzung von Ausstellungsräumen, Kunst im öffentlichen Raum, u.a.) ■ Galerie „M“ ■ Bezirksmuseum Marzahn-Hellersdorf, Ausstellungszentrum „Pyramide“ ■ Tonstudio (in der Falken-Grundschule) ■ FFM (Freizeitforum Marzahn) ■ Kunsthaus Flora ■ Kulturforum ■ ORWO-Haus ■ Medienkompetenzzentrum ■ Quartiersmanagement ■ Alice Salomon Hochschule ■ Tschechow Theater

IST-ZUSTAND



SOLL-ZUSTAND



ENTWICKLUNGSAUFGABEN

- Auf- und Ausbau des Gremiums „Bunter Tisch“ um weitere Partner_innen im Bereich der kulturellen Bildung *konkret um: Kinder- und Jugendeinrichtungen, Akteur_innen aus den Bereichen Kultur und Bildung (Schule), Wirtschaftsunternehmen u.a.*
- Unterstützung und Begleitung von anderen Jugendinitiativen
- Kontaktaufbau und Einbindung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen jugendkultureller Szenen
- Organisation und Durchführung gemeinsamer (Kultur-)Veranstaltungen für Jugendliche und junge Erwachsene
- Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit zu kulturellen Angeboten für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene
- Intensivierung der Zusammenarbeit von Jugendamt und dem Amt für Weiterbildung und Kultur

BEDARF

- Koordinierungsstelle in Zusammenarbeit und in Absprache mit dem „Bunten Tisch“ für den Ausbau der Vernetzung der Bereiche Jugend, Kultur und Schule, Unterstützung der Einrichtungen bei der Vermittlung von Partner_innen und der Mittelakquise sowie für Öffentlichkeitsarbeit.
- Erhalt der vorhandenen Jugendeinrichtungen und Verbesserung der Ausstattung diese mit Personal- und Sachmitteln
- Erhalt der kulturellen Angebote für Kinder und Jugendliche sowie Ausbau dieser durch:
- einen bedarfsorientierten Sachmitteleinsatz für kulturelle Bildung
- Planungssicherheit (längerfristige Sicherung der bedarfsgerechten Ausstattung der Einrichtungen, u. a. der Technik, Sanitär, Barrierefreiheit)
- Einrichtung eines gemeinsam nutzbaren multifunktionalen Veranstaltungssaals

RESSOURCEN

- „Bunter Tisch Jugendkultur(aufbruch) Marzahn-Hellersdorf“
- Stetiger Verständigungsprozess zwischen den Jugendeinrichtungen zum Thema Kulturelle Bildung
- Vielfalt an kulturellen Angeboten für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene
- Vielfalt an bestehenden Kooperationspartner_innen
- Langfristige intensive Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen (z.B. Austausch von Technik und Materialien)

MITTE

WEINMEISTERHAUS

TRÄGERSCHAFT	ZIELGRUPPE	ÖFFNUNGSZEITEN
Bezirkliche Einrichtung in freier Trägerschaft von WeTeK gGmbH, in Kooperation mit Pfefferwerk Stadtkultur, Weinmeisterhaus e.V. und dem Bezirksamt Mitte	Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene von 6–27 Jahren Weiterbildung für Erzieher_innen und Lehrer_innen	Öffnungszeiten: Mo–Fr 8:30–21:30 Uhr Sa/So Proben/Veranstaltungen

PERSONAL

■ 4 feste Angestellte ■ 28 freie Mitarbeiter_innen ■ 1–2 Praktikant_innen ■ 10 ehrenamtliche Jugendliche

AUSSTATTUNG

- 1345 m² auf vier Etagen
 - 30 Räume davon 22 für Projektarbeit für die Bereiche
 - Bildende Kunst ■ Foto ■ Keramik ■ Textil ■ Tanz ■ Theater
 - Musik ■ neue Medien ■ Weiterbildung
- Galerie
- Küche
- Hof
- Garten
- div. Technik

AG MITGLIEDSCHAFTEN

- Kiez-AG Nördliche Torstraße / Oranienburger Str. ■ Regionaler Fachaustausch (Kinder- und Jugendarbeit) ■ AG JUKUBI
- AG Mädchen

ANGEBOTE

- Offene Werkstätten und Projekte in den Bereichen Bildende Kunst, Foto, Tanz, Theater, Musik ■ Ausstellungen, Präsentationen, Veranstaltungen ■ Weiterbildung

FINANZEN

- Bezirkliche Zuwendungen ■ ESF-Mittel ■ Projektmittel (PF kulturelle Bildung) ■ Spenden, Stiftungen

KOOPERATIONSPARTNER_INNEN

■ **Jugendkultureinrichtungen:** Werk 9, LesArt – Berliner Zentrum für Kinder und Jugendliteratur, Humanistischer Verband Deutschland / Bereich JugendFEIER, Märchenland e.V., PME Familienservice, ASP ■ **Schulen:** Kastanienbaumschule (Mitte), Papageno-Grundschule (Mitte), Schule am Zillepark (Mitte), Schule in der Charité (Mitte), Jüdische Oberschule (Mitte), Waldorfschule (Mitte), Gustav Falke Grundschule (Wedding), Ernst Schering Oberschule (Wedding), John-Lennon-Gymnasium (Mitte), Förderzentrum „Hören“ (Margarethe-von-Witzleben-Schule) ■ **Bibliotheken:** Bezirksbibliothek „Philipp Schaeffer“ ■ **Medien(pädagogik):** BITS 21 ■ **Offkultur:** Theater Spiel & Schule e.V., Kinderschauspielschule Berlin ■ **Sport/Tanz/Akrobatik:** Circus Sonnenstich, Royal Academy of Dance ■ **Kunst-/Kulturamt:** Farbklang ■ **Kultureinrichtungen:** Goethe-Institut Berlin, Internationales Literaturfestival Berlin „Kinder- und Jugendliteratur“, Neurotitan / Haus Schwarzenberg

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

- Internetauftritt (Homepage) ■ Soziale Netzwerke (z. B. Facebook) ■ Plakate, Flyer, Programmhefte ■ Aushang (Hausfassade)
- Filmische Dokumentationen

STATISTISCHE DATEN

JUNGE MENSCHEN NACH ALTERSKLASSEN UND MIGRATIONSTATUS (STAND: 06.2011)		
	ANZAHL	DAVON MIT MIGRATIONSHINTERGRUND
Kinder (6 bis unter 12 Jahre)	16.087	2.729 (17,0%)
Jugendliche (12 bis unter 18 Jahre)	14.664	4.702 (31,1%)
Junge Erwachsene (18 bis unter 27 Jahre)	48.605	15.854 (32,6%)

SCHULABSCHLÜSSE NACH SCHULFORMEN (SCHULJAHR 2010/11)		
	ANZAHL	DAVON MIT MIGRATIONSHINTERGRUND
Ohne Abschluss	273	194 (71,1%)
Hauptschulabschluss	221	184 (84,1%)
Erweiterter Hauptschulabschluss	360	303 (84,2%)
Mittlerer Schulabschluss	627	392 (62,5%)
Allgemeine Hochschulreife	813	343 (42,2%)

WER BETEILIGT SICH AM THEMA KULTURELLE BILDUNG BZW. WER SOLLTE SICH BETEILIGEN

	...EHER PUNKTUELL/PERIPHER:
„AG Kulturelle Bildung“ - Bezirksstadträtin für Personal, Finanzen, Weiterbildung und Kultur - Amt für Weiterbildung und Kultur (Fachbereiche Kunst und Kultur, Bibliotheken, Volkshochschule, Musikschule, Stadtraumorientierung) - Jugendamt - Jugendamtsleitung, Jugendhilfeplanung - Fachsteuerung – Jugend- und Familienförderung „Konzept kulturelle Bildung in Mitte“ AG ruht seit 7/ 2011 - Erarbeitung eines Rahmenkonzeptes Schule – Jugendhilfe in Mitte unter regelmäßiger Beteiligung des Leiter_in des Kulturamtes Strategische Steuerungsrunde: (Schulaufsicht, Schulräte, Jugendamtsleitung, Amtsleiter Weiterbildung und Kultur, Jugendhilfeplanung, Mitglieder des Jugendhilfeausschuss, Leitung Schulausschuss)	- Volkshochschule, Musikschule, Galerien, Bibliotheken - Sozialraumkoordinatorin mit Schwerpunktthema - Jugendkulturzentren - Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen 4 operative Steuerungsrunden: (Regionalleiter Jugendamt, Teamleiter Jugendamt, SozialraumkoordinatorInnen, SprecherInnen der AG nach § 78, Vertreter je Schultyp – Schulleiter)

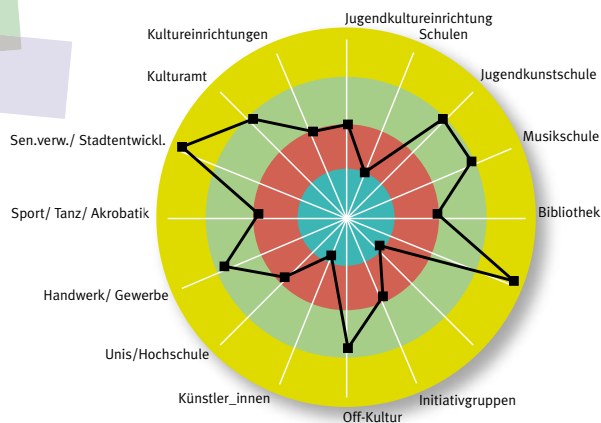
KOOPERATIONSPARTNER_INNEN

■ 33 Grundschulen, 9 Sekundarschulen, 8 Gymnasien, 6 Förderschulen, 15 Privatschulen ■ 12 Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen in kommunaler und 37 in freier Trägerschaft, 3 Schülerclubs ■ Jugendkunstschule JUKS – Mitte ■ Tanzschule – Tanz-ZwiEt ■ 8 Bibliotheken ■ Musikschule Fanny Hensel an 3 Standorten ■ Volkshochschule „City VHS“ ■ Kulturamt ■ diverse Künstlerinnen und Künstler ■ Mitte Museum ■ Labyrinth Kindermuseum Berlin ■ Museumspädagogischer Dienst ■ Opern Theater ■ Museen ■ Galerien ■ Atze Musiktheater ■ Klosterruine Berlin ■ Off-Kultur ■ Kunsthochschulen ■ Kreativhaus

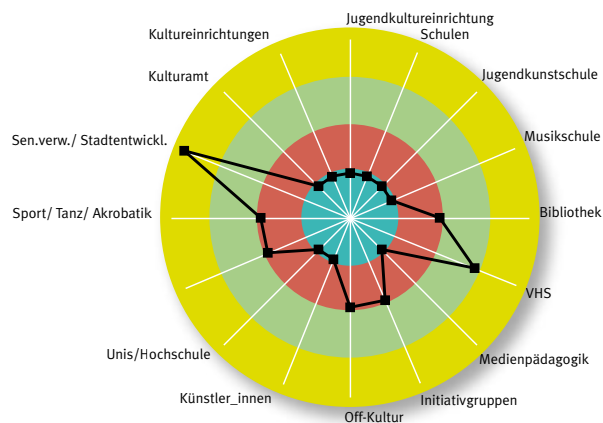
EINRICHTUNGEN MIT KULTURELLEM PROFIL (NACH § 11)

MIT KULTURELLEM PROFIL	WEITERE EINRICHTUNGEN MIT SCHWERPUNKTTHEMEN:
- Weinmeisterhaus (Region 1-Zentrum) Schwerpunkte: Bildende Kunst, Fotografie, Medien, Tanz, Theater - Werk 9 (Region 1-Zentrum) Schwerpunkte: Musik, Theater	- Tenny Musiktreff (Region 3-Gesundbrunnen) Schwerpunkt: Musik für Mädchen - JFE Edinburger (Region 4-Wedding) Schwerpunkt: Musik – Hip Hop - Haus der Jugend (Region 4-Wedding) Schwerpunkt: Veranstaltungshaus - Scheunemannhaus (Region 2-Moabit) Schwerpunkt: Medien

IST-ZUSTAND



SOLL-ZUSTAND



ENTWICKLUNGSAUFGABEN

Aus- und Aufbau eines/einer

- „Bildungsbüro / Agentur“ für den Bezirk Mitte / Projektberatung für die Zusammenarbeit mit Schulen, Vermittlung von Künstler_innen und von Projekten (Kulturelles Bildungsnetzwerk Mitte)
- Ausbau der Kooperationen mit Kinder- und Jugendeinrichtungen des Bezirks und anderen Einrichtungen der kulturellen Bildung (Musikschule, Jugendkunstschule, Kultureinrichtungen u.a.)
- Kinder- und Jugend-Kultur-Service Bezirk Mitte (Vermittlung von kulturellen Veranstaltungen, Ticketverkauf...)
- Ausstellungsbetrieb / Galerie professionalisieren

BEDARF

- Stellenaufstockung
- 1 Stelle für Öffentlichkeitsarbeit, Projektakquise, Sponsoring
- „Intelligente Quer-Finanzierungen“ auf bezirklicher Ebene (Geld, Ressourcen, Personal)
- Bedarfsgerechter Sachmitteleinsatz
- Investitionen für einen behindertengerechten Ausbau (Fahrstuhl, Sanitäranlagen, Cafe, Galerie u. a.)

RESSOURCEN

- Bestand an Räumen, Werkstätten, Technik
- Erfolgreiche Vernetzung und beständige Kooperationen
- Gemischtes Team aus (Kultur) Pädagog/innen, Künstler/innen, Erzieher/innen,
- Beteiligung / Raum für Eigeninitiative von Jugendlichen und Ehrenamtlichen
- Integration von Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher sozialer, ethnischer Herkunft und Einbindung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen

NEUKÖLLN

JUGEND,- KULTUR-UND WERKZENTRUM GRENZALLEE JUGEND- UND KULTURZENTRUM & ABENTEUERSPIELPLATZ WUTZKYALLEE

TRÄGERSCHAFT	ZIELGRUPPE	ÖFFNUNGSZEITEN
Bezirksamt Neukölln von Berlin	Generationsübergreifend	Grenzallee Mo – Fr 14 – 21 Uhr ASP Wutzkyallee Die 15 – 19 Uhr Mi – Fr 13 – 19 Uhr, April – Oktober Sa 13 – 19 Uhr JuKuZ Wutzkyallee Mo, Mi – Fr 13 – 20 Uhr Die, Sa 15 – 20 Uhr

PERSONAL

KERNTEAM	10,25 Stellen
HONORARKRÄFTE	ca. 18
EHRENAMT	ca. 5

AUSSTATTUNG

■ 2 große Veranstaltungsräume mit techn. Ausstattung ■ 3 Musikübungs-räume, einer davon nur für Mädchenmusikgruppen
■ 2 Aufnahmestudios ■ 2 Tanzräume ■ professionelle Veranstaltungsbühne (6 x 8m mit Überdachung) ■ voll ausgestattete
Fahrzeugwerkstatt mit Grube ■ gut ausgestattete Holzwerkstatt ■ div. Technik im Medienbereich (PC's, Videokameras) ■
Lehmbbackofen ■ Kreativwerkstatt ■ Cafés ■ Garten und Hof

AG MITGLIEDSCHAFTEN

■ Kiez AG Köllnische Heide, Gropiusstadt ■ AG Runder Tisch Weiße-Siedlung-Dammweg ■ Mitglied des Quartiersrats ■ AG
Väter und Jungs Nord Ost ■ AG Medien ■ Reg und bezirk. Leitungsrunde ■ GM Steuerungsrunde ■ AG JuKuBi Berlin ■ Netz-
werk Gropiusstadt ■ Fallteam Region Süd-Neukölln ■ Steuerungsrunde Kinder- und Jugendrechtshaus Neukölln-Süd ■ AG Bil-
dungsmeile Gropiusstadt ■ Initiative Campus Efeuweg

ANGEBOTE

■ Diverse Angebote (Workshops, Kurse, Projekte) in den Bereichen Musik, Tanz, Theater, Medien, Gestaltende und Bildende
Kunst ■ Zahlreiche Veranstaltungen in den Bereichen Musik (HipHop, Discos), Theater ■ Ausstellungen und Lesungen

FINANZEN

■ *Jugendamt*: Honorar- und Sachmittel ■ *Eigenleistungen*: selbst erwirtschaftete Einnahmen (Getränkeverkauf),
Raumvermietung (70%), Angebotsstunden von Kooperationspartnern (Sachleistung)

KOOPERATIONSPARTNER_INNEN

■ Jugendeinrichtungen in Neukölln ■ div. Schulen ■ Kulturstadt ■ Streetdance Connection ■ Netzwerk Zukunft e. V. ■ QM:
Weise-Siedlung- Dammweg ■ QM: Lipschitzallee/Gropiusstadt ■ Berliner-Inline-Skater-Hockey-Liga ■ School: Drumtrainer
Berlin c/o Percussion Art Center ■ Musikschule Neukölln ■ Volkshochschule Neukölln ■ Guttempler ■ Lebenshilfe gGmbH ■
Stadimpuls GmbH ■ Flying Steps Academy ■ Theater Strahl ■ Piranha Kultur GmbH ■ Bildungsmeile Wutzkyallee (Hermann-
von Helmholtz-Schule (ISS), Martin-Lichtenstein-Schule (Grundschule) ■ Kita Wutzkyallee ■ OSZ Lise-Meitner) ■ Netzwerk
Nachbarschaft (21 Selbsthilfe- und Nachbarschaftseinrichtungen in der Gropiusstadt) ■ Frauen-Café Gropiusstadt ■ Kulturstadt
Neukölln ■ Neuköllner Kulturverein ■ Kulturnetzwerk Neukölln ■ Wohnungsbaugesellschaft degewo

STATISTISCHE DATEN

JUNGE MENSCHEN NACH ALTERSKLASSEN UND MIGRATIONSSTATUS (STAND: 31.12.2010)		
	ANZAHL	DAVON MIT MIGRATIONSHINTERGRUND
Kinder (6 bis unter 14 Jahre)	21.505	3.988 (18,5%)
Jugendliche (14 bis unter 18 Jahre)	11.310	2.740 (24,2%)
Junge Erwachsene (18 bis unter 21 Jahre)	9.957	2.374 (23,8 %)
Junge Erwachsene (21 bis unter 27 Jahre)	38.805	9.814 (25,2%)

WER BETEILIGT SICH AM THEMA KULTURELLE BILDUNG BZW. WER SOLLTE SICH BETEILIGEN

Diese Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit

	...EHER PUNKTUELL/PERIPHER:
Abt. Jugend und Gesundheit ■ 1 Kollegin (Fachsteuerung Jugendarbeit und Familienförderung ca. 5 Std. pro Woche) ■ Mitarbeiter/innen der Kinder- und Jugendeinrichtungen	Abt. Jugend und Gesundheit ■ Bezirksstadtrat ■ Jugendamtsdirektorin ■ Fachsteuerungsleitung ■ Drei Regionalleiter
AGs und Gremien der o.g. Abt. ■ keine	AGs und Gremien der o.g. Abteilung ■ Bezirkliche Leitungsrunde der OKJA ■ (offene Kinder-Jugendarbeit) ■ Regionale Jugendeinrichtungsleiter/innenrunde ■ Kiez AG`s nach § 78 KJHG ■ AG Medienarbeit (JA) ■ AK Jugendarbeit (JA) ■ AK Migration und Menschenrechte
Abt. Bildung/Schule/Kultur und Sport ■ Kulturstadt ■ Musikschule ■ Volkshochschule ■ Jugendkunstschule ■ Allg. bildende Schulen ■ Bibliotheken	Andere ■ Bezirksverordnetenversammlung ■ Jugendhilfeausschuss ■ Migrationsausschuss ■ Europabbeauftragte ■ Quartierskoordinatoren
AGs und Gremien der o.g. Abt. ■ (Projektfonds Kulturelle Bildung) Jury	
Übergreifende AG`s ■ A plus Kreativwerkstätten ■ Jugendkunstschule	

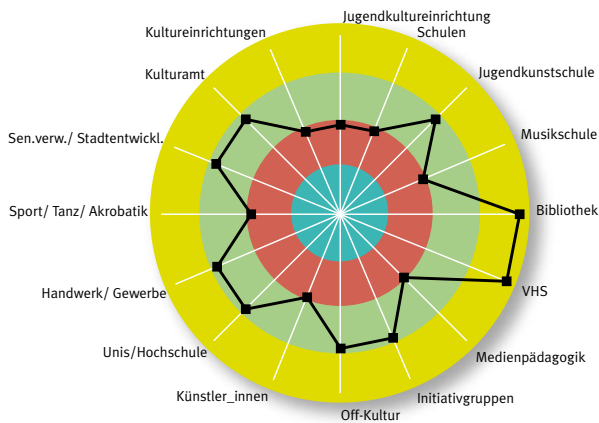
MÖGLICHE KOOPERATIONSPARTNER_INNEN

■ Cultures Interactive ■ Initiative Hop Hop an Schulen ■ weitere Jugendinitiativen und Verbände ■ Kulturstadt ■ Jugendkunstschule ■ Grund-, Sekundarschulen und Gymnasien, Gemeinschafts- und Gartenarbeitsschule ■ reg. Kinder- und Jugendeinrichtungen ■ Musikschule ■ Bibliotheken ■ Volkshochschule ■ Diverse Künstlerinnen und Künstler ■ Puppentheater ■ Buchhandlungen ■ Britzer Garten ■ Hotel Estrel ■ Saalbau NKN ■ Die Schmiede ■ Kulturagenten ■ Werkstatt der Kulturen ■ Neuköllner Oper ■ Rudower Dorfschule ■ Talentpaten – Bürgerstiftung ■ Kulturnetzwerk NKN ■ Neuköllner Kulturverein ■ Heimatmuseum ■ Heimatvereine ■ Gemeinschaftshaus Gropiusstadt ■ Eisbahn NKN ■ Quartiersmanager ■ Britzer Garten ■ Interessengemeinschaft der Gewerbetreibenden ■ Haus der Guttempler

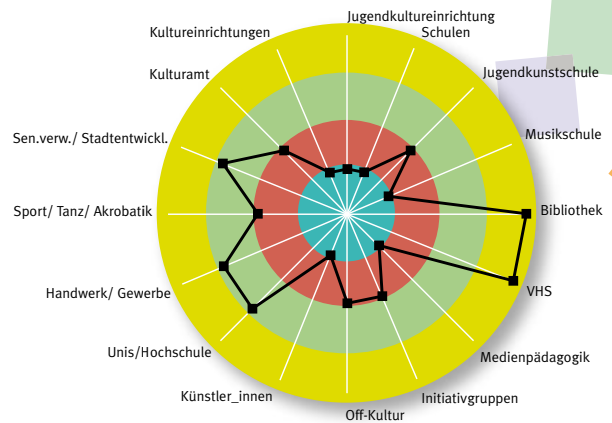
EINRICHTUNGEN MIT KULTURELLEM PROFIL (NACH § 11)

■ Kinder- Jugendzentrum Manege – Campus Rütli (Reg. Region Nord-Ost, Fusion e.V.) Schwerpunkte: Skulpturenbau, Kunst am Bau, Stadtteilkultur, Tanz, Battles, Rap, Graffiti ■ Mädchen- und Medienkompetenzzentrum Szenenwechsel (Reg. Nord-Ost, öffentlicher Träger) Schwerpunkte: Medienprojekte, Projekte Politische Bildung, Tanz, Theater, Musikbands ■ Anton-Schmaus-Haus (Reg. Süd, SJV Die Falken) Schwerpunkte: Handwerk und Bauen, Töpfern, Gitarrenkurse, politische Bildungsprojekte, internationale Begegnungen ■ Stadtvilla Global (Reg. Süd, öffentlicher Träger) Schwerpunkte: Malerei, Schauspiel, Musik, Tanz, Film, Kinder-Jugendfestival, Schreibwerkstatt

IST-ZUSTAND



SOLL-ZUSTAND



ENTWICKLUNGSAUFGABEN

- Ein abteilungsübergreifendes Netzwerk für Kulturelle Bildung ist entstanden. Veranstaltungen finden gemeinsam und vernetzt statt, Ressourcen sind optimiert.
- Das Thema Jugendkulturarbeit und kulturelle Jugendbildung ist in den bezirkswelt vorhandenen Gremien gestärkt.
- Ein gemeinsames Verständnis über Jugendkulturarbeit unter Einbeziehung des Empowerments ist innerhalb des Jugendamtes und zwischen Jugendamt und Kulturamt erarbeitet.
- Die Ressourcen der Einrichtungen sollen in der Zukunft noch stärker in den Bereichen Schulen und Künstler_innen genutzt werden.
- Zusammenarbeit mit Musik- und Tanzschulen ausbauen.

BEDARF

- 20h Stelle JuKuBi
- Fortbildung für Projektanträge für Jugendkulturarbeit
- Stelle für Projektanträge
- gemeinsame Prozesse mit Moderation
- Infofluss gewährleisten
- gemeinsame Veranstaltungen

RESSOURCEN

- Netzwerk „Bildungsmeile Wutzkyallee“
- Netzwerk „Kinder- und Jugendrechtshaus Neukölln“
- Netzwerk „Netzwerk Gropiusstadt“
- Kollegen und Kolleginnen mit Spezialwissen
- jahrelange Zusammenarbeit mit der Musikschule Paul Hindemith Neukölln
- jahrelange Zusammenarbeit mit dem Kulturamt Neukölln
- lange Tradition als Musikeinrichtung
- lange Tradition in Musikaarbeit mit Schwerpunkt Mädchen
- Netzwerk: Arbeitsgemeinschaft comp@ss – Berliner Medienführerschein
- Netzwerk-Zukunft, Ges. für Zukunftsgestaltung e.V. – Unterstützung von Projekten wie Jugendarbeit /
- Medienarbeit an Schulen

PANKOW

JUGENDKULTURZENTRUM PANKOW (MAXIM, KÖNIGSTADT, M24)

TRÄGERSCHAFT	ZIELGRUPPE	ÖFFNUNGSZEITEN
Bezirksamt Pankow von Berlin Abt. Jugend und Facility Management Jugendförderung	Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene 6–27 Jahre	Mo.–So.: 13:00 – 22:00 Uhr Nutzungsmöglichkeit: 7 Tage/ 24 Stunden

PERSONAL

KERNTEAM	12 feste Mitarbeiter., 3 BFD, 2 ökol. Frei., 3 europ. Frei., 3 Hausmeister, 1 techn. Mitarbeiter, Praktikanten, MAE
HONORARKRÄFTE	10
EHRENAMT	ca. 75 Jugendliche

AUSSTATTUNG

5 Standorte ■ 6 Veranstaltungsbereiche ■ 56 Räume ■ davon 14 Bandproberäume ■ 3 Tonstudios ■ 6 Kreativbereiche ■ 5 Medienbereiche ■ 3 offene Bereiche ■ diverse andere Räume für Theater, Tanz, Ausstellungen, selbstbestimmte Nutzung ■ 6000 m² Außenfläche mit Skater Rampe ■ Basket-ballanlage ■ 4 Graffitiflächen ■ Klimagarten ■ Lagerfeuerplätze ■ Teich ■ 1 Tauchbasis

GREMIENARBEIT

AG § 78 Pankow ■ Regionalrunden der Ortsteile, Weißensee, Prenzlauer Berg, Pankow ■ Planungsraumkonferenzen ■ Gewässerpädagogisches Netzwerk ■ AG KlimaBildungsGärten ■ Freiwilligennetzwerk ■ AG JUKUBI ■ AG Jungen ■ AG Mädchen ■ FUA ■ Fallteam ■ AG Nonformales Lernen

ANGEBOTE (ZUSAMMENFASSUNG ALLER 3 EINRICHTUNGEN)

Offene Werkstätten und Projekte in den Bereichen Musik, Tanz, Theater, Foto, Bildende Kunst, Sport ■ Veranstaltungen und Ausstellungen ■ Weiterbildung

STANDORTE

KJFE „Maxim“ · Charlottenburger Str. 117 · 13086 Berlin
JH „Königstadt“ · Saarbrücker Str. 24 · 10405 Berlin
JFE „M24“ · Mühlenstraße 24 · 13187 Berlin
JFE „Kurt-Lade-Klub“ · Grabbeallee 33 · 13156 Berlin
JFE „Garage-Pankow“ · Hadlichstraße 3 · 13187 Berlin

FINANZEN

Bezirkliche Haushaltsmittel (M24 ohne Honorar- und Sachmittel) ■ Vermietung ■ Selbsterwirtschaftete Mittel ■ Spenden ■ Bundes- und Europamittel ■ Stiftungen ■ andere Drittmittel (z. B. Projektfonds kulturelle Bildung)

KOOPERATIONSPARTNER_INNEN

Bando ■ Brotfabrik/Glashaus e.V. ■ Cafe Lietze ■ Firma Rölke ■ Genossenschaft Königstadt ■ Hertha BSC ■ HipHopgeht anders ■ Humboldt Universität Berlin ■ InterAufTact e.V. ■ Janusz-Korcak-Oberschule ■ Juventus e.V. ■ Kinderring Berlin e.V. ■ Kulturring in Berlin e.V. ■ Kunstpalast Pankow ■ Kurt-Schwitters-Oberschule ■ Panke-Schule ■ Reinhold-Burger-Oberschule ■ Sehstern e.V. ■ Trelleborg Grundschule ■ Vereinigung junger Freiwilliger e.V. ■ Wetek e.V. ■ zahlreiche Kitas und Schulen in den Ortsteilen ■ Kultureinrichtungen und Künstler ■ Freizeiteinrichtungen öffentlicher und freien Träger ■ diverse weitere hier ungenannte Koop.-Partner

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Internetauftritt (Homepages) ■ soziale Netzwerke (Facebook, Twitter usw.) ■ Plakate ■ Flyer ■ Filmdokumentationen ■ regionale Presse ■ Broschüren ■ Aussenwerbung an den Einrichtungen ■ Ausstellungen und Veranstaltungen außerhalb der Einrichtungen ■ Mitwirkung an Stadtteilstesten etc.

STATISTISCHE DATEN

JUNGE MENSCHEN NACH ALTERSKLASSEN UND MIGRATIONSSTATUS (STAND: 31.12.2010)		
	ANZAHL	DAVON MIT MIGRATIONS-HINTERGRUND
Kinder (6 bis unter 14 Jahre)	22.122	657(2,97%)
Jugendliche (14 bis unter 18 Jahre)	8.086	438 (5,42%)
Junge Erwachsene (18 bis unter 21 Jahre)	7.767	532 (6,85%)
Junge Erwachsene (21 bis unter 27 Jahre)	30.755	3.331 (11,55%)

SCHULABSCHLÜSSE NACH SCHULFORMEN (SCHULJAHR 2009/10)		
	ANZAHL	PROZENT
Ohne Abschluss	145	6,21%
Hauptschulabschluss	157	6,72%
Erweiterter Hauptschulabschluss	216	9,25%
Mittlerer Schulabschluss	729	31,21%
Allgemeine Hochschulreife	1.089	46,61%

WER BETEILIGT SICH AM THEMA KULTURELLE BILDUNG BZW. WER SOLLTE SICH BETEILIGEN

	... EHER PUNKTUELL / PERIPHER:
„AG Kulturelle Bildung“ Abt. Jugend und Facility Management 1 Kollegin (Fachsteuerung Jugendarbeit)	Abt. Jugend und Facility Management - Bezirksstadträtin - Jugendamtsdirektorin - Jugendhilfeplaner - Alle drei Regionalleiter und -leiterinnen in den Regionen: - Sozialarbeiter_innen Kinder- und Jugendeinrichtungen
AGs und Gremien der o.g. Abt. - SenBJW, - Treffen des Verbundes Jugendkulturzentrum Pankow (nach Bedarf, mindestens 1 x monatlich)	AGs und Gremien der o.g. Abteilung - Leitungsrunde der Bezirksstadträtin (JA) - Regionale Teambesprechungen (JA) - AG Jugendarbeit nach § 78 KJHG (JA) - AG Mädchenarbeit § 78 KJHG (JA) - AK Jungenarbeit (JA) - Besprechungen mit den Kinder und Jugendeinrichtungen der einzelnen Region Einrichtungstreff (Reg.) - Regionalkonferenz (Reg.) Andere - Bezirksverordnetenversammlung - Jugendhilfeausschuss
Abt. Verbraucherschutz, Kultur, Umwelt und Bürgerservice / Amt für Weiterbildung und Kultur - Kulturamt (Projektfonds Kulturelle Bildung) - Musikschule – Jugendkunstschule	Abt. Verbraucherschutz, Kultur, Umwelt und Bürgerservice/ Amt für Weiterbildung und Kultur - Volkshochschule/Junge Volkshochschule - Bibliotheken

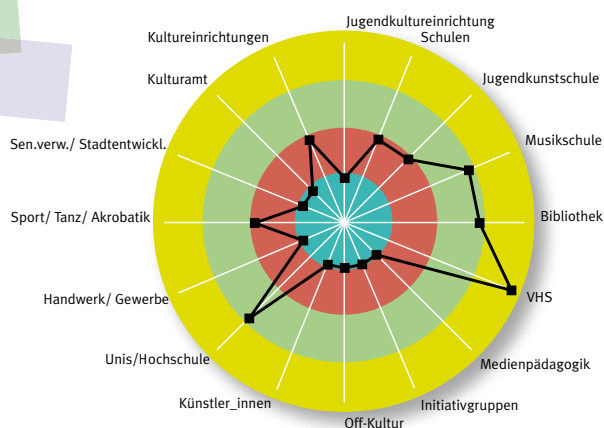
MÖGLICHE KOOPERATIONSPARTNER_INNEN

■ Jugendkunstschule ■ ca. 85 Grund-, (integrierte) Sekundarschulen und Gymnasien ■ Kulturagenten ■ Kinder- und Jugendeinrichtungen des Bezirkes ■ Musikschule ■ Bibliotheken ■ Junge Volkshochschule ■ Kulturamt ■ Diverse Künstlerinnen und Künstler ■ Kunsthochschule Weißensee ■ Museen ■ Galerien ■ Kultureinrichtungen

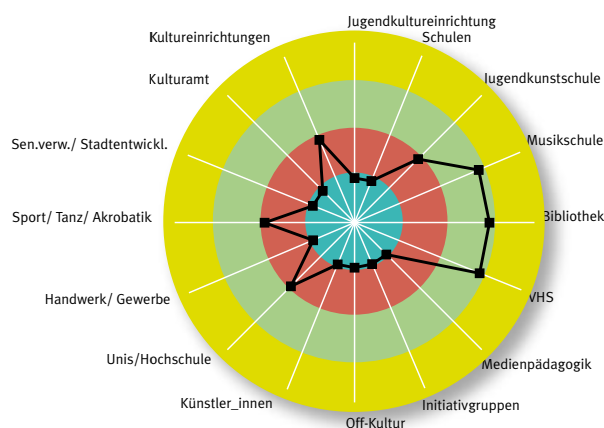
EINRICHTUNGEN MIT KULTURELLEM PROFIL (NACH § 11)

■ KJFE „Maxim“ ■ JFE „Königstadt“ ■ JFE „M24“ ■ JFE „Kurt-Lade-Klub“ ■ JFE „Garage-Pankow“ ■ 25 weitere Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen in öffentlicher und freier Trägerschaft mit kulturellen Angeboten

IST-ZUSTAND



SOLL-ZUSTAND



ENTWICKLUNGSAUFGABEN

- Weiterentwicklung der selbstverwalteten, selbstbestimmten und selbstorganisierten Jugendkulturarbeit
- Mittel zum Zweck: Institutionalisierte Kooperationen ausbauen
- Vernetzung freier Gruppen, Einzelpersonen befördern
- Intensivierung der Zusammenarbeit der Jugendkultureinrichtungen
- Ausbau der Serviceleistungen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene und für professionelle Akteure im schulischen und außerschulischen Bildungsbereich

BEDARF

- Aufnahme des Produktes „Kulturelle Bildung“ in den Produktkatalog
- Bereitstellung von Personalmitteln für mindestens weitere 60 Wochenstunden für die Umsetzung der Entwicklungsziele
- Bedarfsgerechter Sachmitteleinsatz

RESSOURCEN

- Bestand an Werkstätten, Technik und Personal
- Personal mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Spezialisierungen
- Partizipation und Beteiligung für Eigeninitiative und selbstbestimmte Jugendprojekte und Nutzbarmachung der daraus erwachsenden Kompetenzen
- Einbeziehung der Fähigkeiten und Ressourcen von ehrenamtlichen Mitarbeitern und Freiwilligen (BFD, EVS usw.)
- Inter- und Transkulturelle Prozesse (internationale Begegnungen, europäische Freiwillige, internationale Workcamps usw.)

REINICKENDORF

COMX KINDER-, JUGEND- UND FAMILIENZENTRUM

TRÄGERSCHAFT	ZIELGRUPPE	ÖFFNUNGSZEITEN
Bezirksamt Reinickendorf Abt. Jugend, Familie & Soziales Jugendamt Region MV	Kinder Jugendliche Familien	Kinder: Mo – Fr 13:30 – 19 Uhr So 11 – 16 Uhr Jugend: Mo – Fr 14 – 21 Uhr So 12 – 18 Uhr Familien: Mo – Fr 9 – 19 Uhr

PERSONAL

KERNTEAM	1 Leitung (Sozialarbeiter), 4,5 Erzieher_innen, 1 Künstlerin
HONORARKRÄFTE	3

AUSSTATTUNG

■ Veranstaltungsräume, PA, Lichttechnik, Beamer ■ Tonstudio (Aufnahmerraum, Regieraum) ■ Tanzraum mit PA + Spiegel ■ Café ■ Fotografie-Equipment ■ Holzwerkstatt

AG MITGLIEDSCHAFTEN

■ FachAG § 78 Allgemeine Kinder-, Jugend- und Familienförderung ■ Regionallrunde Märkisches Viertel

ANGEBOTE

■ **Musik:** Rap/HipHop, Tonstudio: Aufnehmen, Mischen
■ **Tanz / Theater:** Selbst organisierte Gruppen
■ **Radio:** Tägl. Internetradio, Mädchen-Radio-Gruppe
■ **Medien:** Interkulturelle Jugendzeitung – Redaktionsgruppe, Computer-Führerschein, Kinderkino
■ **Bildende Kunst:** Zeichnen, Malen, Töpfern, Ausstellungen

FINANZEN

■ **Bezirksamt:** Personal-, Honorar- und Sachmittel, Haus- u. Grundstück

KOOPERATIONSPARTNER_INNEN

■ Schulen im Märkischen Viertel ■ Deutsche Telekom

STATISTISCHE DATEN

JUNGE MENSCHEN NACH ALTERSKLASSEN UND MIGRATIONSSTATUS (STAND: 31.12.2010)*

	ANZAHL	DAVON MIT MIGRATIONS-HINTERGRUND
Kinder (6 bis unter 14 Jahre)	17.210	7.242 (42,09%)
Jugendliche (14 bis unter 18 Jahre)	9.107	3.512 (38,56%)
Junge Erwachsene (18 bis unter 21 Jahre)	7.681	1.681 (23,55%)
Junge Erwachsene (21 bis unter 27 Jahre)	16.054	4.310 (26,85 %)

SCHULABSCHLÜSSE NACH SCHULFORMEN (SCHULJAHR 2009/10)**

	ANZAHL	PROZENT
Ohne Abschluss	221	4,70%
Hauptschulabschluss	148	5,7%
Erweiterter Hauptschulabschluss	343	13,1%
Mittlerer Schulabschluss	805	30,8%
Allgemeine Hochschulreife	416	31,1%

WER BETEILIGT SICH AM THEMA KULTURELLE BILDUNG BZW. WER SOLLTE SICH BETEILIGEN

	...EHER PUNKTUELL/PERIPHER:
Abt. Jugend, Familie & Soziales 1 pädagogischer Sachbearbeiter für Grundsätzliches (GEMA, KSK, Eintrittskarten, Projektfonds KB) - Je Region 1 päd. Sachb. für Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit, Beratung von Freizeitstätten	Abt. Schule, Bildung und Kultur - Amt für Kultur und Weiterbildung (Projektfonds Kulturelle Bildung/ Fördersäule 3, Dezentrale Kulturarbeit) - Musikschule - Heimatmuseum - Jugendkunstschule Atrium (Bildende Kunst, Theater, Literatur) - Volkshochschule - Bibliotheken, Graphothek - Spielstättenmanagement (Ernst-Reuter-Saal, Fontane-Haus)
AGs und Gremien der o.g. Abt. - FachAG Allgemeine Kinder-, Jugend- und Familienförderung - Regional- und Stadtteilrunden - Mädchen- und Frauen-Arbeitskreis	

MÖGLICHE KOOPERATIONSPARTNER_INNEN

alle Schulen ■ freie Träger der Jugendhilfe ■ Wohnungsgesellschaften ■ Förderkreis für Bildung, Kultur und internationale Beziehungen ■ Polizei ■ Quartiersmanagement Letteplatz ■ Lokaler Aktionsplan „Vielfalt Reinickendorf“ ■ Kultur-Portal ■ Kulturpolitische Sprecher der in der BVV vertretenen Parteien ■ LabSaal ■ SAE Institute ■ Reinickendorf.TV ■ ver.di Jugendbildungsstätte ■ Kunstverein Centre Bagatelle ■ Rathaus Galerie

BoxGym (fr.Tr. + Wohnungsgesellschaft) ■ Centre Talma (fr.Tr.) ■ comX Kinder-, Jugend- und Familienzentrum (komm.) ■ CVJM-Jugendhaus (fr.Tr.) ■ Dachsbau Heiligensee (komm.) ■ Familienfarm Freizeitbereich (komm.) ■ Fuchsbau (komm.) ■ Interkultureller Mädchentreff (fr.Tr.) ■ Jugendcafé laiv (fr.Tr.) ■ meredo.de Medienkompetenzzentrum (komm.) ■ Metronom (komm.) ■ Streethouse (komm.) ■ Teestube Frohnau (ev. Kirche) ■ Tietzia (komm.) ■ Haus am See (komm.)

FREIZEITSTÄTTEN, CLUBS, TREFFPUNKTE UND IHRE ANGBOTE IM KULTURELLEN BEREICH

■ Abenteuerspielplatz	Schlagzeugunterricht
■ BoxGym	Foto, Video, Bildbearbeitung
■ Centre Talma	Tanzen, HipHop, Modern Dance, Kindertanz
■ comX Kinder-, Jugend- und Familienzentrum	siehe oben
■ CVJM-Baracke	Tanzen, Chor, Gitarrenunterricht, Band
■ Dachsbau Heiligensee	Druckgrafik, Töpfern, Kindertheater, künstlerische Fotografie und Fotolabor, Bildhauern, Malwerkstatt, kreatives Digitalfilmen, Speckstein modellieren, Gartengestaltung
■ Familienfarm Lübars Freizeitbereich	Glasmalen, Emaillieren, Seidenmalen, Window Colors, Töpfern, Holzarbeiten
■ Familienzentrum in der Ameisenburg	Musik und Töpfern für Kinder, Gartengestaltung
■ Familienzentrum DiBs	Kinderchor
■ Fuchsbau	Rockwettbewerb, Rockcafé, Bands, Tonstudio, Trommeln, Konzerte, Kindertheater, Töpfern, Tanzgruppen, Theaterarbeit
■ Haus am See	Ausstellungen, Tanzgruppen, Kreativwerkstätten, künstlerisches Gestalten
■ Interkultureller Mädchentreff	Tanzen, Film, Computer, Kreativgruppe, Theaterprojekte, Schreibprojekte
■ Jugendcafé laiv	Foto- & Bildbearbeitung, Computer, Airbrush, Holzbrandmalerei, Sandmalerei, Kochen, Basteln, Gestalten, Musik, Saz-Unterricht, Tanzen, Ausstellungen
■ Jugendzentrum Luke	Computerspiele, Tanz, Tonstudio
■ Kinder- und Jugendhalle MV	Musicalproduktionen
■ Kinderzentrum Pankower Allee	Streetdance, Zaubern, Malen und Zeichnen, Jonglage, Töpfern
■ meredo Medienkompetenzzentrum	Computerführerschein, Animationsproduktionen, Fortbildungen, Fotoworkshop für Mädchen, „Tegel liest“, Street-Art (analog und digital), Kochen für Jungen
■ Metronom	Bands, TV-Produktionen, Kindertheater, Theater eigenproduktion „(K)ein Kinderspiel“, Töpfern, Tonstudio, Tanzgruppen, Gitarrenunterricht, Zirkusakrobatik für Jungen
■ Nachbarschaftszentrum Amendestraße	Trommeln, Zirkus
■ Spielmobil Bollerwagen	Tanzgruppen
■ SportJugendClub	Musikraum, Tanzraum, Tanzprojekte, Theater, Töpfern
■ Streethouse	Bandraum, Töpfern, Malen, Kinderdisco
■ Teestube Frohnau	Fotografie, Töpfern, Tanzgruppen, Schlagzeugunterricht, Kreativangebot (Malen und Holz-Werken), Theater
■ Tietzia	

ENTWICKLUNGSAUFGABEN

- Das Jugendamt Reinickendorf möchte die Kulturelle Bildung, hier die Kinder- und Jugendkulturarbeit und die Angebote an Familien in allen Freizeitstätten erhalten und in ihren verschiedenen Schwerpunkten weiter entwickeln.
- Das Jugendkulturzentrum ist als Anlaufstelle denkbar, als Vermittler an die Einrichtungen und Stellen im Bezirk, die das angefragte Thema kompetent bedienen.

SPANDAU

JUGEND THEATER WERKSTATT SPANDAU E.V. JUGENDTHEATER & JUGENDKULTURZENTRUM

ZIELGRUPPE	ÖFFNUNGSZEITEN
Jugendliche dazu generationsübergreifende Projekte: • 600 Grund- und Oberschüler_innen in schulbezogenen Kurz-Projekten • 150 Schüler_innen und 150 Jugendliche (Studierende, Azubis) in kontinuierlichen außerschulischen Projekten • 30 Lehrer_innen in gemeinsamen Projekten und Seminaren nur für Lehrer_innen • 70 ehrenamtlich Mitwirkende über 27 Jahren in generationsübergreifenden Projekten	Täglich 9 – 22 Uhr, für Gruppen nach Vereinbarung

PERSONAL

KERNTEAM	3 Teilzeitkräfte für die Organisation und Technik
HONORARKRÄFTE	21 Honorarkräfte für Kurse und Projekte

AUSSTATTUNG

An 7 Standorten: Räume für Theater ■ Musik ■ Tonstudio ■ Werkstatt, Lager ■ Open-Air-Bühne ■ Neu: Ab 2012 eigenes Haus: 330 m2 Theatersaal ■ Probenräume ■ Werkstatt ■ Küche ■ Büro ■ Garten

AG MITGLIEDSCHAFTEN

Klubhaus Team ■ FIZ Steuerungsrunde ■ Kiezzrunde FF Ost ■ Quartiersrat ■ Stadtteilkonferenz ■ AG Jugend

ANGEBOTE

INHALTE	Schauspiel, Dramaturgie, politische Bildung, Theater-besuche, Sprechtraining, Technik, Bühnenbild, Kostümbild, Tanz, Musikstudio, Fotostudio, Veranstaltungen
SCHULE	Projektstage mit Schulklassen, AGs an Schulen, Inszenierungsunterstützung für Lehrer
JTW	Altersspezifische Workshops, Theaterproduktionen, Technik für andere Veranstaltungen
EXTRAS	Junge Pächter, Junge Regisseur_innen, Junge Fotograf_innen, Junge Musiker_innen, Junge Installateur_innen, Grundschultheatertage, Jugendtheatertage, 20 Theateraufführungen für den Kiez

FINANZEN

66.500 Euro Bezirksamt ■ 27.500 Euro Einnahmen ■ 71.000 Euro Projektförderung (45.000 Euro QM)
Gesamt = 165.000 Euro

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

www.jugendtheaterwerkstatt.de ■ Post- und Emailverteiler ■ Volksblatt ■ Flyer, auch in Hausbriefkästen

STATISTISCHE DATEN

JUNGE MENSCHEN NACH ALTERSKLASSEN UND MIGRATIONSSTATUS (STAND: 30.06.2011)		
	ANZAHL	DAVON MIT MIGRATIONS-HINTERGRUND
Bevölkerung insgesamt	219.247	57.721 (26,3%)
Kinder (6 bis unter 15 Jahre)	17.586	7.781 (44,3%)
Jugendliche (15 bis unter 18 Jahre)	6.246	2.493 (39,9%)
Junge Erwachsene (18 bis unter 21 Jahre)	23.471	6.604 (28,1%)
Zielgruppe SGB VIII insgesamt	47.303	16.878 (35,7%)

*) Migrationshintergrund umfasst Nicht-Deutsche und Deutsche nichtdeutscher Herkunftssprache

SCHÜLER_INNENVERTEILUNG NACH SCHULFORMEN UND MIGRATIONSHINTERGRUND* (SCHULJAHR 2010/11)		
	ANZAHL	DAVON MIT MIGRATIONS-HINTERGRUND
Gesamtzahl der Schüler_innen	21.476 (100%)	9.130 (42,5%)
davon an Grundschulen	10.294 (47,9%)	4.839 (47,0%)
davon an Hauptschulen	735 (3,4%)	383 (52,1%)
davon an Realschulen	1.154 (5,4%)	669 (57,9%)
davon an Gymnasien	4.971 (23,2%)	1.571 (31,6%)
davon an Gesamtschulen	3.962 (18,5%)	1.553 (39,2%)
davon an Sonderschulen	360 (1,6%)	115 (31,9%)

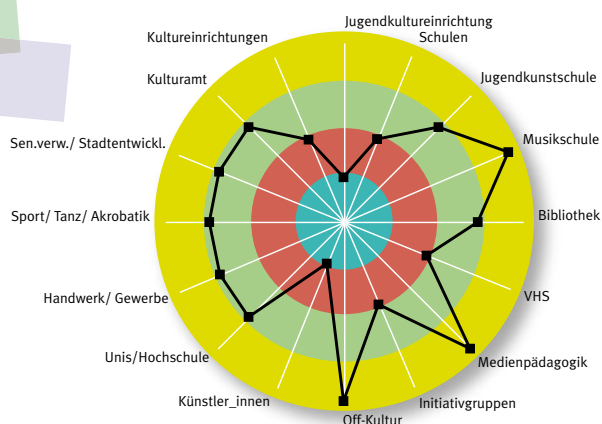
WER BETEILIGT SICH AM THEMA KULTURELLE BILDUNG BZW. WER SOLLTE SICH BETEILIGEN

VERWALTUNG	BEZIRKSSTADTRAT JuBiKuS	KOOPERATION MIT REGELEINRICHTUNGEN	JUGENDFÖRDERUNG	GREMIEN
■ Bezirksbürgermeister Spandau ■ Abt. Jugend, Bildung, Kultur und Sport	■ JuBiKuS 1 – Leitung Schul- und Sportamt ■ JuBiKuS 2 – Leitung Weiterbildung & Kultur ■ JuBiKuS 3 – Leitung Jugendamt ■ Fachdienst Steuerung ■ Regionalleitungen RG 1, 2 und 3	■ Regionaler Fachdienst	■ Regionaler Fachdienst ■ 3 Sozialraumkoordinator_innen der Regionen ■ Leitungen JFE mit jugendkulturellen Schwerpunkten / Angeboten	■ Leitungsrunde JuBiKuS ■ Leitungsrunde Jugendamt ■ Fachrunde 2 – Jugendförderung ■ 9 regionale Stadtteilkonferenzen (AG's gem. § 78 KJHG) ■ AG Jugendarbeit (gem. § 78 KJHG) ■ AG Mädchen (gem. § 78 KJHG) ■ Strategische Steuerungsrunde Kooperation Schule - Jugendhilfe ■ operative regionale Steuerungsrunde Kooperation Schule - Jugendhilfe ■ Jugendhilfeausschuss Spandau ■ UAG Jugendhilfeplanung ■ Sen BJF Außenstelle Schulaufsicht

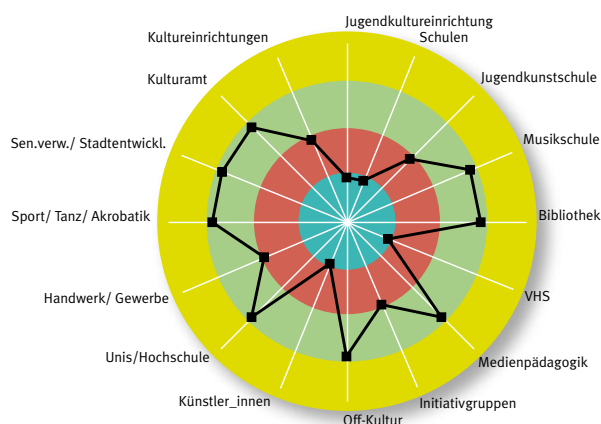
KOOPERATIONSPARTNER_INNEN

■ Klubhaus ■ Schlesische27 ■ FIZ ■ Fipp e.V. ■ Alle Grund- und Oberschulen ■ Siegerland-GS ■ B. Traven-OS ■ Schule Havel-düne ■ Kant-Gymnasium ■ M. Buber-OS ■ H. Carossa-OSugendkunstschule (Kunstabstion) ■ Bibliotheken (Stadtbibliothek, Stadtteilbibliothek) ■ Universitäten/Hochschulen (ASH, UdK, 1.Staatl. Fachschule) ■ Quartiersmanagement ■ Gewerbe (GSW, Lichtblick, Siemens) ■ Junge VHS ■ Kunstamt Spandau ■ Kulturhaus Spandau ■ Theater an der Parkaue ■ HAU ■ Kirchen

IST-ZUSTAND



SOLL-ZUSTAND



ENTWICKLUNGSAUFGABEN

Entwicklung der JugendTheaterWerkstatt Spandau im Kulturzentrum Forum zu einem

- bezirklichen Kompetenzzentrum kultureller Jugendbildung Spandau (eigene Angebote, Unterstützung anderer, fachliche Weiterentwicklung)
- gemeinsamen Bildungscampus mit der B.Traven-Gemeinschaftsschule
- **UNTERSTÜTZUNG: Projektentwicklung** mit Jugendkunstschule, Musikschule, Geschichtswerkstatt und Oberschulen, insbesondere künstlerisch-technische Projekte im Bereich Arbeitslehre.
- **VERNETZUNG: Ausbau von Beziehungen** zu den Playern der Kulturellen Bildung in Spandau.
- **SERVICE:** Betreuung von Fremdveranstaltungen + Fundus + Assistent_innenvermittlung für Lehrer_innen.
- **FOKUSSIERUNG:** Ausbau von Projekten zur **politischen Bildung**, Entwicklung von Ausstellungen. Weiterentwicklung des eigenen Teams durch Weiterbildung, Qualitätsentwicklung und Zeitmanagement.

BEDARF

- Konkretisierung des Auftrags kulturelle Jugendbildung und Zielerarbeitung im
 - Rahmenkonzept Jugendarbeit
 - Rahmenkonzept regionale Jugendhilfeplanung
 - Rahmenkonzept verbindliche Kooperation Jugendhilfe – Schule
 - Abschluss von Kooperationsvereinbarungen und klare Auftragserteilung
- Entwicklung der Öffentlichkeitsarbeit
 - a) für Teilnehmer_innen (Presse, Flyer),
 - b) Zusammenarbeit mit allen an der kulturellen Bildung Beteiligten in Verwaltung und Gremien,
 - c) Aufbau eines Förderkreises für das neue Haus.
- Erhöhung der Regelförderung des Bezirksamts von 66.500 auf 200.00 Euro für
 - a) die Verstetigung bisher über das QM geförderter Modellprojekte,
 - b) mehr Akquise von Fördermitteln,
 - c) Ausweitung der künstlerischen und technischen Betreuung an Schulen,
 - d) Pflege und Instandsetzung des Hauses

RESSOURCEN

- 25 Jahre gewachsene **BEZIEHUNGEN:** Künstler_innen + Theater + Schulen + Ehrenamtler_innen = starke Partner_innen.
- Politische **VERANKERUNG** im Stadtteil (Schulen, Kirchen, GSW) und im Bezirk (Politiker, Kulturhaus).
- Spagat als **METHODE:** Arbeit sowohl mit Schüler_innen aus bildungsbenachteiligten Familien als auch mit motivierten Studierenden, sowohl altersspezifisch als auch generationsübergreifend, sowohl individuell als auch in Großprojekten, die alle Gruppen zusammen bringen.
- Ressourcen zur Bearbeitung des Themas kulturelle Jugendbildung
 - Sicherung, Bereitstellung und Ausbau personeller und finanzieller Ressourcen der Verwaltung
 - Entwicklung, Erprobung und Überprüfung von best-practice-Modellen zunächst finanziert über externe Mittel (Aktionsraum Plus), dann Regelfinanzierung Bezirk

STEGLITZ-ZEHLENDORF

HAUS DER JUGEND ZEHLENDORF

TRÄGERSCHAFT	ZIELGRUPPE	ÖFFNUNGSZEITEN
Jugendamt Steglitz-Zehlendorf	Kernzielgruppe 14 bis 21 Jahre	Mo. 15 – 21 Uhr Di., Do., Fr. 16 – 22 Uhr Mi. 16 – 22 Uhr Gruppentag Sa. / So. n. Vereinbarung

PERSONAL

KERNTEAM	1 Sozialarbeiter, 3 Erzieher_innen
HONORARKRÄFTE	20 Std. / Woche für künstlerische Angebote
EHRENAMT	1 Lehrerin 3 Std./Wo
ANGEBOTE DES FÖRDERVEREINS	Künstlerhonorarkräfte des Fördervereins Veranstaltungstechniker

AUSSTATTUNG

■ Veranstaltungssaal ■ 2 Proberäume ■ Tonstudio ■ Nebenstudio mit Abmisch- und Produktionsmöglichkeiten ■ transportable Musikanlage ■ transportable Gesangsanlage ■ 2 Klaviere u. diverse andere Instrumente ■ Café ■ 3 Gruppenräume ■ 1 Werkstatt ■ Küche ■ Computerraum mit 5 PCs ■ Billard ■ Tischtennis ■ Kicker ■ Nebengebäude mit Keramikwerkstatt ■ Brennraum ■ Werkstatt ■ großer Garten mit See

AG-MITGLIEDSCHAFTEN

■ AG § 78 Region D ■ AG JuKuBi Berlin ■ AG Jugendarbeit Bezirk Steglitz-Zehlendorf ■ AG Mädchenförderung Bezirk Steglitz-Zehlendorf ■ Kieztteam der Region D1 ■ Gesamtteam der Region D ■ AG Jugendeinrichtungen Region D ■ AG Konzeption Jugendarbeit Region D ■ Vorbereitung Musische Tage Steglitz-Zehl.df. 2012

ANGEBOTE

■ Werkstätten, Projekte im Bereich Musik, Theater, Tanz und künstlerische Gestaltung ■ Beratung und Unterstützung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in o.g. Bereichen, bspw. beim Erlernen von Instrumenten oder in der Veranstaltungsorganisation ■ Diverse Veranstaltungen wie Konzerte und Theateraufführungen ■ Bereitstellung von Musikinstrumenten, Räumlichkeiten, Technik und Know-How

FINANZEN

■ *Bezirks-/Jugendamt*: Personal- / Honorarmittel, Betriebskosten, bauliche Unterhaltung ■ *Förderverein*: Honorarmittel für Kindertheaterprojekt und Musikerworkshops aus Eigeneinnahmen und Fördermittel aus dem Kulturfond Fördersäule Drei

KOOPERATIONSPARTNER_INNEN

■ Förderverein Haus der Jugend Zehlendorf e.V. ■ Elterninitiative Schülertreff ■ Musikschule Steglitz-Zehlendorf ■ Wilma-Rudolph-Oberschule ■ Rudolf-Steiner-Oberschule ■ Werner-von-Siemens-Gymnasium ■ Kultur in Zehlendorf e.V. / Kulturkiosk / alpha-nova werkstattTHEATER

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

■ www.hdjzehendorf.de ■ Post- und Emailverteiler ■ allgemein Pressearbeit über Pressemitteilungen über die Bezirksbürgermeisterpressestelle ■ Flyer, auch in Hausbriefkästen

STATISTISCHE DATEN

JUNGE MENSCHEN NACH ALTERSKLASSEN UND MIGRATIONSSTATUS (STAND: 31.12.2010)		
	AN-ZAHL	DAVON MIT MIGRATIONS-HINTERGRUND
Kinder (6 bis unter 14 Jahre)	20.169	7.199 (36%)
Jugendliche (14 bis unter 18 Jahre)	10.069	3.580 (36%)
Junge Erwachsene (18 bis unter 21 Jahre)	8.148	1.777 (22%)
Junge Erwachsene (21 bis unter 27 Jahre)	18.034	5.287 (29%)
gesamt	60.404	28.698 (47,51%)

SCHULABSCHLÜSSE NACH SCHULFORMEN (SCHULJAHR 2009/10)		
	ANZAHL	PROZENT
Ohne Abschluss	180	5,96%
Hauptschulabschluss	93	3,08%
Erweiterter Hauptschulabschluss	238	7,88%
Mittlerer Schulabschluss	834	27,62%
Allgemeine Hochschulreife	1.675	55,46%
Gesamt	3.020	100,00%

WER BETEILIGT SICH AM THEMA KULTURELLE BILDUNG BZW. WER SOLLTE SICH BETEILIGEN

	EHER PUNKTUELL/PERIPHER:
Abt. Jugend, Umwelt, Gesundheit und Tiefbau 1 Sachbearbeiterin, mit ca. 32 Stunden im Monat keine weiteren finanziellen Ressourcen im Jugendamt (einzelne kulturelle Projekte werden aus Mitteln der Gembus Stiftung gefördert)	Abt. Jugend, Umwelt, Gesundheit und Tiefbau ■ Bezirksstadträtin ■ Jugendamtsdirektorin ■ Alle vier Regionalleiter/innen und acht Regionalteamleiter/innen ■ Mitarbeiter/innen des Fachreferats Jugendförderung ■ Kinder- und Jugendbüro Steglitz-Zehlendorf
AGs und Gremien der o.g. Abt. ■ Seit November erste Vernetzungstreffen von Jugendfreizeiteinrichtungen zu diesem Thema ■ weitere Vernetzungsgremien Steuerungsrunde Jugendhilfe und Schule	AGs und Gremien der o.g. Abteilung ■ Leitungsrunde der Bezirksstadträtin (JA) ■ Treffen des Fachreferats mit den Regionalteamleiter/innen ■ AG Mädchenarbeit ■ AG Jugendarbeit Andere ■ Bezirksverordnetenversammlung ■ Jugendhilfeausschuss
Abt. Bildung; Kultur, Sport und Bürgerdienste ■ Kulturamt Projektfonds Kulturelle Bildung Fördersäule 3, ■ Musikschule ■ einzelne Schulen Projektbezogen ■ Schulräte, die für Steglitz-Zehlendorf verantwortlich sind	

KOOPERATIONSPARTNER_INNEN

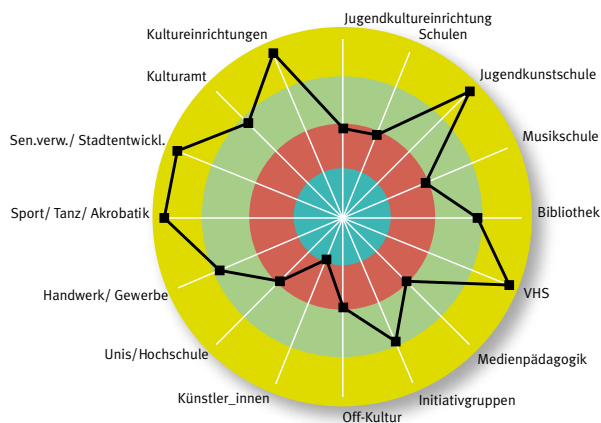
BISHERIGE	POTENTIELLE
■ Grund-, Sekundarschulen und Gymnasien ■ reg. Kinder- und Jugendeinrichtungen ■ Musikschule ■ Bibliotheken ■ Kulturkiosk ■ Bali Kino ■ Kulturamt ■ Schwartzsche Villa ■ Medienkompetenzzentrum für Steglitz-Zehlendorf (VJB Jugend und Familie gGmbH) ■ Künstlerinnen und Künstler ■ Projektfonds kulturelle Bildung über die Fördersäule 1& 3	■ Freie Musikschulen ■ Kinder-Kunst-Museum e. V. ■ Volkshochschule ■ Schloßparktheater ■ Haus am Waldsee ■ Buchhandlungen ■ MABB

EINRICHTUNGEN MIT KULTURELLEM PROFIL (NACH § 11)

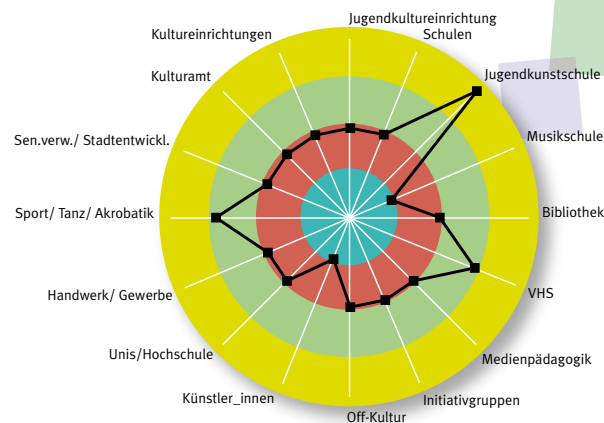
■ Jugend-Kultur Bunker (outreach ev) (freier Träger) Schwerpunkte: Radio, DJ, Hip Hop, Bands ■ Haus der Jugend Zehlendorf (Jugendamt Steglitz-Zehlendorf) Schwerpunkte: Theater, Musik und Tanz ■ JFE Schottenburg (Jugendamt Steglitz-Zehlendorf) Schwerpunkt: Musikgruppenarbeit

Alle weiteren 20 Jugendfreizeiteinrichtungen haben einzelne kulturelle Angebote im Rahmen ihrer Konzeptionen. Eine Bestandsaufnahme findet gerade statt.

IST-ZUSTAND



SOLL-ZUSTAND



ENTWICKLUNGSAUFGABEN

Alle folgende mit dem Netzwerk Kulturelle Bildung in Steglitz-Zehlendorf gemeinsam formulierten Entwicklungsziele berücksichtigen jugendliche Lebenswelten unter den Aspekten Inklusion, Diversity, Gender und Partizipation

- Aufbau eines arbeitsfähigen Netzwerkes für kulturelle Bildung
- Auswertung der begonnenen Bestandaufnahme jugendkultureller Angebote im Bezirk
- Die Benennung einer zweiten Jugendeinrichtung, in Steglitz mit einem sich zum Haus der Jugend Zehlendorf ergänzenden Profil
- Haus der Jugend Zehlendorf und die zweite Einrichtung erhalten die Legitimation durch den Jugendhilfeausschuss
- Erarbeitung eines Konzepts und Leitbildes für die kulturelle Bildung in der Kinder- und Jugendarbeit
- Mögliche Partner bezirklich und überbezirklich sind bekannt
- Ressourcensicherung – und Ausbau mit konkreten Zahlen

BEDARF / RESSOURCEN

Bisher sind die nur Ressourcen vom Haus der Jugend Zehlendorf bekannt. Da ein Entwicklungsziel die Benennung einer weiteren Einrichtung ist, sind der Bedarf an Finanzen, Räumen und noch nicht konkret erarbeitet. Dies wird ein Thema für die nächsten Netzwerktreffen sein. Es ist jedoch anzumerken, dass ein Netzwerk Jugendkulturzentren für Steglitz-Zehlendorf finanzielle und personelle Ressourcen benötigen wird.

TEMPELHOF-SCHÖNEBERG

KULTURCENTRUM AM WARTBURGPLATZ DIE WEISSE ROSE

TRÄGERSCHAFT	ZIELGRUPPE	ÖFFNUNGSZEITEN
Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg Abt. Jugend, Ordnung und Bürgerdienste	Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (5–27 Jahre)	i.d.R. tägl. 10–22 Uhr mittwochs und am Wochenende zusätzlich je nach Veranstaltung

PERSONAL

(explizit nur DIE WEISSE ROSE – ohne Kooperationspartner und Dienstleister)

KERNTEAM	2,5 Sozialpädagogen. 2,5 Erzieher. 1 Hausmeister ca. 10 Std./Wo.
HONORARKRÄFTE	ca. 5
EHRENAMT	ca. 15

AUSSTATTUNG

■ Veranstaltungssaal ■ Freilichtbühne ■ Terrasse ■ Tonstudio ■ Foyer ■ Café-Launch ■ Galerie ■ 2 Probenräume ■ Konferenz-/Schulungsraum ■ 2 Kleingruppenräume ■ Fotolabor ■ Spielstraße mit Sportkäfig, TT-Platte und Streetballkorb

AG MITGLIEDSCHAFTEN

■ AG § 78 Tempelhof-Schöneberg (RAG) ■ Regionalrunde (Schöneberg Süd) ■ Netzwerk-AG JuKuBi Berlin ■ AG-Jugendarbeit

ANGEBOTE

■ Veranstaltungen und Ausstellungen ■ offene Werkstätten und Projekte in den Bereichen Musik, Tanz, Theater und Medien ■ Wettbewerbe im Bereich Musik ■ Fachtagungen

FINANZEN

■ Träger: Haushaltmittel Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg ■ Einnahmen ■ Spenden ■ Senatskanzlei f. kultur. Angelegenheiten

KOOPERATIONSPARTNER INNEN

STÄNDIG	REGELMÄSSIG	PROJEKTBEZOGEN (BEISPIELE)
- Theater Strahl Berlin - akarena eV. - Leo Kestenberg Musikschule - VHS-Tempelhof/Schöneberg - Schallwerk eV.	- Oberschulen - Grundschulen der Region	- Dezentrale Kulturarbeit im Bezirk - Faster Than Light Dance Company - Puma e.V. - Spastikerhilfe e.V. / - eG. - Tanz der Kulturen e.V. - Kifrie Musiketage Schöneberg - Tanz der Kulturen e.V. u.v.a.m.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

■ Website ■ Newsletter ■ Facebook ■ Presseveröffentlichungen ■ Plakate, Flyer

STATISTISCHE DATEN

JUNGE MENSCHEN NACH ALTERSKLASSEN UND MIGRATIONSSTATUS (STAND: 31.12.2010)		
	ANZAHL	DAVON MIT MIGRATIONS-HINTERGRUND
Kinder (6 bis unter 12 Jahre)	15.493	1.187 (7,7%)
Jugendliche (12 bis unter 18 Jahre)	16.196	2.467 (15,2%)
Junge Erwachsene (18 bis unter 21 Jahre)	9.337	1.508 (16,2%)
Junge Erwachsene (21 bis unter 27 Jahre)	24.113	4.811 (19,95%)

SCHULABSCHLÜSSE NACH SCHULFORMEN (SCHULJAHR 2010/11)		
	ANZAHL	PROZENT
Ohne Abschluss	122	4,70%
Abschluss Sonderschule	16	1,92%
Hauptschulabschluss	136	5,24%
Erweiterter Hauptschulabschluss	269	10,36%
Mittlerer Schulabschluss	673	25,91%
MSA-Schulartwechsler	249	9,59%
Allgemeine Hochschulreife	1.091	42,10%

WER BETEILIGT SICH AM THEMA KULTURELLE BILDUNG BZW. WER SOLLTE SICH BETEILIGEN

	... EHER PUNKTUELL/ PERIPHER:
Abt. Jugend, Ordnung, Bürgerdienste Fachleitung Jugendförderung ■ Stellv. Fachleitung Jugendförderung ■ Päd. Sachbearbeiter der Region Schöneberg-Süd	Abt. Jugend, Ordnung, Bürgerdienste Bezirksstadtrat ■ Leiter des Schul- und Sportamtes ■ Jugendamtsdirektor ■ Jugendhilfeplanerin ■ Alle sieben Regionalleiter und -leiterinnen in den Regionen: päd. Sachbearbeiter_innen Kinder- und Jugendeinrichtungen
Abt. Bildung, Kultur, Sport Kulturamt (Projektfonds Dezentrale Kulturarbeit) ■ Musikschule ■ Jugendkunstschule (öff. Träger) ■ Jugendmuseum ■ VHS-Angebote für junge Menschen ■ Jugendbibliotheken	AGs und Gremien der o.g. Abteilung Leitungsrunde der Bezirksstadtrates (JA) ■ Fachteam (JA) ■ AG Jugendarbeit nach § 78 KJHG (JA) ■ AG Mädchenarbeit § 78 KJHG (JA) ■ AG Mitbestimmung ■ Kinder- und Jugendparlament (JA) ■ Besprechungen mit den Kinder- und Jugendeinrichtungen der einzelnen Region/ Einrichtungstreff (Regionalrunden Jugendarbeit) ■ Regionale Arbeitsgemeinschaften (RAG.) Andere Bezirksverordnetenversammlung ■ Jugendhilfeausschuss ■ Ausschuss für Bildung und Kultur ■ Ausschuss für Schule ■ Integrationsbeauftragte/ Ausschuss für Integration ■ Frauenbeauftragte/ Ausschuss für Frauen und Queer
AGs, Institutionen und Gremien der o.g. Abt. SenBJW, Außenstelle, Reg. Schulaufsicht ■ Bildende Kunst an den Schulen ■ Kulturagenten an den Schulen (Teltow GS, ISS G.-Langescheidt, Robert Blum Gymn.)/ Merkatork Stiftung ■ Schulen mit besonderen kulturellem Profil (Spreewald-GS, Gustav Heinemann Gesamtschule, Sophie Scholl Gesamtschule, Natorp-Gymnasium)	Abt. Bildung, Kultur, Sport Volkshochschule/Junge Volkshochschule ■ Bibliotheken

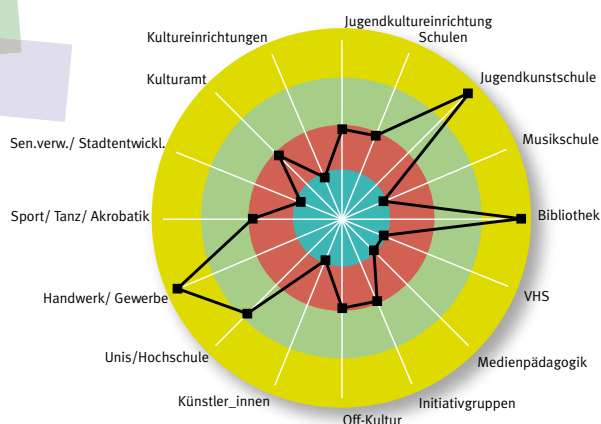
KOOPERATIONSPARTNER_INNEN

■ Jugendkunstschule ■ Grund-, Sekundarschulen und Gymnasien ■ reg. Kinder- und Jugendeinrichtungen ■ Musikschule ■ Bibliotheken ■ Junge Volkshochschule ■ Kulturamt ■ Diverse Künstlerinnen und Künstler ■ Buchhandlungen ■ Theater Strahl ■ Werkstatt für interkulturelle Medienarbeit ■ Rockini ■ Urania ■ Begine Treffpunkt + Kultur für Frauen ■ Berliner Orient Musikschule ■ Kulturhaus Schöneberg/ Kyffhäuserstr 23 ■ Hans Wurst Nachfahren (Puppentheater) ■ Universität der Künste ■ Kleines Theater am Südwestkorso ■ Ufa - Fabrik

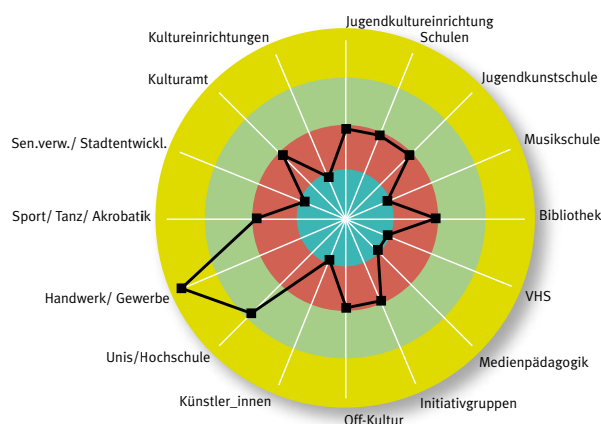
EINRICHTUNGEN MIT KULTURELLEM PROFIL (NACH § 11)

■ Juxcircus Tanz/Bewegung/ Zirkus (Inklusion) ■ KFE-Lassenpark creativ History (Themen), Lesungen, Töpfern ■ Kifri Musiketage Musik (Inklusion)/ Tonstudio ■ Kifrie Medienwerkstatt Video- Film ■ afe Albrecht Theater/ Musik ■ Cafe am Dorfteich Tanz/ bild. Gestalten ■ Puma Medienfestival/ Film-Video-Computer

IST-ZUSTAND



SOLL-ZUSTAND



ENTWICKLUNGSAUFGABEN

- **Erweiterte Unterstützungsfunktion**
Verstärkung organisatorischer und institutioneller Beratung (z. B. zu Fragen der Finanzierung und Konzeption von Projekten)
- **Erweiterte Vernetzungsfunktion**
Ausbau der Kooperation mit Kinder- und Jugereinrichtungen des Bezirks und anderen Einrichtungen der Kulturellen Bildung
- **Erweiterte Servicefunktion**
Umfänglichere Bereitstellung von Informationen über kulturelle Angebote und Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Eltern im Bezirk.

BEDARF

- Klarere Aufgabendefinition, was JuKuBi im Rahmen von Bildungsnetzwerken leisten soll
- Aufnahme eines Produkts „Jugendkulturarbeit“ in den Produktkatalog, das die „Erweiterten Aufgaben“ spiegelt
- Bei umfänglichem Ausbau der Service-Funktion (z.B. zusätzlich Betrieb einer Verkaufsstelle für kinder- und jugendkulturelle Veranstaltungen, Technikverleih etc.): Zusätzliches Personal für Verwaltung und Distribution
- Professionalisierung der Außenvertretung
- Personalentwicklung entsprechend der Ausgestaltung der „Erweiterten Aufgaben“

RESSOURCEN

- Know How bezügl. Projektorganisation und Veranstaltungsmanagement Netzwerk vorhanden
- Gehobene Ausstattung (Großer Saal, Veranstaltungstechnik, Tonstudio, Galerie)

TREPTOW-KÖPENICK

JUGENDKUNST- UND BEGEGNUNGSZENTRUM „GÉRARD PHILIPPE“

TRÄGERSCHAFT	ZIELGRUPPE	ÖFFNUNGSZEITEN
Seit Oktober 2011 Humanistischer Verband Deutschlands Landesverband Berlin-Brandenburg e.V.	5 – 27 Jahre und Familien Schulen – JUKUZ als außerschulische Bildungsstätte	Mo–Di 14.30–19.30 Uhr Mi 9.00–19.30 Uhr Do 14.30–21.00 Uhr Fr 14.30–18.30 Uhr Sa, So je nach Veranstaltung Weitere Öffnungszeiten nach Absprache

PERSONAL

KERNTEAM	1 Sozialpädagogin, 1 Erzieherin
HONORARKRÄFTE	14
EHRENAMT	5 und Förderverein (<i>Freundeskreis zur Förderung der kulturellen Arbeit im JUKUZ „Gérard Philippe“</i>)

AUSSTATTUNG

■ Veranstaltungssaal (200 m²) ■ Video ■ Kamera ■ Café und Ausstellungs-bereich ■ 3 künstlerische Werkstatträume (Keramik, Atelier und Grafik) mit Staffeleien ■ Druckpressen ■ Keramikbrennofen ■ ca. 50 Bilderwechselrahmen für Ausstellungen ■ Küche ■ Garten mit Bierzeltbestuhlung für ca. 30 Personen ■ Büro / Aufenthaltsraum ■ barrierefreier Zugang

AG MITGLIEDSCHAFTEN

■ AG § 78 Treptow- Köpenick ■ AG Regionalraum 1 Treptow/ Köpenick ■ AG JuKuBi Berlin ■ LAG Jugendkunstschulen und kulturpäd. Einrichtungen ■ LAG Spiel und Theater ■ Leitungsrunde aller HVD- Einrichtungen ■ AG Jugendeinrichtungen des HVD

ANGEBOTE

■ Offene niedrigschwellige Angebote, Kurs- und Projektangebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene und auch Schulklassen in den Bereichen Bildende Kunst (Keramik, Plastik, Malerei, Grafik, Filzen), Darstellende Kunst (Tanz, Theater) sowie Medien ■ Regelmäßige Veranstaltungen wie Theateraufführungen, Ausstellungen, Haus- und Kiezfestе sowie Schulpertys, Frühstückstheater, auch Konzerte ■ Foyercafé, Projekt „Dinnen und Draußen“ ■ Inclusion bei Theaterbereich und Projekten mit Schulen

FINANZEN

■ *Bezirksamt*: Nutzungsvertrag für Haus, Grundstück mit dem Träger ■ *Jugendamt*: Zuwendungen (Fehlbedarfsfinanzierung) ■ *Träger*: Finanzplan anhand der Zuwendungen ■ *Personal*: zur Zeit 2 Stellen in Gestellung ■ *Eigenleistungen*: selbst erwirtschaftete Einnahmen (Getränkeverkauf, Eintritt, Kurse, Raumüberlassung etc.)

KOOPERATIONSPARTNER_INNEN

■ Sophie-Brahe-Oberschule ■ Röntgenschule ■ Bouchégrundschule ■ Falladaschule ■ VHS ■ CABUWAZI ■ Kungerkiez e.V. ■ Theater Radiks ■ Artists meets autism e.V. ■ Improtheater Berlin ■ Parkcenter Treptow ■ Joseph-Schmidt-Musikschule ■ LAG Jugendkunstschulen und kulturpädagogische Einrichtungen ■ LAG Spiel und Theater ■ Freundeskreis zur Förderung der kulturellen Arbeit im JUKUZ e.V. ■ Künstler_innen

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

■ Einheitliche PR für die Einrichtung ■ LOGOs für die einzelnen Bereiche ■ Außenwerbung mit Bannern ■ Ausstellungen im Kiez und außerhalb ■ Beteiligung bei Festtagen ■ Tag der offenen Tür ■ Vernetzung und Verlinkung mit Kooperationspartnern ■ Mund zu Mund ■ Homepage, Newsletter, Flyer,

STATISTISCHE DATEN

JUNGE MENSCHEN NACH ALTERSKLASSEN UND MIGRATIONSSTATUS (STAND: 31.12.2010)		
	ANZAHL	DAVON MIT MIGRATIONS-HINTERGRUND
Kinder (6 bis unter 13 Jahre)	13.734	383 (2,8%)
Jugendliche (14 bis unter 17 Jahre)	5.934	278 (34,7%)
Junge Erwachsene (18 bis unter 20 Jahre)	5.972	287 (4,8%)
Junge Erwachsene (21 bis unter 26 Jahre)	18.973	874 (4,6%)

SCHULABSCHLÜSSE NACH SCHULFORMEN (SCHULJAHR 2009/10)		
	ANZAHL	PROZENT
Ohne Abschluss	129	7%
Hauptschulabschluss	88	5%
Erweiterter Hauptschulabschluss	163	9%
Mittlerer Schulabschluss	539	31%
Allgemeine Hochschulreife	832	48%

WER BETEILIGT SICH AM THEMA KULTURELLE BILDUNG BZW. WER SOLLTE SICH BETEILIGEN

	EHER PUNKTUELL/PERIPHER:
Abt. Jugend ■ Fachkoordinator Jugendarbeit, im Fachdienst Jugendhilfe	Abt. Jugend ■ in den Regionen: 4 Teamleiterinnen Jugendarbeit
Abt. Bürgerdienste, Weiterbildung, Kultur, Ordnungsamt, Schule, Sport ■ Kulturamtsmitarbeiterin für dezentrale Kulturarbeit und Projektfonds Kulturelle Bildung	AGs und Gremien der o.g. Abteilung ■ AGs Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit der einzelnen Regionen (Reg.) ■ LeiterInnenberatung der kommunalen JFE Andere ■ Jugendhilfeausschuss
Schulaufsicht Außenstelle Treptow-Köpenick ■ Fachberaterin Bildende Kunst	Abt. Bürgerdienste, Weiterbildung, Kultur, Ordnungsamt, Schule, Sport ■ Volkshochschule / Junge Volkshochschule / Jugendkunstschule
JFEs/Projekte ■ Jugendkunstzentrum „Gérard Philipe“ ■ Alte Möbelfabrik	
AGs ■ AG JuKuBi Treptow-Köpenick (1.Sitzung 23.1.12)	

KOOPERATIONSPARTNER_INNEN

■ Kulturagentin ■ Jugendkunstschule (Junge VHS) ■ Grund-, Sekundarschulen und Gymnasien ■ Gemeinschaftsschule, hier: Kulturbeauftragte Fachberater Bildende Kunst, Fachbereichsleiter Kunst, Musik, Deutsch ■ BIP-Kreativitätsschule ■ Schulverweigerer-Projekte ■ Jury Kulturamt (Projektfond) ■ Kinder- und Jugendeinrichtungen ■ Gavroche Theatergruppe ■ Ratz-Fatz-Kulturzentrum ■ FEZ – Freizeit und Erholungszentrum ■ Joseph-Schmidt-Musikschule ■ Schlossplatztheater ■ Bibliotheken ■ diverse Künstlerinnen und Künstler ■ Landesmusikakademie ■ Hochschule für Technik und Wirtschaft ■ Artistikschule ■ private Tanzschulen/Musikschulen

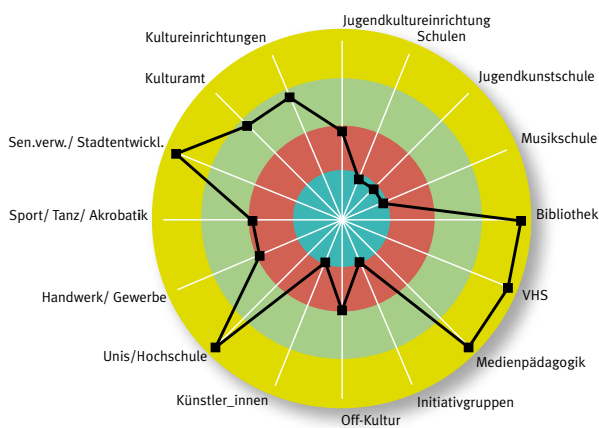
EINRICHTUNGEN MIT KULTURELLEM PROFIL (NACH § 11)

■ **Jugendkunst- und Begegnungszentrum „Gérard Philipe“** (Humanistischer Verband Deutschland e.V.) Schwerpunkte: Bildende Kunst, Theater, Musik, Tanz, Medien, Veranstaltungen, Theaterprobenräume ■ **Alte Möbelfabrik** (Alte Möbelfabrik e.V.) Schwerpunkte: Theater, Musik ■ **Cabuwazi Alt Treptow / Cabuwazi Altglienicke** (Grenzkultur gGmbH) Schwerpunkte: Artistik, Musik, Tanz

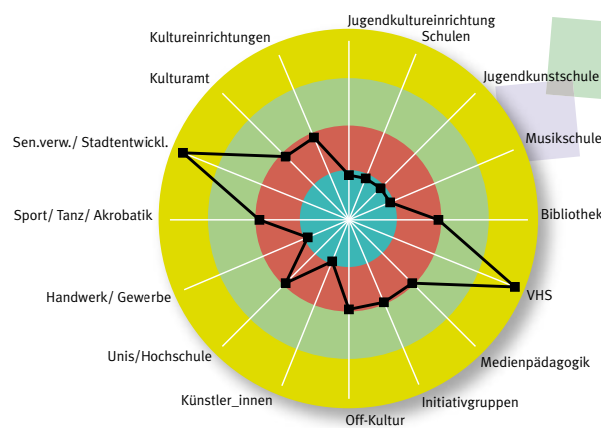
Die folgenden Einrichtungen richten sich speziell an Jugendszenen und haben kulturelle Angebote.

■ **Mellowpark** (all eins e.V.) Schwerpunkte: Jugendszenearbeit, Trendsport, Musik, Tonstudio, Breakdance u.ä. ■ **Haus der Jugend Köpenick / Cafe** (Kreisjugendring Köpenick e.V.) Schwerpunkte: Jugendszenearbeit, Musik, Proberäume, Live-Café (Open Stage)

IST-ZUSTAND



SOLL-ZUSTAND



ENTWICKLUNGSAUFGABEN

- a) schrittweises Bekanntmachen des Rahmenkonzeptes in den politischen Gremien des Bezirkes,
- b) Überzeugen von der Notwendigkeit der Realisierung,
- c) Gewinnen von Fachleuten, Expert_innen und Unterstützer_innen,
- d) Vernetzung mit ähnlichen Projekten erweitern, um dem Rahmenkonzept mehr Gewicht zu geben
- e) breite Akzeptanz des Konzeptes des JUKUZ, in Zusammenarbeit mit anderen sollte das JUKUZ „Gérard Philipe“ Jugendkulturzentrum im Sinne der erweiterten Aufgaben (Unterstützung, Vernetzung, Service) für Treptow / Köpenick sein, Ausbreitung und Erweiterung der Angebote kult. Bildung im Bezirk
- f) Diskussion
 - des Ansatzes der kulturellen Bildung insgesamt und zur Verankerung in der Jugendhilfeplanung für Jugendarbeit
 - zum Konzept Jugendkulturzentrum im Sinne des Rahmenkonzeptes und Entwicklung des JUKUZ „Gérard Philipe“ in Zusammenarbeit mit anderen KJFE s zu einem solchen bezirklichen Zentrum,
 - zur Begriffsbestimmung kulturelle Bildung insbesondere Jugendkultur (Jugendszenen) vs. kulturelle Jugendbildung, Kunst und Kultur und Kunst und Kunsthandwerk, zu Kompetenznachweisen, Zertifizierungen u.ä. in der kult. Bildung im Bereich Jugendarbeit

Nächste Schritte:

- In einem nächsten Schritt werden die Jungen Volkshochschule/Jugendkunstschule, die Musikschule und weiterer JFE mit künstlerischem Profil, sowie die bezirkliche Kulturagentin einbezogen.
- das Rahmenkonzept, das Projekt JuKuBi, die Ergebnisse der Tagung sollen in der bezirklichen AG 78 Jugendarbeit, im Jugendhilfeausschuss, Ausschuss für Weiterbildung und Kultur und im Schulausschuss vorgestellt werden.
- In dem Prozess der Erarbeitung einer bezirklichen Rahmenkonzeption Jugendhilfe und Schule wird das Thema eingebracht.

BEDARF

- Unterstützung (personell, auf Verwaltungsebene und parlamentarischen Gremien des Bezirkes)
- Im Blick auf die Haushaltsplanung 2013 ist eine Schwerpunktsetzung dringlich erforderlich.
- Strikte Einhaltung der Mindestausstattungsstandards und der 10% Regel des AGKJHG.

RESSOURCEN

- Der Prozess zur Diskussion eines Konzeptes für kulturelle Bildung hat begonnen.
- Das JUKUZ „Gérard Philipe“ verfügt über jahrelange Erfahrung und Kompetenz in der kulturellen Jugendbildung (vgl. Konzept JUKUZ)
- Netzwerke bezirklich und überbezirklich vorhanden, können ausgebaut werden
- Partizipation und Beteiligung von Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Eltern
- Interkulturelle Prozesse (internationale Begegnungen, europäische Freiwillige, usw.)
- Erfahrungen von Bezirken mit AG kulturelle Bildung etc. können genutzt werden
- Fachtagung als Initialzündung für bekannt machen des Rahmenkonzeptes im Bezirk nutzen



FEEDBACK

PROF. DR. DR. C. WOLFGANG MÜLLER,

FACHREFERENT AUS DEM BEREICH WISSENSCHAFT

Claudia hat uns allen ja eine Impulsfrage mitgegeben, die lautet: Halten Sie das, was wir hier machen, erstens für etwas Neues und zweitens für etwas Vernünftiges? Nun könnte ich zu jeder der beiden Fragen „ja“ sagen und mich wieder hinsetzen, aber das wäre ein bisschen zu wenig, also will ich versuchen, es zu begründen.

Warum ist es etwas Neues? Zunächst einmal habe ich mich hier sehr in meine Jugend zurückversetzt gefühlt heute Vormittag. Aber was ist das Neue daran? Als ich, übrigens genau am 4. Januar 1957, in Berlin mit der Jugendarbeit professionell begann, war das ein Jahr, nachdem die „Weiße Rose“ eröffnet worden ist. Als ich da begann im Rupenhorn-Haus, also einer Einrichtung, in der Sabine heute arbeitet, im Jagdschloss Glienicke, war das ein „Institut für Jugendgruppenarbeit“. Die Engländer hatten uns das Haus geschenkt, in dem sie vorher als Besatzungsmacht residiert hatten, mit der Aufgabe, es sollte die Jugendarbeit, und zwar vor allen Dingen auch die politische Jugendarbeit, in Berlin unterstützen. Als ich da hinkam, da war etwas anders, als es heute ist: Wir hatten damals innerhalb der Verwaltung „Familie, Jugend und Sport“ in der Tat eine Topdown-Strategie. Ella Kay war meine erste Chefin, Senatorin, eine wunderbare Frau. Es wurde oben gesagt, was Sache war. Das ging zunächst einmal an den Senatsdirektor, der heute Staatssekretär heißt. Dann ging das runter an die Bezirksjugendpfleger. Und die sollten das dann in ihren Bezirken weitervermitteln. Das war der erste Punkt, der anders war. Alles hing natürlich ein wenig davon ab, wie die Kommunikation an der Spitze gegenüber den Bezirksjugendpflegern war und die mussten sich dann in ihrem Bezirk durchsetzen. Es gab damals noch nicht so viele Einrichtungen. Wir hatten, als ich da hinkam, etwa 101 Häuser der Jugend und Jugendfreizeitheime, in den 12 Westberliner Bezirken. Die Älteren werden sich erinnern – die Stadt war ja einmal geteilt, und ich spreche von Westberlin.

Jeder Bezirk hatte ein Haus der Jugend, und das sollte eigentlich so etwas sein wie das Zentrum, das Aushängeschild auch der bezirklichen Jugendarbeit, und zwar sowohl der Jugendarbeit der Jugendverbände, als auch der sogenannten „offenen Arbeit“, der sogenannten „nichtorganisierten Jugend“, die damals so ein bisschen wie Dissoziale behandelt wurden, die, denen man nicht über den Weg trauen konnte, während die organisierte Jugend, die immerhin 50% der Berliner Jugendlichen ausmachte, als politisch bewusst und zuverlässig galt.

Wir hatten also etwa 100 dieser Freizeitheime und das zweite Steuerungselement war die Ausbildung. Darüber haben wir heute noch nicht gesprochen. Es gab ja für diese Freizeitheime zunächst einmal kein Personal. Und Ella Kay hatte ein gewisses Misstrauen gegenüber den alten etablierten Wohlfahrtspflegerinnen. Sie hatte den Eindruck, die sollten nicht diese Heime übernehmen, sondern man brauchte neue Leute. Und diese neuen Leute kamen in der Tat aus der Arbeit der Jugendverbände. Die hatten Erfahrung mit Jugendgruppen, mit Zeltlagern, mit Action und so weiter, aber sie hatten die „Pappe“ nicht, also den Schein. Man konnte sie nicht so bezahlen wie eine Sozialarbeiterin. Also brauchten die eine Ausbildung. Und ich wurde beauftragt, für diese hoffnungsvollen jungen Leute, die bereits in den Freizeitheimen arbeiteten, eine dreijährige berufsbegleitende Ausbildung zu organisieren, die gleichberechtigt war mit der Ausbildung zur Sozialarbeiterin in den damals „Höheren Fachschulen“. Die wurden ja dann 1970 Fachhochschulen. Und so stehen wir heute noch da. So habe ich also acht Jugendpfleger-Lehrgänge berufsbegleitend organisiert. Und das war natürlich ein Steuerungselement für Ella Kay. Es war eine handwerkliche Ausbildung, nicht so wissenschaftlich wie heute. Handwerklich eben, und es war ja auch gut so. Das war ein Steuerungselement. Also ein Steuerungselement war die Struktur der Berliner Verwaltung von oben nach unten, und ein Steuerungselement war die Ausbildung der Jugendpfleger, die mit ihren Erfahrungen in der freien Jugendverbandsarbeit kamen und bei uns dann belehrt wurden, was demokratische Jugendförderung in der politisierten Halbstadt bedeutet. Das war der erste Punkt.

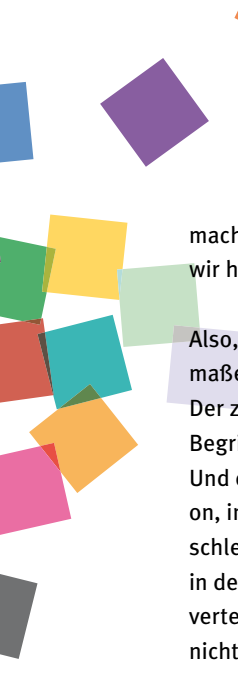
Der zweite Punkt, der damals anders war als heute, lautete: Die Jugendarbeit galt als politische Arbeit, nicht als kulturelle Arbeit. Wir machten zwar den Versuch, Politik und Kultur zusammenzusehen, was ja auch durchaus geht, aber es war zunächst ein politischer Akzent, der natürlich damit zusammenhing, dass in den späten 40er und den frühen 50er Jahren in dieser gespaltenen Stadt die Freie Deutsche Jugend eine nicht unattraktive Rolle für viele Jugendliche spielte. Es war ja noch die Zeit der überparteilichen Organisation der FDJ, die Zeit des ersten Parlaments der Jugend, das zweite, das dritte Parlament in Brandenburg, die Grundrechte der jungen Generation, das waren

alles Sachen, wo viele Jugendliche auch in Westberlin sagten: „Schauen wir mal.“ Und da sollte ein Gegengewicht geschaffen werden. Das war ganz eindeutig und ist ja auch in Ordnung. Es sollte ein Gegengewicht geschaffen werden, also sollte man die Westberliner Jugendlichen ein bisschen widerstandsfähig machen gegenüber bestimmten Verlockungen oder Befürchtungen. Das war der politische Akzent. Aber zehn Jahre später begannen in den Freizeitheimen Jugendliche zu agieren, die nicht mehr die Vorgaben der Jugendpfleger erfüllten, die nicht mehr in den Arbeitsgruppen Volkstanz übten, wir hatten ja lange gebraucht, bis wir Gesellschaftstanz einführen konnten in den Freizeitheimen, wir haben lange gebraucht, bis wir Bierkonsum erlauben konnten in den Freizeitheimen,

Zwischenruf. Na ja, es gibt Sachen, da kehren wir wieder zurück.

Von daher war es wichtig, dass wir eine Arbeit machten, die auf die veränderten Interessen und Bedürfnisse der Jugendlichen im Stadtteil einging. Wir haben damals noch nicht von Sozialraum gesprochen, aber es war schon so etwas. Da kamen dann viele junge Leute plötzlich, die, angemacht durch die Studentenbewegung der 67/68er, sagten: „Das wollen wir auch.“ Und die einen Ort suchten, an dem sie andere junge Leute agitieren konnten. Und das waren die Freizeitheime. Und auf diese Weise wurde jetzt von unten die Arbeit in den Freizeitheimen politisiert. Und die Jugendpfleger mussten irgendwie damit klarkommen. Entweder waren sie der gleichen Meinung und sagten: „Ja, wir gehen zwar nicht an der Spitze, aber hinten marschieren wir mit.“ Oder sie sagten: „Na ja, wir konzentrieren uns auf die Hauswartstätigkeit und geben den Schlüssel raus und schließen hinterher wieder zu.“ Und in dieser Phase – daran erinnere ich mich ehrlich gesagt sehr gerne – war ich dann schon Hochschullehrer, 1965 bin ich aus Amerika an die PH Berlin als Professor berufen worden – und da habe ich mit Kollegen zusammen den Club „Ça ira“ gegründet, den werden Sie nicht mehr kennen. „Ça ira“ war in der Münsterschen Straße am Fehrbelliner Platz. Der Stadtrat in Wilmersdorf hatte uns eine alte Baracke, zur Verfügung gestellt, eine große Baracke, und da haben wir mit ein paar Kollegen und unseren Frauen diesen Club gegründet. „Ça Ira“ heißt: „es geht ran, es geht ran, es geht ran“. Es ist ein etwas blutrünstiges Lied aus der französischen Revolution und fordert dazu auf, die Aristokraten an die Laternen zu knüpfen. Der Oktoberclub hat das später immer wieder gesungen.

Da hatten wir Mittwoch, Donnerstag und Freitag auf. Mittwoch war Literaturtag, den haben wir meistens selber organisiert, das war also ein Streifzug durch die damals moderne politische, aber belletristische Literatur. Also wenn ich mal Namen nennen darf: Enzensberger war damals noch ein junger Springer und der hatte gerade seine Gedichte veröffentlicht zusammen mit Jazz auf einer Platte: „Jazz und Lyrik“, die die Jugendzeitschrift „Twen“ herausgegeben hat. Enzensberger war also damals eine Adresse für uns. Oder Böll hatte damals seine frühen Sachen veröffentlicht. Oder die Bachmann lebte ja noch. Also, das haben wir gemacht. Und dann kamen aber auch Oberschüler und andere, die sagten: „Ich habe da auch was geschrieben, kann ich nicht mal ...“ Und auf diese Weise entstand dann so etwas wie ein „Open mike“, würde man heute sagen. Das war der Mittwoch. Unsere Großeltern haben dann Schmalzstullen gestrichen und wir haben die dann verkauft, und es gab Bier und es gab Wein und es gab Wasser – Bionade gab es noch nicht. Man konnte vorher kommen und man unterhielt sich, man brachte seine Freundin mit, man brachte die Kumpels mit, aber dann gab es Programm. Donnerstags war Politik, da kamen also junge Leute und sprachen von ihren politischen Interessen, Bedürfnissen und so weiter. Wir luden aber auch Leute ein: Willy Brandt war da, Rudi Dutschke war natürlich da, und der spätere Tschechische Ministerpräsident war als Gast bei uns, da war dann auch viel los. Das war der Donnerstag. Und Freitag war eigentlich der schönste Tag, das war die Verbindung, heute würde ich sagen von Kultur und Politik. Das war nämlich Folk- und Protest-Song-Tag. Ich weiß nicht, ob Sie diesen Ausdruck noch kennen, aber Namen werden Sie vielleicht noch kennen: also, Bob Dylan ist natürlich der bekannteste auch heute noch, weil er noch lebt. Joan Baez lebt ja auch noch, Joan Baez. Und dann ein persönlicher Freund von mir, den ich in Amerika kennengelernt habe, Pete Seeger, der Mann mit der Klampfe, ein wunderbarer Agitator mit eigenen und fremden Protestsong-Liedern der Civil-Rights-Bewegung. Berliner Schüler, Studenten, aber vor allem Oberschüler, die traten dann auf mit ihrer Gitarre und machten Musik. Und zwar sangen sie entweder die Lieder der Amerikaner nach oder sie brachten eigene mit. Einen von ihnen habe ich jetzt wiedergetroffen, der ist Lehrer geworden, und im Augenblick ist er wieder sehr aktiv und macht Klezmer, also nicht mehr Folk- und Protestsongs, aber Klezmer ist ja auch etwas Schönes. Das waren dann die drei Tage: die Verbindung zwischen Literatur, Politik und Kultur oder Kunst oder irgend sowas. Wir hatten allerdings keine Arbeitsgruppen, sondern es fand alles in einem quasi öffentlichen Raum statt. Und wer bei uns auftreten wollte, musste eben zu Hause den Versuch



machen, sich darauf vorzubereiten. Es gab auch kein Geld. Wir hatten nie einen Pfennig Staatsknete genommen und wir haben nie einen Pfennig ausgegeben für Leute, die bei uns auftraten. Das wäre auch gar nicht gegangen.

Also, der erste Punkt war: Damals gab es eine Topdown-Bewegung, und jetzt machen Sie den Versuch, es gewissermaßen auf der horizontalen Ebene zu vernetzen. Das war Nummer eins.

Der zweite Punkt: Damals war es Politik und heute ist es Kultur, in einem allerdings erweiterten soziokulturellen Begriff.

Und das Dritte ist: Damals waren wir in der Tat in einer Aufbausituation und heute sind wir in einer Abbausituation, in gewisser Weise. Ich darf Sie daran erinnern – ich will Ihnen jetzt kein schlechtes Gewissen und auch keinen schlechten Nachmittag machen – aber vor einer Woche hat hier in diesem Raum eine Veranstaltung stattgefunden, in der eine Gruppe aufgefordert hat: „Rettet die Jugendarbeit! Rettet unsere Gesellschaft!“ Und sie hat Karten verteilt mit drei Slogans, und die finde ich sehr interessant. Sie haben auch gar nicht mehr gejamert, sie haben nicht mehr gesagt „Wir müssen jetzt kämpfen“, sondern sie haben gesagt, achselzuckend, wie man in der Postmoderne so sagt, achselzuckend: „Früher haben wir im Jugendclub unsere Sorgen erzählt, heute kümmern sich darum unserer Dealer.“ Oder: „Früher haben wir im Jugendclub einen Boxraum mit Trainer gehabt, jetzt boxen wir halt in der U-Bahn.“ Oder: „Früher haben wir im Jugendclub Bewerbungen geschrieben, jetzt schreiben wir nur noch Hartz IV-Anträge.“ Gut, das ist natürlich ein bisschen überspitzt, aber es zeigt schon, dass wir damals eine etwas andere Situation hatten als viele Jugendliche und auch Jugendarbeiter das heute sehen.

Das waren die drei Unterschiede.

Jetzt sage ich noch, warum ich es für sinnvoll halte, was Sie machen. Allerdings unter zwei Umständen: Und die zwei Umstände würde ich gerne nennen, dann bin ich fertig.

Die erste Bedingung, unter der ich das für sinnvoll halte, lautet: Kooperation ist eine gute Sache, wenn sie die Kräfte bündelt und stärkt. Kooperation ist eine schlechte Sache, wenn sie Zeit und Kraft verzettelt und mehr Ärger bringt als positive Erfahrung und Erlebnisse. Das heißt, darauf muss man ein bisschen achten. Ich kenne viele Leute, die einfach von Kooperation zu Kooperation rasen und überhaupt nicht mehr so richtig wissen, was das Kerngeschäft ist, für das sie eigentlich mal angestellt worden sind. Ich bitte, das aber nicht als ein Abwiegen zu betrachten, sondern nur als eine, wie sagt man heute wohl, als eine Bitte an Sie, ihr Zeitmanagement unter Kontrolle zu bringen. Und der zweite Punkt ist: Kooperation sollte die Kräfte bündeln, aber es sollte nicht zu einer Kooperation im Sinne von Vereinheitlichung führen. Denn Jugendarbeit ist eine differenzierte Sache. Die Berliner Bezirke, das haben wir ja heute wieder festgestellt, wenn man hinhört auf die Nebentöne, haben ein so unterschiedliches Profil, nicht nur in ihrer Sozialstruktur, sondern auch in der Art und Weise, wie sie die Arbeit managen. Und da kann man nicht einfach sagen „Ihr müsst das jetzt so machen wie der andere Bezirk“. Die Differenzierung der Jugendarbeit sollte erhalten bleiben und das gilt auch für das kulturelle Angebot. Sollten Sie weiterhin ein Gefühl dafür haben, nicht nur welche kulturellen und subkulturellen und soziokulturellen Bedürfnisse innerhalb des Bezirkes oder des engeren Kiezes im Bezirk existieren unter der jungen Generation, sondern auch, wen Sie ansprechen wollen und wer gewissermaßen abgestoßen wird, wenn Sie Leute ins Haus kriegen. Das war für uns immer ein Problem, wenn Sie Leute ins Haus kriegen, die nicht zu Ihnen passen. Die andere vergraulen. Die Idee, ein Haus der Jugend ist ein Ort wo alle Jugendliche reinkommen dürfen, ist ein wunderbarer Satz, er ist aber leider unrealistisch. Denn es gibt nicht `die` junge Generation, sondern es gibt welche, die da rein wollen und andere für die wir einen anderen Raum und ein anderes Programm brauchen. Darum hatten wir immer das Prinzip: Wir haben eine offene Arbeit für sehr viele, und das sind Veranstaltungen, wo man kommt und auch wieder geht. Und dann haben wir Interessensgruppen und Arbeitsgruppen und härtere Angebote, bei denen die eine Rolle spielen, mit denen wir über einen längeren Zeitraum weiterarbeiten wollen, weil sie das auch wollen und weil sie es auch brauchen können. Wir haben damals gesagt, es gibt den weichen Trakt in einem Freizeitheim, da kann man Kaffeetrinken und flippern und solche Sachen machen, und es gibt den harten Trakt, der ist weiter hinten und da sind die AG-Räume, da findet das statt, was diejenigen wollen, die über einen längeren Zeitraum an sich selber für ihre Zukunft arbeiten wollen. Und diese Mischung aus beiden, die hat mir eigentlich immer sehr eingeleuchtet und ich denke, dass es ganz gut wäre, wenn Sie die mehr oder weniger beibehalten könnten.

Okay, danke.

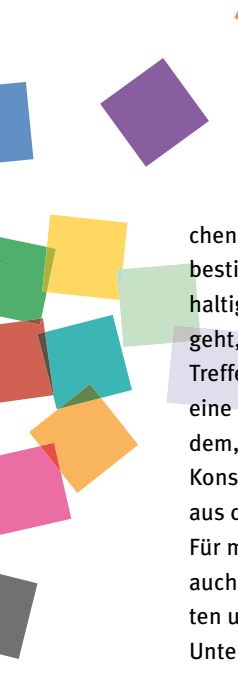
GABRIELE MÜNZBERG, SCHULAUFSICHT PANKOW, SENATSVERWALTUNG FÜR BILDUNG, JUGEND UND WISSENSCHAFT

Ich möchte mich ganz herzlich als erstes bedanken, dass Sie mich immer noch freundlich anschauen nach diesem anstrengenden Tag bis jetzt, dass Sie aufmerksam schauen und dass Sie offensichtlich auch ein Interesse daran haben, was eine Schulrätin im Zusammenhang mit Jugendkulturzentren zu sagen hat.

Als ich angefragt wurde, habe ich schon gedacht, da hat sich jemand geirrt. Also, schauen Sie auf Ihre Plakate. Niemand von Ihnen geht davon aus, dass wir ein Kooperationspartner von Ihnen werden könnten. Es gibt Anbahnungen, es gibt Ansätze, aber in den Übersichten kommen wir erst mal nicht vor. Und das ist genau richtig, weil wir nicht diejenigen sind, mit denen Sie arbeiten. Wir sind nicht diejenigen, die diese Aufbruchsstimmung mit Ihnen direkt teilen können, sondern es sind natürlich die Agierenden an den Schulen. Und das macht es mir nochmals schwerer, denn an der Schule bin ich nun halt nicht mehr, jedenfalls seit längerer Zeit nicht mehr.

Wie komme ich denn also hierher?

Ich arbeite mit in der ressortübergreifenden AG Kultur 2010 und habe in dem Zusammenhang in einer Unterarbeitsgruppe zum Fortschrittsbericht schon 2010 – glaube ich, war das – darüber nachgedacht: Was unterscheidet eigentlich Jugendkulturzentren, Jugendkunstschulen? Was ist eine – wie hat Herr Witte damals gesagt – eine idealtypische Beschreibung dieser beider Einrichtungen? Und letztlich waren das so die ersten Überlegungen und Ausgangspunkte dafür, dass wir vielleicht auch heute hier sind. Darüber hinaus denke ich, dass es auch wichtig für mich persönlich war, dass ich im Bezirk Pankow in einer Jury mitarbeite, in der die Projekte, die über die Fördersäule 3 finanziert werden, mit beurteilt werden und ausgewählt werden. Durch diese Zusammenarbeit sind sich der Jugendbereich, der Kulturbereich und die Schulaufsicht etwas näher gekommen. Und hier liegen erste Ansätze auch für eine gemeinsame Arbeit, die wir inzwischen schon doch mit klaren Vorstellungen für die nächste Zeit geplant haben. Aber die wichtigste Verknüpfung, warum ich glaube, dass es auch richtig ist, hier heute zu sein, liegt in einem ganz anderen Arbeitsfeld von mir, nämlich in der Innovation von Schulen, im Vorantreiben von inklusiven Ansätzen in den Schulen, weil ich der festen Überzeugung bin, dass das, was in der Jugendarbeit, was in der kulturellen Arbeit passiert, ein ganz wesentliches Unterstützungsmoment für die Entwicklung von Schule ist und dass durch die Zusammenarbeit der Kulturagenten, der Kulturbeauftragten an den Schulen, der Jugendfreizeiteinrichtungen, die sich jetzt in Jugendkulturzentren entwickeln, der Jugendkunstschule in Pankow, der Kunsthochschule und vieler, vieler anderer, dass durch diese Zusammenarbeit Schule ganz wesentlich mitentwickelt wird. Wo findet man denn prozesshaftes, dialogisches und offenes Arbeiten, Wertschätzung als pädagogische Grundhaltung und in der Umgebung eine ganz positive Willkommenskultur? Doch zuerst mal nicht in der Schule, sondern in Jugendeinrichtungen, in kulturellen Einrichtungen, im Freizeitbereich. Das ist etwas, was Schule ganz sicher sehr gut gebrauchen kann und wo sie viel lernen kann: diese Offenheit, das dialogische Miteinander zu pflegen und in einen demokratischen Schulalltag mit einzubauen. Das ist ein Wert, den Sie vermitteln können in Richtung Schule. Ich habe ihn an vielen Stellen in Ihren Ansätzen gefunden und freue mich darüber sehr. Es gibt viele Entfaltungsmöglichkeiten, für die Sie und Ihre Projekte stehen, mit ganz unterschiedlichen Ergebnissen. Viele Arbeitserfolge für Kinder und Jugendliche sind möglich, ohne das Korsett der Zensurierung. Sie können ganz individuell auf Kinder eingehen, und ihre differenzierte Begleitung auf einem Teilstück des Lebensweges der Kinder und Jugendlichen ist etwas, was in der Schule auch sehr wichtig ist und wo durch die Gemeinsamkeit viel entstehen kann. Das Wichtigste für mich habe ich aber darin gefunden, dass sehr demokratische Arbeits- und Mitbestimmungsformen in den Jugendeinrichtungen möglich sind. Offene Zugänge und gleichberechtigte Teilhabe, das ist ein großer Ansatzpunkt, den auch Schule gut gebrauchen kann. Selbstbestimmtes Gestalten, selbstverantwortetes Handeln, schwierig im Unterricht zu finden, aber immer bei Ihnen. Natürlich wurde ich auch gebeten, etwas über Stolpersteine zu sagen. Ich möchte es nicht wiederholen, Sie haben das so lebendig und so deutlich werden lassen. Wir müssen nicht über Ressourcen reden, wir müssen aber ganz genau hingucken, wie wir sie sichern. Es ist nicht immer der Umfang der Ressourcen, ich denke, dass viel öfter die Verlässlichkeit, die Nachhaltigkeit im Vordergrund stehen müsste. Man kann mit verlässlich zugeordneten Ressourcen viel mehr anfangen als mit vielen Ressourcen, die für wenige Monate oder nur ein Jahr da sind. Deshalb bitte ich Sie auch den Blick darauf zu richten, dass das eine Forderung ist, die wir gemeinsam versu-



chen müssen durchzusetzen. Aber letztlich sind es auch die jeweiligen Akteure, die den Erfolg der Zusammenarbeit bestimmen und deren verantwortungsvolles Handeln und Interesse an der Sache die Tragfähigkeit und die Nachhaltigkeit der Netzwerke bestimmen. Der bunte Tisch ist eine tolle Idee, weil es auch in der Perspektive nicht darum geht, Institutionen zu vernetzen. Da rennt man sich dann oftmals die Hacken ab, weil pflichtgemäße Termine zum Treffen dann zu irgendwelchen abgesessenen Zeiten und Ergebnisprotokollen führen. Ein bunter Tisch – das war eine tolle Anregung, die nehme ich mit – kann Menschen zusammenbringen, Menschen mit dem, was sie wollen, mit dem, wofür sie stehen und was für sie wichtig ist. Und dieses eigene Interesse umzusetzen in einen gemeinsamen Konsens, in einen gemeinsamen Weg, das ist eigentlich das, was hier lebt und was hier so gut demonstriert wurde aus den einzelnen Bezirken.

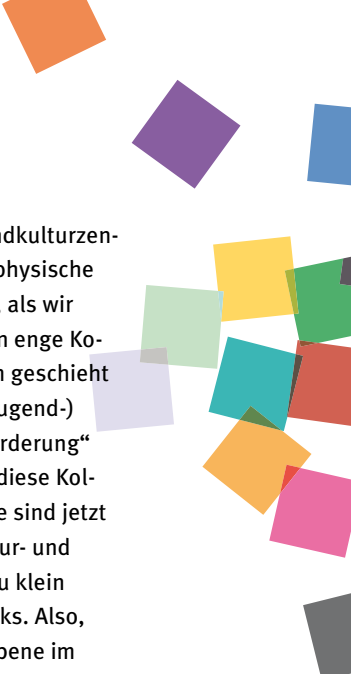
Für mich ganz erfreulich, wie lebendig und wie aktiv die Träger hier ihre Bezirke vertreten haben. Das ist etwas, was auch hier heute deutlich wurde, was Verwaltung wirklich lernen muss: zu brennen für eine Idee und diese zu vertreten und zu unterstützen. Und das ist das, was ich mitnehme für mich als Schulrätin. Ich bin nicht Akteurin, ich bin Unterstützerin. Ich muss den Weg bereiten, ich muss für das, was in Pankow passiert, bereitstehen und ich muss helfen, wenn es schwierig wird, und ich muss Menschen zusammenbringen und Möglichkeiten eröffnen. Umsetzen können Sie es alle viel besser.

Danke schön.

MARTIN DÜSPOHL, LEITER DES FACHBEREICHS GESCHICHTE UND KULTUR IM AMT FÜR BILDUNG UND KULTUR UND LEITER DES BEZIRKSMUSEUMS FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Herzlichen Dank für die Einladung. Ich habe den Vormittag mit großem Interesse verfolgt und einiges gelernt. Zunächst einmal habe ich gelernt, dass die Kulturämter offensichtlich ein Profil- oder Wahrnehmungsproblem haben, denn in den hier präsentierten Schaubildern, die die Kooperationen der Jugendkulturzentren veranschaulichen, kommen die Kulturämter so gut wie nicht vor. So gesehen gibt es offensichtlich gar keine Kooperationsbeziehungen zwischen den Jugendkulturzentren und den Kulturämtern bzw. den Fachbereichen „Kunst und Kultur“ – wie sie jetzt heißen, oder im Fall Friedrichshain-Kreuzberg: – „Kultur und Geschichte“. Andererseits wurden in den Berichten aus den Bezirken immer wieder Kultureinrichtungen als Kooperationspartner aufgeführt, die zu den Kulturämtern gehören. Das heißt, wir werden offensichtlich über unsere Kultureinrichtungen wahrgenommen aber nicht als deren Träger, so auch in unserem Bezirk: Kollege Wasmuth vom Jugendclub Alte Feuerwache berichtete über Kooperationsbeziehungen zur Studiobühne in der Alten Feuerwache in Friedrichshain. Die Studiobühne ist eine Einrichtung des Kulturamtes. Nehmen Sie das Ballhaus Naunynstraße, ebenfalls eine Einrichtung des Kulturamtes in Friedrichshain-Kreuzberg: Natürlich unterhält es enge Kooperationsbeziehungen zum Nachbarn, dem Jugendkulturzentrum Naunynritze, das gegenüber liegt, z.B im Zusammenhang mit der erfolgreichen Arbeit der Akademie der Autodidakten. Es gibt also offensichtlich doch eine Vielfalt von Beziehungen zwischen Jugendkulturzentren und Kulturämtern, nicht zuletzt auch über die Bezirksmuseen, die auch zu den Kulturämtern gehören. Wir müssen also offensichtlich unser Profil schärfen und herausstellen, was wir als Kulturämter tun, um dann auch als Kooperationspartner wahrgenommen zu werden.

Das möchte ich allerdings auch gleich wieder ein Stückchen zurücknehmen, man sollte die Kulturämter in Berlin nicht überschätzen. Denn wie ich aus der Stellenausstattung einzelner großer Jugendzentren heraus gelesen habe, ist es so, dass wir als Kulturamt nicht mehr Planstellen haben als ein solches Kulturzentrum. Bei uns, und in anderen Kulturfachbereichen ist es nicht anders, gibt es zehn feste Stellen, davon acht gebunden an die Leitung und Organisation von 5 Kultureinrichtungen, darunter so große wie den Kunstraum Kreuzberg im Bethanien oder die schon erwähnte Alte Feuerwache und das KreuzbergMuseum. Es bleiben zwei Verwaltungsstellen für Mittelbewirtschaftung und für die Ihnen bekannte bezirkliche Projektförderung: die sog. Säule 3 des Projektfonds' Kulturelle

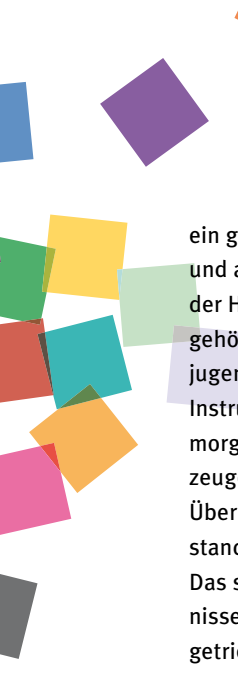


Bildung und den Bezirkskulturfonds, über die wir natürlich auch Kooperationsbeziehungen zu den Jugendkulturzentren unterhalten, da wir über Juryempfehlungen Fördermittel ausreichen. Das heißt, man sollte die rein physische Kooperationsfähigkeit der Kulturämter nicht überschätzen, und nicht höhere Erwartungen in uns setzen, als wir erfüllen können, nicht einmal der Fachbereichsleiter, der hier vor Ihnen steht, wäre in der Lage, mit Ihnen enge Kooperationsbeziehungen einzugehen, weil er selbst ja noch eine Kultureinrichtung zu leiten hat. Trotzdem geschieht das natürlich. Aber da stellt sich eine weitere Schwierigkeit: Wer ist denn unser Partner auf der Ebene (Jugend-) Amt? In früheren Zeiten – ich bin ja auch schon sehr lange in diesem Geschäft – hatten wir die „Jugendförderung“ als Partner und kannten dort die Kollegen. Aber ich habe in den letzten Jahren den Eindruck gewonnen, diese Kollegen haben sich alle irgendwie „sozialverräumlicht“ oder wie man das sagen möchte: regionalisiert. Die sind jetzt in Sozialräumen aktiv und erwarten von uns, dass wir auch kleinteilig auf einzelne „Kieze“ bezogen Kultur- und Geschichtsangebote mundgerecht präsentieren. Das geht natürlich nicht, dafür sind wir einerseits viel zu klein andererseits wenden wir uns mit unseren Angeboten in der Regel an die gesamte Bevölkerung des Bezirks. Also, diese Sozialverräumlichung, die liegt ziemlich quer zu dem, was wir machen. Dass es Partner auf Amtsebene im Moment kaum gibt, führt dazu, dass wir eher zufällig mit unseren Kultureinrichtungen Kooperationspartner von Jugendkulturzentren sind. Es fehlt eine strategische und systematische Form des Nachdenkens über die Kooperation zwischen Jugend- und Kulturämtern im bezirklichen Kontext.

Dies zur ersten Frage, die uns hier aufgetragen war: mein persönlicher Zugang zum Thema des Tages als Fachbereichsleiter Kultur.

Die nächste Frage, die zweite, heißt: Welche Ansätze sind schwer zu vereinbaren, welche sind Stolpersteine? Auch da vielleicht ein direkter Kommentar zu dem, was ich hier heute morgen gehört habe. Ich sehe zwei Stolpersteine, zwei schwer zu vereinbarende Ansätze, die aber nicht unlösbar sind. Beides sind Definitionsfragen. Einerseits die Definition „Jugendkulturzentrum“? Ich habe heute vieles gehört aus den einzelnen Bezirken und fand, dass teilweise doch eine relativ willkürliche Auswahl von Einrichtungen zu Jugendkulturzentren erklärt wurde. Einige zu Recht und überzeugend, die „Weiße Rose“ zum Beispiel oder „Maxim“ und „Königstadt“ in Pankow. In diesen Einrichtungen trifft man auf gewachsene Strukturen, da sie sich in der Regel schon immer als Jugendkulturzentren definiert haben und sich jetzt natürlich überzeugend als solche darstellen können. In anderen Bezirken ist mir nicht so ganz nachvollziehbar und plausibel gewesen, warum die Einrichtungen, die sich heute hier vorstellten, jetzt das „Jugendkulturzentrum“ ihres Bezirks sind, also zum Beispiel die Vorstellung des „Weinmeisterhauses“ in Mitte, an und für sich sicher eine ganz tolle Einrichtung, aber als Repräsentant von Jugendkulturarbeit in Mitte, in diesem Großbezirk Mitte, doch wenig überzeugend. Ich habe mich gefragt, wo bleibt nun Moabit, wo bleibt Wedding? Davon war gar nicht die Rede. Denn ich hatte vor einigen Wochen zum Beispiel eine sehr überzeugende Präsentation des JTB, also des Jugendtheaterbüros in Moabit, miterlebt, das kommt nun gar nicht vor in den Berichten aus Mitte, und da fragt man sich: Nach welchen Kriterien werden nun einzelne Jugendeinrichtungen zu Jugendkulturzentren gemacht? So auch in meinem Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg: So sehr ich die Jugendarbeit schätze in den beiden alten Feuerwerken in Friedrichshain und in Kreuzberg, so sehr fragt man sich natürlich, wo sind heute die Einrichtungen, von denen man am ehesten erwartet hätte, dass sie sich hier als Jugendkulturzentren präsentieren, die also eine lange Tradition in der Kulturarbeit haben, wie die KMA-Antenne am Mehringplatz, die Naunynritze, das Statthaus Böcklerpark und noch einige andere? Oder die „Schatzinsel“ zum Beispiel, sie ist ja im Publikum vertreten, macht Jugendkulturarbeit mit den Mitteln des Zirkus? Also, ich frage mich: Wo ist die Grenzziehung? Ist es wirklich notwendig, diese Vielfalt jugendkultureller Arbeit, die wir in den einzelnen Ortsteilen und in den einzelnen Bezirken haben, jetzt so zuzuspitzen, dass es dann ein Jugendkulturzentrum gibt – CW Müller hat es eben für die fünfziger Jahre erwähnt, damals sollte es ein Haus der Jugend sein in jedem Bezirk, was auch Repräsentationsfunktionen erfüllen sollte – und was ist dann mit den anderen? Machen die dann keine Jugendkulturarbeit mehr, und wie ist das Ganze organisiert?

Zur zweiten Definitionsfrage, die sich mir stellt. Sie geht in Richtung Ziele und Aufgaben von Jugendkulturarbeit. Das ist ja eine alte Diskussion: Was ist Jugendkulturarbeit, wie wird sie definiert? Ich habe heute morgen wieder verschiedene Möglichkeiten einer näheren Bestimmung relativ unverbunden nebeneinander vorgestellt bekommen. Das ist einerseits die Vorstellung, Jugendkulturarbeit sei Vermittlung künstlerischer Techniken und Hilfe zur Entwicklung der Fähigkeit, sich „Hochkultur“ anzueignen, also im Sinne eines Konzeptes von „Kulturvermittlung“,



ein ganz schrecklicher Begriff, wie ich finde, denn er transportiert die Vorstellung, es gäbe welche, die Kultur haben und andere, die sie nicht haben, und denen müsse man jetzt Kultur vermitteln. Also dieses Konzept „Aneignung der Hochkultur“ schwimmt mit in entsprechenden Jugendkulturzentren-Konzeptionen. Dann habe ich heute auch gehört, ich weiß nicht mehr aus welchem Bezirk: „Die Künste werden genutzt zur Stärkung und Herausbildung jugendlicher Persönlichkeiten“. Auch sicherlich ein toller Ansatz, nur setzt man sich da immer dem Vorwurf der Instrumentalisierung von Kunst aus, auch das ist eine längere und ältere Diskussion. Und schließlich gab es heute morgen noch einen dritten Definitionsvorschlag – von Staatssekretärin Frau Klebba – die wie ich finde sehr überzeugend dargestellt hat, dass das Anknüpfen an vorhandene jugendkulturelle Äußerungen, deren Aufnehmen und Überleiten in einen kreativen Prozess Aufgabe der Jugendkulturzentren sein müsse, also Jugendkulturarbeit verstanden als Empowerment.

Das sind drei Möglichkeiten, Jugendkulturarbeit zu definieren, die sicher auch nebeneinander und in Mischverhältnissen existieren können. Neukölln hat heute morgen die Definitionsproblematik gut erkannt und auf die Spitze getrieben, aber damit auch zur allgemeinen Begriffsverwirrung beigetragen. Dort hat man „Jugendkulturarbeit“ als Empowerment definiert, sie soll also vorhandene kulturelle Äußerungen von Jugendlichen kritisch aufnehmen und stärken, dem gegenüber wäre „kulturelle Jugendbildung“ eine Art Kunsterziehung und Hilfe bei der Aneignung von Hochkultur. Das ist zwar ein lobenswertes Definitionsunterfangen, aber geht irgendwie nicht, trägt wie gesagt nur zur Begriffsverwirrung bei.

Ich komme zur dritten und letzten Frage, die wir als Kommentatoren beantworten sollten: Vorschläge, Entwicklungsmöglichkeiten? Dazu nur zwei Anregungen oder Hinweise. Einmal möchte ich aufnehmen, was uns aus Tempelhof-Schöneberg schon mitgegeben worden ist, es betrifft die Niederungen der Verwaltungsbükratie. Es wurde nämlich gesagt, dass die Aufgabenerweiterung, die mit der Hinwendung zu mehr Kulturarbeit und Jugendkulturarbeit verbunden ist, sich irgendwo auch im Produktkatalog der Bezirke abbilden muss, um dann auch in die Budgetierung einzufließen. Denn alles, was wir tun, muss ja unter Bedingungen der Kosten-Leistungs-Rechnung in irgendeiner Form in Budgetierungs-Strategien umgemünzt werden. Jugendkulturarbeit ist allerdings eine qualitative Aufgabe und diese qualitative Aufgabe muss auch als solche erkannt und bewertet werden. Das heißt, wir werden es kaum hinkriegen, Sinn und Erfolg von Jugendkulturarbeit und Kulturpädagogik in möglichst vielen „Angebotsstunden“ messbar zu machen, dieser Geißel, mit der man sowohl die Kultur- als auch die Jugendarbeit in Berlin in den letzten Jahren geschlagen hat: Alles, was wir tun, muss ja möglichst in Angebotsstunden messbar sein. Das geht aber so nicht. Wenn wir hier neue qualitative Ansprüche mit unserer Tätigkeit verknüpfen, dann müssen die rein quantitativen Messgrößen als Standards für unsere Arbeit abgeschafft werden bzw. um Qualitätskriterien ergänzt werden.

Und damit wäre ich beim letzten Punkt, den hat auch CW Müller schon angesprochen – bezogen auf die 60er Jahre: Wie schaffen wir es eigentlich, Kulturarbeit wieder zu verbinden mit politischer Arbeit? Also Politik und Kultur gehört doch irgendwie zusammen, und auch dafür müssen wir eine Definition finden! Das sind meines Erachtens die Aufgaben der nächsten Monate.

Vielen Dank.

AUSBLICK

CHRISTOPH HAPPEL

Vor gut einem halben Jahr starteten wir mit dem Projekt „Jugendkulturzentren in bezirklichen Bildungsnetzwerken“. Ziel war und ist es, die *Erfahrungen und Expertise der Einrichtungen der Jugendhilfe im Feld der kulturellen Bildung aufzunehmen und im Rahmen regionaler Bildungsnetzwerke neu zu positionieren*. Dies ist ein ehrgeiziges Anliegen, zumal in einer Bildungslandschaft, die sich grundlegend verändert. Was haben wir erreicht? Zunächst einmal – und das spricht für unser Vorhaben – sind alle Bezirke mit Einrichtungen und ihren Jugendämtern vertreten und beteiligen sich engagiert an der Diskussion. Das ist nicht selbstverständlich angesichts des Drucks, den die Jugendarbeit in den Bezirken, eingeklemmt zwischen Sparhaushalten, der Umstellung auf den schulischen Ganztagsbetrieb und der Schließung bzw. Abgabe öffentlicher Einrichtungen an „Freie Träger“, allenthalben spürt. Wo wir zur Zeit stehen, ließ sich im Verlauf der heutigen Tagung gut nachvollziehen. Die letzten 6 Monate haben alle am Prozess Beteiligten genutzt, um die vorhandenen unterschiedlichen Einrichtungsprofile in einem moderierten Prozess auf ihre Stärken und ihren Entwicklungsbedarf im örtlichen Bildungsnetzwerk *sichtbar* zu machen. Die Ergebnisse dieses Prozesses sind in den Schaubildern (S. 7 – S. 45) transparent aufbereitet und bieten eine gute Ausgangslage für die weitere Diskussion um den Beitrag der kulturellen Kinder- und Jugendarbeit im Rahmen regionaler Bildungs Kooperationen. Damit ist das weitere Arbeitsprogramm für die nächsten 6 Monate benannt: In der Zeit von März bis Juli 2012 werden Jugendeinrichtungen und Jugendämter in den Bezirken den Austausch mit den anderen bezirklichen Akteuren der kulturellen Bildung aufnehmen und bezirks- wie landesweit die fachliche Abstimmung darüber gestalten, in welcher Form und mit welchen Beiträgen „Kulturelle Bildungsnetzwerke“ entwickelt werden können.

Natürlich haben wir die Hoffnung, dass es uns gelingt, die für ein zweites Projektjahr nötigen Mittel zu akquirieren. Nach und neben der Profilierung und Stärkung der Einrichtungen bzw. der bezirklichen Bildungsnetzwerke käme es dann darauf an, *praktische Kooperationsmodelle* zu fördern und umsetzen.

Ein paar kurze Anmerkungen möchte ich noch machen zu dem, was uns unsere Gäste mit ihren Kommentaren mit auf den Weg gegeben haben. Der Außenblick hilft wahrzunehmen, was man selber vor lauter Betriebsamkeit nicht mehr sieht.

Wer kooperieren will, muß sein „Kerngeschäft“ kennen, mahnt uns C. W. Müller. Und Martin Düspohl sieht eine Schwäche darin, dass es bisher kein gemeinsames Verständnis darüber gibt, was kulturelle Bildung im Kontext der bezirklichen Kinder- und Jugendarbeit eigentlich heißt bzw. sein soll. Wir nehmen dies als Anregung, um bei unserem nächsten Fachtag im Juni die vorliegenden „Profile“ (S. 60) weiter zu diskutieren und zu klären. Geteilt wird, soviel lässt sich sagen, ein handlungsleitendes (Selbst)Verständnis, dass *kulturelle Bildung im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit Raum bieten muss für selbstorganisiertes ästhetisch-gestaltendes Handeln*. Kooperationen sollten Kräfte *bündeln*, aber sie sollten nicht, wie C.W. Müller ebenfalls ausführte, zu einer *Vereinheitlichung* führen. Heißt: Jeder Bezirk wird mit seinen Einrichtungen und mit Blick auf gewachsene Traditionen, neue Bedarfe und Entwicklungen, eigene Weg finden. Die Diskussionen in der *Landes AG „Jugendkulturzentren in bezirklichen Bildungsnetzwerken“* nehmen genau diesen Weg.

Ermutigend war das, was uns Frau Münzberg aus der „Schulaufsicht“ in die Jugendarbeit „zurückspiegelte“. Es kommt nicht eben häufig vor, dass die Vertreter anderer Professionen die besonderen „Leistungen“ und „Zugänge“ anderer Bildungseinrichtungen deutlich herausstreichen. Die „Vermittlung“ von Kunst und Kultur durch Schule und Kultureinrichtungen, so habe ich ihre Ausführungen verstanden, ist die eine, die wertschätzende, jugendkulturelles Handeln und ästhetischen Eigensinn fördernde Haltung außerschulischer Einrichtungen die andere Seite kultureller Bildung. In der Vielfalt, dem Austausch und der Zusammenarbeit der unterschiedlichen Perspektiven und Professionen liegen die Chancen. Ein „zeitgemäßes“ Kultur- und Kunstverständnis weiß, dass „Lernen“ unterschiedliche Anlässe, Orte, soziale Zusammenhänge, Formen und ästhetische Inhalte braucht. Ihre abschließenden Ratschläge beherzigen wir gerne. Dies gilt für ihren Vorschlag, ja ihre Bitte, *gemeinsam auf verlässliche Ressourcen zu dringen*, um der „Kurzatmigkeit“ von Projektförderungen zu entgehen, wie auch für ihren Hinweis, dass die Nachhaltigkeit und Tragfähigkeit von Netzwerken vom verantwortungsvollen Handeln und dem Interesse der jeweiligen Akteure abhängen.

